



Landschaft erzählt Geschichte:

ein Beispiel aus Hohnhorst im Landkreis Schaumburg in Niedersachsen.



Linda Düwel

LANDSCHAFT ERZÄHLT GESCHICHTE:

ein Beispiel aus Hohnhorst im Landkreis Schaumburg in Niedersachsen.

LANDSCAPE TELLS HISTORY:

an example from Hohnhorst in the district of Schaumburg in Lower Saxony.

Bearbeiterin: Linda Düwel

Betreut durch: Dr.-Ing. Roswitha Kirsch-Stracke und Prof. Dr. rer. nat. Hansjörg Küster

Die Bachelorarbeit wurde verfasst an der

Leibniz Universität Hannover

am Institut für Umweltplanung

Fakultät für Architektur und Landschaft

im Sommersemester 2021

Abgabedatum: 27. September 2021

DOI: <http://dx.doi.org/10.15488/14327>

Danksagung

Ich danke den Akteuren vor Ort aus Hohnhorst und Umgebung, die sich die Zeit genommen haben telefonisch im Kontakt zu stehen, E-Mails zu beantworten und bei Vor-Ort-Besuchen etwas über Hohnhorst und die Landschaftsgeschichte zu berichten.

Weiterhin danke ich auch den Mitarbeiterinnen des Archives in Bückeburg, die mich bei meiner Arbeit unterstützt haben.

Für die Unterstützung bei der Verfassung der Bachelorarbeit danke ich meiner Betreuerin Dr.-Ing. Roswitha Kirsch-Stracke und meinem Betreuer Prof. Dr. rer. nat. Hansjörg Küster.

Mein besonderer Dank gilt auch meiner Familie und Freunden, die mich bei der Bearbeitung der Bachelorarbeit unterstützt haben.

Quelle des Titelbildes: eigene Darstellung 2021

Eidesstaatliche Erklärung

Ich versichere, die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und dabei keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet zu haben. Alle Stellen der Arbeit, die wörtlich oder sinngemäß aus anderen Quellen übernommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht und die Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegen. Ich bin damit einverstanden, dass meine Arbeit mit einer Plagiatssoftware untersucht werden darf.

Ich bin damit einverstanden, dass die Arbeit für den hochschulinternen Gebrauch in der Institutsbibliothek ausgelegt wird

Datum, Unterschrift

Abstract

The village of Hohnhorst in the district of Schaumburg has a long history. The fact that people have lived here for a long time and shaped their environment was once again brought to mind by the discovery of an Iron Age urn burial ground in 2011. Not much of the 2500-year history of the landscape can be seen at first glance in the landscape today. The aim of this work was to develop a concept for communicating the cultural landscape history around the Iron Age cemetery in Hohnhorst. To this end, knowledge about the landscape history of Hohnhorst was collected through expert interviews, on-site visits, literature research and archive visits. In addition, traces of this landscape history were sought that can still be found there today. From this, a mediation concept was developed that includes selected epochs and topics and is aimed at an interested target group. A suitable mediation method was worked out. Part of this work was also to consider the implementation and financing of such an educational concept.

In the course of this work, an audio tour proved to be the most suitable method. The audio guide can be listened to during a walk along a fixed route in and around Hohnhorst. It is accessible via the [izi.Travel](#) platform and can thus be heard free of charge by anyone with a smartphone. The audio tour begins with the Iron Age epoch at the site of the Iron Age urn burial ground. It runs through and around Hohnhorst in the sequence of epochs up to the present day and finally ends back at the starting point. The 6.5 km walk takes about one to two hours.

The audio guide was set up like a conversation between two people walking through and talking about the landscape. Where possible, reference was made to a trace of landscape history that is visible in the landscape today. This trace was named and background knowledge about it was given as well as a reference to how it would have looked in the past. The concept of the audio texts were inspired on the principle of landscape interpretation according to Ludwig. To draw people's attention to the audio tour, a sign was developed to be placed at the beginning of the tour.

Zusammenfassung

Die Ortschaft Hohnhorst im Landkreis Schaumburg hat eine lange Geschichte. Dass Menschen hier schon lange leben und ihre Umwelt prägen, wurde durch den Fund eines eisenzeitlichen Urnengräberfeldes im Jahr 2011 noch einmal ins Bewusstsein gerufen. Von der 2500-jährigen Landschaftsgeschichte lässt sich heute in der Landschaft nicht viel auf den ersten Blick erkennen. Ziel dieser Arbeit war es, ein Konzept zur Vermittlung der Kulturlandschaftsgeschichte am eisenzeitlichen Gräberfeld in Hohnhorst zu entwickeln. Dazu wurde zunächst durch Experteninterviews, Vor-Ort-Besuchen, Literaturrecherchen und Archivbesuchen Wissen über die Landschaftsgeschichte Hohnhorsts gesammelt. Außerdem wurden Spuren dieser Landschaftsgeschichte gesucht, die sich noch heute dort finden lassen. Daraus wurde ein Vermittlungskonzept entwickelt, das ausgewählte Epochen und Themen beinhaltet und sich an eine interessierte Zielgruppe richtet. Eine dazu passende Vermittlungsmethode wurde ausgearbeitet. Teil dieser Arbeit waren auch Überlegungen zur Umsetzung und Finanzierung eines solchen Vermittlungskonzeptes.

Im Laufe dieser Arbeit hat sich die Vermittlungsmethode über einen Audiorundgang als die geeignetste erwiesen. Der Audioguide kann bei einem Spaziergang auf einer festgelegten Route in und um Hohnhorst gehört werden. Zugänglich ist dieser über die Plattform [izi.Travel](#) und somit kostenlos von allen über ein Smartphone hörbar. Der Audiorundgang beginnt mit der Epoche der Eisenzeit an der Fundstelle des eisenzeitlichen Urnengräberfeldes. Er verläuft in der Abfolge der Epochen bis zur heutigen Zeit durch und um Hohnhorst und endet schließlich wieder an der Anfangsstelle. Der 6,5 km lange Spaziergang dauert etwa ein bis zwei Stunden.

Der Audioguide wurde wie ein Gespräch zwischen zwei Menschen aufgebaut, die durch die Landschaft laufen und sich über diese unterhalten. Wenn möglich, wurde sich auf eine Spur der Landschaftsgeschichte bezogen, die heute in der Landschaft sichtbar ist. Diese wurde benannt und sowohl Hintergrundwissen zu dieser Spur vermittelt als auch darauf verwiesen, wie es an der Stelle früher ausgesehen hätte. Die Audiotexte wurden an das Prinzip der Landschaftsinterpretation nach Ludwig angelehnt. Um die Menschen auf den Audiorundgang aufmerksam zu machen wurde eine Hinweistafel entwickelt, die am Anfang des Rundganges aufgestellt werden sollte.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	3
Tabellenverzeichnis	6
1. Einleitung	7
1.1 Anlass der Arbeit.....	8
1.2 Zielsetzung und Untersuchungsfragen.....	8
2. Grundlagen der Landschaftsgeschichte.....	10
2.1 Räumliche Einordnung Hohnhorst.....	10
2.2 Die Rahmenbedingungen für einen Vermittlungsweg am eisenzeitlichen Urnengräberfeld Hohnhorst.....	11
2.3 Der Fund eines eisenzeitlichen Urnengräberfeldes in Hohnhorst	12
2.4 Auszüge der Landschaftsgeschichte von Hohnhorst und Umgebung	14
2.4.1 Jungsteinzeit bis Mittelalter.....	15
2.4.2 Mittelalter.....	16
2.4.3 Frühe Neuzeit.....	18
2.4.4 19. Jahrhundert	20
2.4.5 Frühes 20. Jahrhundert	23
2.4.6 Spätes 20. Jahrhundert	25
3. Vorgehensweise	28
3.1 Literaturrecherche, Archivbesuche, Experteninterviews	28
3.2 Ausarbeitung des Vermittlungskonzeptes	29
3.3 Feinkonzeptausarbeitung	33
4. Vermittlungskonzept	34
4.1 Auswahl Epochen und Themen	34
4.2 Auswahl Zielgruppe	34
4.3 Die Audiotexte.....	35
4.4 Ausgabe des Audioguides	38
4.5 Finanzierung und Umsetzung	42
5. Diskussion.....	44

6. Fazit	46
Quellen:.....	47
Literatur.....	47
Persönliche Mitteilungen	51
Karten	51
Richtlinien.....	52
Musik.....	52
Anhang	I
Audiotexte.....	I
Einleitung.....	III
1. Eisenzeit: „Der Boden birgt ein Geheimnis“	III
Weitergehende Audiotexte Eisenzeit	VI
2. Mittelalter: „Eine Anhöhe wird besiedelt “	X
Weitergehende Audiotexte Mittelalter	XI
3. Frühe Neuzeit: „Lange Äcker und lichte Wälder prägen die Gegend“	XIII
Weitergehende Audiotexte frühe Neuzeit	XV
4. 19. Jahrhundert: „Die Bahn bringt Schwung in die Entwicklung der Landschaft“	XVII
Weitergehende Audiotexte 19. Jahrhundert.....	XIX
5. Frühes 20. Jahrhundert: „Neue Siedlungen und der Mittellandkanal beeinflussen die Region “	XXI
Weitergehende Audiotexte frühes 20. Jahrhundert.....	XXII
6. Spätes 20. Jahrhundert: „Die Kulturlandschaft wird umgepflügt“	XXV
Weitergehende Audiotexte spätes 20. Jahrhundert.....	XXVIII
7. Übersichttafel im Originalformat DIN A 0	XXX

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Abgrenzung der Region Schaumburg (LEADER REGION SCHAUMBURG + bearbeitet).....	11
Abb. 2: Lage der Fundstellen des Urnengräberfeldes und der Siedlungsspuren (Google Maps 2021 + bearbeitet)	12
Abb. 3: Bilder der Grabung und einer restaurierten Urne (BERTHOLD 2011)	13
Abb. 4: Reste eines siebartig durchlöchernten Gefäßes; Reste eines Harpstedter Rautopf; Spinnwirtel (SCHWEEN 2021)	13
Abb. 5: Die Kirche 1896 (aus MUNK 1993)	17
Abb. 6: Die Martins-Kirche heute (RAUGEIER 2017)	17
Abb. 7: Die topographische Lage Hohnhorsts (TK 25 1987 + bearbeitet)	17
Abb. 8: Wölbäcker (KÜSTER 1995).....	18
Abb. 9: Wälle im Wald sind Spuren der Begrenzungen der Hudewaldflächen (eigene Darstellung 2021)	19
Abb. 10: Spuren der Hudewaldnutzung im Wald (SCHAUMBURGER SPURENSUCHE).....	19
Abb. 11: Karte der Flurformen von 1775 (RÜHL 1775).....	20
Abb. 12: Ein aktuelles Luftbild über der Karte von 1775 (GOOGLE MAPS 2021, RÜHL 1775 + bearbeitet).....	20
Abb. 13: Die Verkopplungskarte von 1874 (GRONWALDT 1874).....	21
Abb. 14: Aktuelles Luftbild über der Verkopplungskarte von 1874 (GOOGLE MAPS 2021, GRONWALDT 1874).....	21
Abb. 15: Auszüge aus der Katasterkarte von Hohnhorst mit Eisenbahnlinien von 1846 – 1853 (BOY);.....	22
Abb. 16: Interaktive Karte – Infrastrukturregister (DEUTSCHE BAHN 2021)	22
Abb. 17: Prozentuale Verteilung der Baumarten im Haster Forst (FORSTAMT HASTE 1956)	23
Abb. 18: Karte Hohnhorst mit Mittellandkanal und Wilhelmsdorfer Fischteichen (OPENSTREET MAP 2021 + bearbeitet).....	23
Abb. 19: Postkarte von Wilelmsforf 1935 (WILHELMSDORFER JUNGEN)	24
Abb. 20: Wilhelmsdorf heute (eigene Darstellung 2021)	24
Abb. 21 Blick über Hohnhorst aus Südwesten (MUNK 1993)	25
Abb. 22: Verkopplungskarte von 1874 über einem aktuellen Luftbild (GRONWALDT 1874, GOOGLE MAPS 2021).....	26
Abb. 23: Kartoffelfelder um Hohnhorst; Maisfelder um Hohnhorst; Weizenfelder um Hohnhorst (eigene Darstellung 2021)	27

Abb. 24: Blick auf die Biogasanlage in Hohnhorst; Blick auf den Windpark bei Rehren (eigene Darstellung 2021)	27
Abb. 25: Ablaufschema (eigene Darstellung 2021)	28
Abb. 26: Die Route des Audioguides im Verlauf der Epochen (GOOGLE MAPS 2021 + bearbeitet)	35
Abb. 27: Der Audiorundgang mit 13 Hörstationen (OPEN STREET MAP 2021 + bearbeitet)	37
Abb. 28: Ansicht des Audioguides über die Plattform izi.TRAVEL aufgerufen über den Computer (eigene Darstellung 2021)	38
Abb. 29: Ansicht des Audioguides über die Plattform izi.TRAVEL aufgerufen über den Browser am Smartphone (eigene Darstellung 2021)	39
Abb. 30: Ansicht des Audioguides über die App am Smartphone (eigene Darstellung 2021)	39
Abb. 31 QR-Code des Audioguides (IZI.TRAVEL 2021)	39
Abb. 32: Hinweistafel für den Audioguide (eigene Darstellung 2021)	40
Abb. 33: Geplanter Standort der Tafel im Gelände (DÜWEL 2021; WERBE UND TOURISTIKSERVICE FETT E.K 2021 + bearbeitet)	41
Abb. 34: Finanzierungsplan bei Förderung (Förderung Netto Summe) über Schaumburger Landschaft und Sparkasse (eigen Darstellung 2021)	43
Abb. 35: Finanzierungsplan bei Förderung über die Bingo Umweltstiftung (eigene Darstellung 2021)	43
Abb. 36: Blick auf die Fundstelle (eigene Darstellung 2021)	IV
Abb. 37: Fundstelle aus der Luft (GOOGLE MAPS 2021 + bearbeitet)	IV
Abb. 38: Grabungsarbeiten (BERTHOLD 2011)	IV
Abb. 39: Urnenfund im Jahr 2011 (BERTHOLD 2011)	IV
Abb. 40: Reste eines siebartig durchlöchernten Gefäßes (SCHWEEN 2021)	IV
Abb. 41: Fragmente eines Harpstedter Rauhtopfes (SCHWEEN 2021)	IV
Abb. 42: Nienburgertasse (BERTHOLD 2011)	V
Abb. 43: Spinnwirtel (SCHWEEN 2021)	V
Abb. 44: Dicht beieinander gefundene Urnen (REIMANN 2011)	V
Abb. 45: Die Entstehung der Lössböden (ELBETALMV 2021)	VII
Abb. 46: Mikrolithen (OMFALA 2021)	VII
Abb. 47: Die topographische Lage Hohnhorsts (TK 25 1987 + bearbeitet)	VII
Abb. 48: Ein typischer Trichterbecher (MIERA 2013)	VIII
Abb. 49: Drei-schiffiges Langhaus in Grafhorn (NAKUBI GRAFHORN)	VIII
Abb. 50: Blick auf das erhöht liegende Hohnhorst (eigene Darstellung 2021)	XI
Abb. 51: Die alte Kirche 1896 (aus MUNK 1993)	XI

Abb. 52: Die topographische Lage Hohnhorsts (TK 25 1987 + bearbeitet)	XI
Abb. 53: Die Martins-Kirche heute (eigene Darstellung 2021)	XI
Abb. 54: Die Martins-Kirche 1889 (aus MUNK 1993).....	XI
Abb. 55: Wölbäcker (KÜSTER 1995).....	XII
Abb. 56: Hafer und Gerste (ALNATURA; ESSEN&TRINKEN 2021)	XII
Abb. 57: Dreifelderwirtschaft (Küster 1995)	XII
Abb. 58: Blick auf die großen heutigen Felder (eigene Darstellung 2021).....	XIII
Abb. 59: Blick auf die aktuelle Einteilung der Felder (GOOGLE MAPS 2021 + bearbeitet) .	XIII
Abb. 60: Ein aktuelles Luftbild über Flurformen von 1775 (GOOGLE MAPS 2021; RÜHL 1775)	XIII
Abb. 61: Karte der Flurformen von 1775 (RÜHEL 1775).....	XIII
Abb. 62: Spuren der Hudewaldnutzung im Wald (SCHAUMBURGER SPURENSUCHE)...	XIV
Abb. 63: Wälle im Wald sind Spuren der Begrenzungen der Hudewaldflächen (eigene Darstellung 2021)	XIV
Abb. 64: Blick in den heutigen Wald (eigene Darstellung 2021).....	XV
Abb. 65: Niederwald (MARTINVL 2016)	XV
Abb. 66: Blick auf Eichen im Haster Wald (eigene Darstellung 2021)	XVIII
Abb. 67: Blick über die Felder hin zur Bahnstrecke (eigene Darstellung 2021)	XVIII
Abb. 68: Blick auf die großen Felder (eigene Darstellung 2021)	XVIII
Abb. 69: Die Verkopplungskarte von 1874 (GRONWALDT 1874 + bearbeitet).....	XIX
Abb. 70: Aktuelles Luftbild über Verkopplungskarte von 1874 (GOOGLE MAPS 2021, GRONWALDT 1874 + bearbeitet)	XIX
Abb. 71: Kartoffelfelder nahe Hohnhorst (eigene Darstellung 2021)	XX
Abb. 72: Blick auf den Mittellandkanal (eigene Darstellung 2021).....	XXI
Abb. 73: Fotos von Wilhelmsdorf 1935 (WILHELMSDORFER JUNGEN)	XXII
Abb. 74: Wilhelmsdorf heute (eigene Darstellung 2021)	XXII
Abb. 75: Heuernte 1930 (aus WIEHKING 1989).....	XXIII
Abb. 76: Dampflokomobil (aus WIEHKING 1989).....	XXIII
Abb. 77: Mähbinder (OPITZ 1957).....	XXIII
Abb. 78: Blick auf große Felder um Hohnhorst (eigene Darstellung 2021).....	XXV
Abb. 79: Altes Luftbild: Blick auf Hohnhorst von Südwesten (aus MUNK 1993).....	XXV
Abb. 80: Luftbild über Verkopplungskarte von 1874 (GOOGLE MAPS 2021, GRONWALDT 1874 + bearbeitet)	XXV
Abb. 81: Kartoffelfelder, Maisfelder und Weizenfelder um Hohnhorst (eigene Darstellung 2021).....	XXVI
Abb. 82: Blick auf die Biogasanlage in Hohnhorst (eigene Darstellung 2021).....	XXVII
Abb. 83: Blick auf den Windpark bei Rehren (eigene Darstellung 2021).....	XXVII

Abb. 84: Bevölkerungsentwicklung Hohnhorsts (eigene Darstellung 2021; Daten: MUNK 1993, STATISTA 2021) XXVIII

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Abwägung der verschiedenen Vermittlungsmethoden gegeneinander32

1. Einleitung

Bei einem Spaziergang durch die Landschaft bleiben einem die meisten Spuren der Landschaftsgeschichte zunächst verborgen. Solche Spuren kommen jedoch immer mal wieder ans Tageslicht. In Hohnhorst im Landkreis Schaumburg wurde im Jahr 2011 durch Zufall beim Bau einer Biogasanlage ein Urnengräberfeld aus der vorrömischen Eisenzeit gefunden (BERTHOLD 2011: www). Dieser Fund deutet auf eine lange Kulturlandschaftsgeschichte Hohnhorsts und seiner Umgebung hin.

Dass Menschen schon lange um Hohnhorst leben und die Landschaft prägen, war schon vor dem Fund des eisenzeitlichen Urnengräberfeldes bekannt. Hohnhorst wurde bereits 1120 erstmals urkundlich erwähnt (MUNK 1993: 24). Wie aber die Menschen in der Eisenzeit oder im Mittelalter ihre Landschaft prägten, lässt sich heute schwer nachvollziehen.

Bekannterweise haben wir Menschen die Landschaft, in der wir leben, vor allem in den letzten 1000 Jahren sehr stark geprägt und überprägt, obwohl die Geschichte der Kulturlandschaft im Vergleich zu der der Naturlandschaft eine deutlich kürzere ist (BEHRE 2008: 9). Die Landschaft wurde vor dem Einfluss des Menschen lange Zeit von geologischen Prozessen geformt, später kam der Einfluss durch die Entwicklung der Pflanzen- und Tierwelt hinzu (KÜSTER 1995: 10 f.). Die Umgestaltungen der Naturlandschaft in eine Kulturlandschaft durch den Menschen in nur ein paar Jahrtausenden hat viel verändert. In Norddeutschland beispielsweise wurde der Wald gerodet und Äcker angelegt (BEHRE 2008: 9).

Wie lange Menschen schon in einer Gegend leben und diese prägen, ist uns oft nicht bewusst oder bekannt (KÜSTER 1995: 11). Unsere Landschaft hat Geschichte und zeigte im Laufe der Jahrhunderte viele verschiedene Gesichter. Diese wechselhafte Geschichte lässt sich an vielen Orten nicht mehr ohne weiteres begreifen. Die Umwelt verändert sich und auch die Menschen verändern ihre Umwelt (BEHRE 2008: 9). Durch archäologische Funde unter der Erdoberfläche, wie etwa frühe Siedlungen und durch Relikte in der Landschaft, wie etwa historische Kulturlandschaftselemente, kommen immer wieder Hinweise auf frühere Landschaftszustände und das Leben an einem Ort ans Licht (KÜSTER 1995: 12). Auch wissenschaftliche Untersuchungen wie Pollenanalysen und Bodenanalysen geben Anhaltspunkte, wie sich die Landschaft über die Jahrhunderte verändert hat. Die Landschaftsgeschichte kann nur durch das Zusammenspielen der Ergebnisse dieser verschiedenen Disziplinen beschrieben werden (KÜSTER 1995:13 f.).

1.1 Anlass der Arbeit

Mit 460 Bestattungen aus dem 7. bis 3. Jahrhundert vor Christus, die bei dem eisenzeitlichen Urnengräberfeld in Hohnhorst gefunden wurden, zählt die Anlage zu einer der größeren in Norddeutschland. Bei der Errichtung einer Trockenhalle im Jahr 2014 wurden Siedlungsspuren und weitere Bestattungen auf der zu bebauenden Anhöhe entdeckt (LATTWESEN 17.03.2021 mdl. Mitt.). 460 Bestattungen zeigen, dass bereits in der Eisenzeit einige Menschen dort lebten (SCHWEEN 19.06.2021 mdl. Mitt.). Die Funde deuten auf eine lange Kulturlandschaftsgeschichte hin. Sucht man nach Spuren dieser Geschichte, so kann man in Hohnhorst und der Umgebung noch einige aus unterschiedlichen Epochen finden. Um die Spuren zu erkennen und einordnen zu können, braucht es das Zusammenspiel von Literaturrecherche, Kartenabgleich und Expertengespräch. Für die meisten Menschen lässt sich die lange Landschaftsgeschichte Hohnhorsts deshalb nicht ohne weiteres nachvollziehen.

Auch das Urnengräberfeld lässt sich heute nicht mehr erkennen, auf diesem befindet sich nun eine Biogasanlage (LATTWESEN 17.03.2021 mdl. Mitt.). Gerade weil die Spuren der Landschaftsgeschichte in Hohnhorst teilweise nur noch schwer zu erkennen sind, bestand der Wunsch, diese an interessierte Menschen zu vermitteln. Mit dieser Arbeit soll deshalb auf die lange Kulturlandschaftsgeschichte von Hohnhorst aufmerksam gemacht werden. Nicht nur auf das eisenzeitliche Urnengräberfeld soll verwiesen werden, sondern auch spätere Phasen der Landschaftsentwicklung sollen miteinbezogen werden.

1.2 Zielsetzung und Untersuchungsfragen

Ziel ist es, ein konkretes Konzept zur Vermittlung der Kulturlandschaftsgeschichte am eisenzeitlichen Gräberfeld in Hohnhorst, Landkreis Schaumburg zu entwickeln.

Dafür wird die Landschaftsgeschichte des Ortes studiert und analysiert. Zudem werden Praxisbeispiele betrachtet, die zeigen, wie Landschaftsgeschichte in Deutschland bereits vermittelt wird. Aus der Analyse der Landschaftsgeschichte werden relevante Inhalte und Themen ausgewählt, die im Zuge des Vermittlungskonzeptes weitergegeben werden können. In Bezug auf die Rahmenbedingungen vor Ort und die Themen, die gezeigt werden sollen, wird eine Vermittlungsmethode ausgewählt. Aus der Kombination von Inhalten und Vermittlungsmethode wird ein Vermittlungskonzept entwickelt, das auch Pläne zur Umsetzung und Finanzierung beinhaltet.

Bezüglich der Zielsetzung stellen sich folgende Untersuchungsfragen:

1. Welche Inhalte sollen vermittelt werden, auf welche Epochen und Themen der Landschaftsgeschichte soll sich dabei bezogen werden?
2. Welche Vermittlungsmethode eignet sich zur Vermittlung der Landschaftsgeschichte?
3. Wie kann auf das Urnengräberfeld, die dortigen Funde und Erkenntnisse in einem Vermittlungskonzept eingegangen werden?
4. Wo können Phasen der Landschaftsentwicklung wieder wahrnehmbar werden?
5. Wie kann das dann erarbeitete Vermittlungskonzept organisiert und finanziert werden?

2. Grundlagen der Landschaftsgeschichte

Um sich mit Vermittlungsmethoden von „Kulturlandschaftsgeschichte“ auseinandersetzen zu können, sollte der Begriff der „Kulturlandschaft“ zunächst definiert werden. Landschaft wird erst durch den Menschen als solche erkannt und eingeteilt. Landschaft hat also immer einen Bezug zur Kultur, da die Wahrnehmung dieser stets im Zusammenhang mit dem Wissen und Hintergrund des Betrachtenden steht. Dazu kommt, dass die Landschaft Mitteleuropas schon seit langer Zeit vom Menschen geprägt und verändert wird. Der Vorsatz „Kultur“ vor dem Begriff Landschaft scheint also überflüssig. Trotzdem wird in der Landschaftsplanung oft der Begriff der „Kulturlandschaft“ verwendet. Die Verwendung des Begriffes deutet dann darauf hin, dass ein besonderer Fokus auf der Betätigung der Menschen in der Landschaft liegt (KIRSCH-STRACKE 2017: 215).

Wann genau die Entwicklung der Kulturlandschaft begann, ist schwer auszumachen. Bei dem offiziellen Gründungsdatum eines Dorfes handelt es sich meist nur um die erste urkundliche Erwähnung. Wie und wie lange die Menschen an einem Ort schon vor der ersten urkundlichen Erwähnung die Landschaft prägten, ist schwer festzulegen (KÜSTER 1995: 11).

2.1 Räumliche Einordnung Hohnhorst

Hohnhorst ist Teil der Samtgemeinde Nenndorf im Landkreis Schaumburg (LATTWESEN 2021: www) (Abb. 1 (Abbildung)). Hohnhorst zählt 2094 Einwohnende (LANDESAMT FÜR STATISTIK NIEDERSACHSEN 2020: www).

Das Schaumburger Land befindet sich in Niedersachsen, westlich der Landeshauptstadt Hannover. Auf einer Fläche von 504,4 km² erstreckt sich dieses über den Übergang von der norddeutschen Tiefebene zum Weser- und Leinebergland und reicht vom Steinhuder Meer (nördlich der Region) über die Geest und die Börde bis ins Mittelgebirge, das Weserbergland (LAG SCHAUMBURGER LAND 2014 a: 1). Die prägenden naturräumlichen Regionen sind das Weser-Aller-Flachland, die Börden und das Weser- und Leinebergland (SCHAUMBURGER LAND 2014 a: 45). Auch in Hohnhorst finden sich noch Ausläufer der Bördelandschaft, die für einen für Ackerbau besonders geeigneten Löss-Boden sorgen (LATTWESEN 17.03.2021 mdl. Mitt). Das Schaumburger Land wird von den Bückebergen, dem Wesergebirge, dem Deister, dem Süntel und dem Schaumburger Wald eingefasst (LAG SCHAUMBURGER LAND 2014 a: 7).

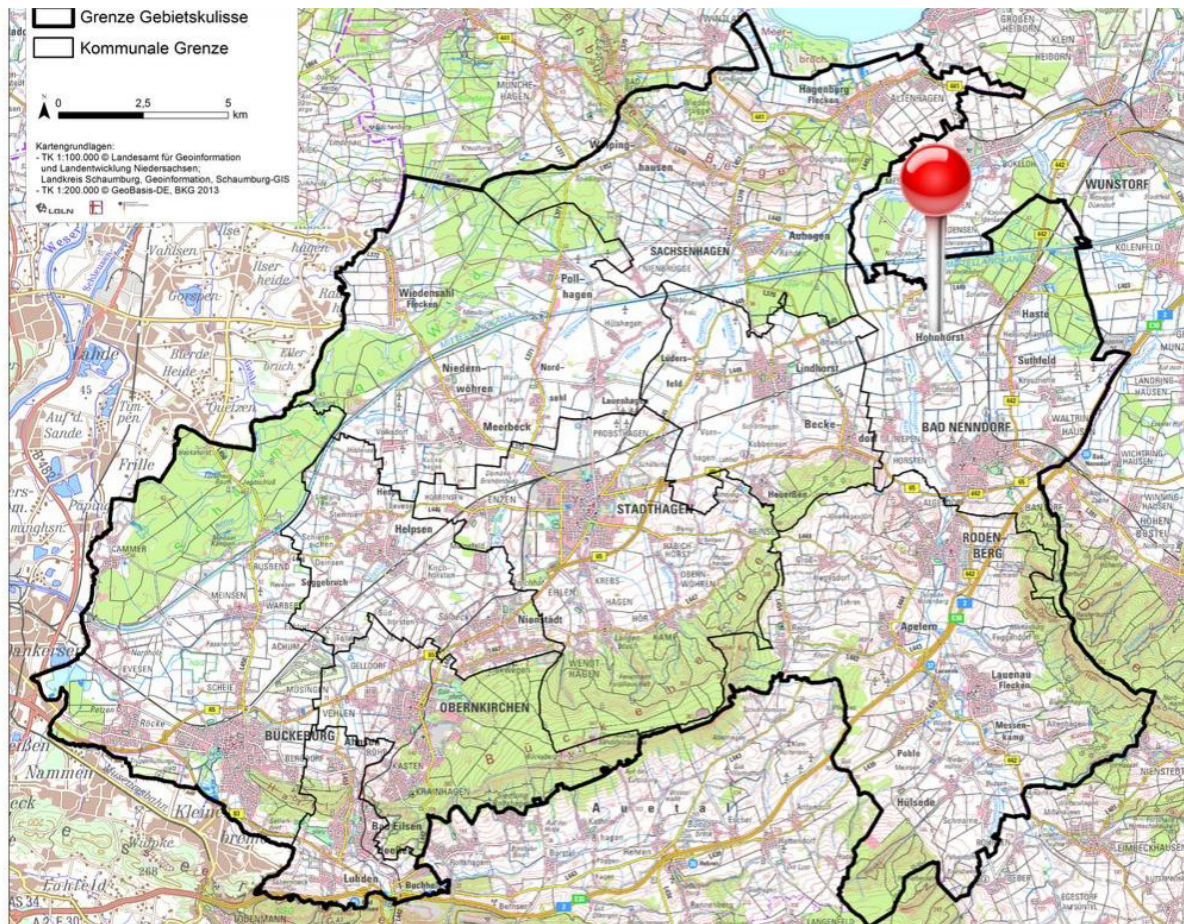


Abb. 1: Abgrenzung der Region Schaumburg (LEADER REGION SCHAUMBURG + bearbeitet)

2.2 Die Rahmenbedingungen für einen Vermittlungsweg am eisenzeitlichen Urnengräberfeld Hohnhorst

Das Urnengräberfeld wurde im Jahr 2011 beim Bau einer Biogasanlage auf dem Gelände des Betriebes Lattwesen KG (Kommanditgesellschaft) entdeckt. In einer zweiwöchigen Rettungsgrabung wurden die Urnen geborgen, anschließend wurde auf die Stelle wie geplant eine Biogasanlage gebaut. Von dem Fund eines Urnengräberfeldes ist heute auf dem Hof nichts mehr ersichtlich. Auch von den Siedlungsspuren, die im Jahr 2014 gefunden wurden, lässt sich nichts mehr erkennen. Dort steht heute eine Trockenhalle. Bauherr und Hofbesitzer Cord Lattwesen hat jedoch Interesse daran, dass dieser Fund nicht in Vergessenheit gerät, sondern ein Vermittlungskonzept zu diesem entwickelt wird. Die Organisation vor Ort könnte durch den Betrieb Lattwesen KG unterstützt werden (LATTWESEN 17.03.2021 mdl.Mitt).

An dem Hof vorbei führt ein Fahrradweg vom Steinhuder Meer nach Bad Nenndorf, sodass Fahrradfahrende als Zielgruppe angesprochen werden könnten (Abb. 2). Gleichzeitig ziehen viele junge Familien nach Hohnhorst und Umgebung, auch diese könnten durch ein Vermittlungskonzept angesprochen werden (LATTWESEN 17.03.2021 mdl.Mitt).

Für das Projekt sind noch keine Sponsoren gefunden. Es gibt jedoch die Möglichkeit, verschiedene Förderungen zu beantragen. Beispielsweise fördert der Verein Schaumburger Landschaft kulturelle und historische Projekte (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2020: 56). Im Landkreis Schaumburg wurden ebenfalls einige Projekte mit Geschichtsbezug mit LEADER-Mitteln (Liaison entre actions de développement de l'économie rurale) gefördert (LAG SCHAUMBURGER LAND 2014 b: 27). Auch Förderungen über andere Institutionen, Stiftungen oder Kreditinstitutionen wie die Sparkasse sind denkbar (LATTWESEN 2021 mdl. Mitt.).



Abb. 2: Lage der Fundstellen des Urnengräberfeldes und der Siedlungsspuren (Google Maps 2021 + bearbeitet)

2.3 Der Fund eines eisenzeitlichen Urnengräberfeldes in Hohnhorst

Im Jahr 2011 wurde beim Bau einer Biogasanlage in Hohnhorst ein Urnengräberfeld mit Urnen aus der vorrömischen Eisenzeit entdeckt. Mit 460 Bestattungen aus dem 7. bis 3. Jahrhundert vor Christus zählt die Anlage zu einer der größeren in Norddeutschland. Bei der Errichtung einer Trockenhalle im Jahr 2014 wurden Siedlungsspuren und weitere Bestattungen auf der zu bebauenden Anhöhe entdeckt (LATTWESEN 17.03.2021 mdl.Mitt).

Archäologische Entdeckungen bei baulichen Tätigkeiten in Hohnhorst zu machen, wurde zuvor nicht erwartet. Im Umkreis von 1,6 km um die Fundstelle waren keine archäologischen Funde bekannt. Trotzdem wurden im Jahr 2011 beim Bau der Biogasanlage dunkle Kreise mit hellen Brocken darin im Boden entdeckt. Am selben Tag starteten die Ausgrabungen. Viele Freiwillige halfen bei der Rettungsgrabung, sodass in 11 Tagen 300 Urnengräber geborgen werden konnten (BERTHOLD 2011: www) (Abb. 3).

Da sich viele Gefäße in nur 30 cm Tiefe befanden, waren viele beschädigt. Es ließen sich 265 Urnen und zusätzlich circa 50 Stellen mit Leichenbrand ohne ein Gefäß nachweisen. Diese waren unregelmäßig auf einer Fläche von 20 x 40 m verteilt. Die Urnen wurden einzeln in 200 Erdblöcken geborgen und für weitere Untersuchungen in ein Magazin gebracht. Die Gemeinde finanzierte die Restaurierung dreier Urnen, die nun in der Kirche von Hohnhorst ausgestellt sind (BERTHOLD 2011: www).



Abb. 3: Bilder der Grabung und einer restaurierten Urne (BERTHOLD 2011)

Diese Funde lassen Rückschlüsse auf die Bestattungsgebräuche zur damaligen Zeit zu. Die Toten wurden in Form von Leichenbrand in Keramikgefäßen beerdigt. Zudem sind einige Spuren wie Gruben, Pfostengruben und ein Ofen Indizien dafür, dass der Ort zuvor und auch danach wahrscheinlich besiedelt war (BERTHOLD 2011: www).

Im Jahr 2014 wurden beim Bau einer Trockenhalle weitere Funde geborgen. So stieg die Zahl der gefunden Bestattungen auf mittlerweile 460 an. Zudem wurden weitere Funde gemacht, nämlich Gräben und Pfostenspuren, die auf eine frühere Besiedlung hindeuten (BERTHOLD & SCHWEEN 2016: 2). Gefunden wurden auch Rauhtopfscherben, Reste eines siebartig durchlöcherten Gefäßes, Schlackestücke, Brandlehm, zersprengte Steine und Holzkohlestücke (BERTHOLD & SCHWEEN 2016: 3) (Abb. 4). Aus den weiteren Funden gewann man weitere Erkenntnisse. Die zahlreichen Schlackefunde deuten darauf hin, dass die Menschen sich viel mit Tätigkeiten am Feuer beschäftigten, wie der Eisenherstellung oder Töpferei. Der Fund einer Spinnwirtel, sprich einer kleinen Tonkugel, die oben auf die Spindel gesteckt wurde, lässt vermuten, dass die Menschen Textilverarbeitung betrieben (SCHWEEN 19.06.2021 mdl. Mitt.).



Abb. 4: Reste eines siebartig durchlöcherten Gefäßes; Reste eines Harpstedter Rautopf; Spinnwirtel (SCHWEEN 2021)

2.4 Auszüge der Landschaftsgeschichte von Hohnhorst und Umgebung

In der Umgebung um Hohnhorst findet sich fruchtbarer Lössboden, dieser lässt sich auf die letzte Eiszeit in dieser Region zurückführen (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 40). Feiner Gesteinsstaub wurde vom Wind von Moränen und Sandflächen weiter geweht (KÜSTER 1995: 46). Vor den Mittelgebirgszügen lagerte sich der Löss ab. Dadurch bildete sich die circa 20 km breite Börde. Der Löss wurde auch teilweise über die Gebirge getragen und lagerte sich im Aue- und Wesertal ab (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 40). Wegen der durch den Lössboden gegebenen günstigen Lebensbedingungen in Hohnhorst ist davon auszugehen, dass schon früh immer wieder Siedlungen in der Umgebung entstanden (LATTWESEN 17.03.2021 mdl. Mitt).

Die heutige Landschaft ist geprägt von den Veränderungen der letzten 20.000 Jahre. Nach der letzten Eiszeit vor etwa 18.000 Jahren erfolgte eine 8.000 Jahre andauernde Wiedererwärmung der Erde. Kältewüsten wurden wieder zu Waldland (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 42; BEHRE 2008 54 ff.). Die Vegetation wurde wieder dichter und konnte Löss, also den feinen Gesteinsstaub aus der Luft abfangen, sodass nicht mehr aller Löss bei Regen in die Talniederungen abfloss (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 43). Es ließen sich nahe Bad Nenndorf Spuren von Menschen finden, die sich bereits vor 80.000 Jahren, also in der letzten Eiszeit im Schaumburger Land aufgehalten haben. Im Eiszeitalter waren es nur sehr wenige. In der Zeit nach der Eiszeit fanden die Menschen mehr Rentiere zum Jagen und konnten sich besser vermehren (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 45). Mit dem immer wärmer werdenden Klima konnten sich auch immer mehr Bäume ausbreiten. Bereits vor 10.000 Jahren befanden sich im Schaumburger Land ausgedehnte Wälder. Die Rentiere fanden in den Wäldern weniger Nahrung, sie wanderten nach Norden ab. Die Jäger konnten mit nach Norden ziehen oder neue Jagdmethoden entwickeln und auf andere Tiere wie Rehe, Auerochsen, Fische und Vögel Jagd machen. Es wurden kleine Pfeilspitzen aus Feuerstein hergestellt, die Mikrolithen (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 47). Solche wurden auch im nahegelegenen Soldorf gefunden. Sie deuten auf eine Besiedelung bereits in der mittleren Steinzeit hin, also von circa 12.000 bis 4000 vor Christus (MUNK 1993: 23). Gesiedelt wurde oft an Gewässern, wo man Vögel und Fische finden konnte, wie am Steinhuder Meer oder an den Ufern der Bückeburger Aue (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 47). Haselnusssträucher verbreiteten sich vor etwa 9000 Jahren stark (BEHRE 2008 55). Möglicherweise legten die Menschen selbst Nüsse in die Erde, um später Haselnüsse ernten zu können. Die Haselnüsse konnten eine gute Ernährungsgrundlage bilden, die dann durch die Jagdbeute erweitert wurde (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 49). Durch den steigenden Meeresspiegel stabilisierte sich das Klima, denn durch die Überflutung der Landmassen zwischen England und Festlandeuropa vor 9000 Jahren gelangte nun auch

warmes Wasser mit dem Golfstrom in die Nordsee (KÜSTER 1995: 59). Die Böden in den Wäldern entwickelten sich, da bei Hochwasser das Wasser langsam und gleichmäßig abfloss und weniger Ton und Löss von der Bodenoberfläche abgespült wurde (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 48). Schon vor 7000 Jahren standen die Eichen dicht in den Wäldern und auch andere Baumarten wie Ulme, Linde und Esche waren verbreitet (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 49).

2.4.1 Jungsteinzeit bis Mittelalter

Vor etwa 7000 Jahren kam der Ackerbau in die Region. Siedlungsspuren dieser ersten Bauern wurden bei Dankersen, bei Stadthagen und auch entlang der Weser entdeckt (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 51). Der Siedlungsbau in der Jungsteinzeit war dabei noch stark darauf ausgerichtet, steinfreie Böden wie etwa die Lössböden zu finden, da nur diese sich mit Steinwerkzeugen bearbeiten ließen (KÜSTER 1995: 73). Jungsteinzeitliche Siedlungen bestanden häufig nur kurz, bis nach einem Brand weitergezogen wurde, um eine neue Siedlung zu errichten (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 54 f.). Ein Dolch aus der Jungsteinzeit, der im Haster Forst gefunden wurde, deutet darauf hin, dass die Menschen sich in der Zeit dem Ackerbau zuwandten und die Bearbeitung von Steinen verfeinerten (MUNK 1993: 23).

Diese Siedlungsweise änderte sich wenig in der Trichterbecherkultur zwischen 5000 bis 1000 vor Christus. Es wurden jedoch neue Materialien und neue Bodenbearbeitungsformen verwendet. Zu dieser Zeit lebten Bauern im Schaumburger Land, die unter anderem die trichterförmigen Becher töpferen, an denen sich die Bezeichnung der Kultur fest macht (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 56).

Spuren der anschließenden Bronzezeit von 1000 vor Christus bis Christi Geburt sind die Grabhügel, in denen die Menschen der Bronzezeit ihre Toten bestatteten (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 57). Auch aus der Bronzezeit lassen sich Relikte in der Region finden. Ein aus der Zeit stammendes Beil, das „Tüllenbeil“, wurde im Haster Forst gefunden (MUNK 1993: 24).

Das Urnengräberfeld bei Hohnhorst stammt aus der Eisenzeit. Diese begann zu Beginn des ersten Jahrtausends vor unserer Zeitrechnung. Welche Gruppen sich zur Zeit der Eisenzeit in der Gegend um Hohnhorst aufhielten, ist schwer zu sagen. Die Verzierungen auf den Urnen führten zur Einordnung in die Nienburger Gruppe, eine von Archäologen festgelegte Gruppe, der Funde aus der Zeit von 620 bis 300 vor Christus zugeordnet werden. Es handelt sich dabei lediglich um eine heutige archäologische Einteilung, wie die Menschen sich damals selbst bezeichneten, ist nicht bekannt. Ähnlich verzierte Gefäße wurden auch in der Nähe von Nienburg gefunden, woraus sich die Bezeichnung ableitet (LAU 04.05.2021 mdl. Mitt.).

In der Eisenzeit wurde erstmals Eisen als Werkstoff verwendet, dieser hatte sich in Mooren in Form von Raseneisenerz gesammelt (BEHRE 2008: 152). Mithilfe der daraus hergestellten Pflüge konnten nun auch steinigere Böden bearbeitet werden (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 58).

Spuren von eisenzeitlichen Ackerbauformen, wie man sie zum Beispiel in England sogar noch auf Luftaufnahmen entdecken kann (KÜSTER 1995: 127), wurden hier nicht gefunden. Es kann deshalb nicht sicher gesagt werden, wie die Menschen hier Ackerbau betrieben. Typisch für die Ackerbearbeitung der damaligen Zeit sind die zuerst in England entdeckten „Celtic Fields“, die vor allem auch im Norden der Niederlande, Nordwestdeutschland und Dänemark verbreitet waren (BEHRE 2008: 153). Die Pflüge wurden kreuz und quer über die Felder gezogen, es blieben lediglich einzelne, viereckige und nicht angerissene Quadrate stehen. Die bearbeiteten Felder waren klein. Diese Blöcke hielt man für keltisch und nannte sie deshalb „Celtic Fields“ (KÜSTER 1995: 127).

2.4.2 Mittelalter

Im Mittelalter wurden vielerorts die Siedlungen nicht mehr verschoben, sondern blieben an einem Platz (BEHRE 2008: 174). Es wurden auch in Norddeutschland staatliche Strukturen eingeführt und erstmals schriftliche Zeugnisse festgehalten. Es entstand Handel zwischen den nun festen Siedlungen. Es bildeten sich auch keine neuen Wälder mehr, da nun nicht mehr Siedlungen und Ackerland aufgegeben wurden (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 61). Die Entstehung von ortsfesten Siedlungen ist ein wichtiger Abschnitt in der Geschichte der Kulturlandschaft. Dies ist nicht überall zur gleichen Zeit geschehen und auch die erste urkundliche Erwähnung eines Ortes hält nicht unbedingt dessen Gründungsdatum fest (KÜSTER 1995: 166). Auch die christlichen Missionare trugen zu festen Siedlungen bei, denn die in einer Siedlung errichteten Kirchen waren Heiligen geweiht und durften nicht wieder aufgegeben werden (KÜSTER 1995: 172). Die Martinskirche in Hohnhorst entstand wahrscheinlich Anfang des 13. Jahrhunderts, eine genaue Jahreszahl dazu lässt sich jedoch nicht finden (MUNK 1993: 41) (Abb. 5; 6). Zum ersten Mal urkundlich erwähnt wurde Hohnhorst in einer Urkunde um das Jahr 1120. Es wurde verzeichnet, dass die „Edle Frau Geburga“ der Kirche zu Minden einige Güter schenkt, unter anderem auch in Hohnhorst (MUNK 1993:24). Auch der Name Hohnhorst verrät dabei etwas über die damalige Landschaft. „Horst“ bedeutet so viel wie „trockene gehölzbestandene Anhöhe in nasser Niederung“ (MUNK 1993: 21). Hohnhorst lässt sich der jüngeren Rodungsperiode zuordnen, die etwa zwischen 800 bis 1200 nach Christus stattfand (MUNK 1993: 21). Diese Epoche ließe sich zeitlich auch mit der Benennung der Kirche in Verbindung bringen. Denn zu dieser Zeit wurden vor allem Kirchen nach dem heiligen Martin benannt (MUNK 1993: 21).

Der Dorfmittelpunkt um die Kirche in Hohnhorst liegt erhöht im Vergleich zum umgebenen Land, dies könnte ein Grund für eine Ansiedlung an dieser Stelle sein. Hier findet sich trockenere Erde zum Siedeln (LAU 04.05.2021 mdl. Mit.) (Abb. 7).



Abb. 5: Die Kirche 1896 (aus MUNK 1993)

Abb. 6: Die Martins-Kirche heute (RAUGEIER 2017)

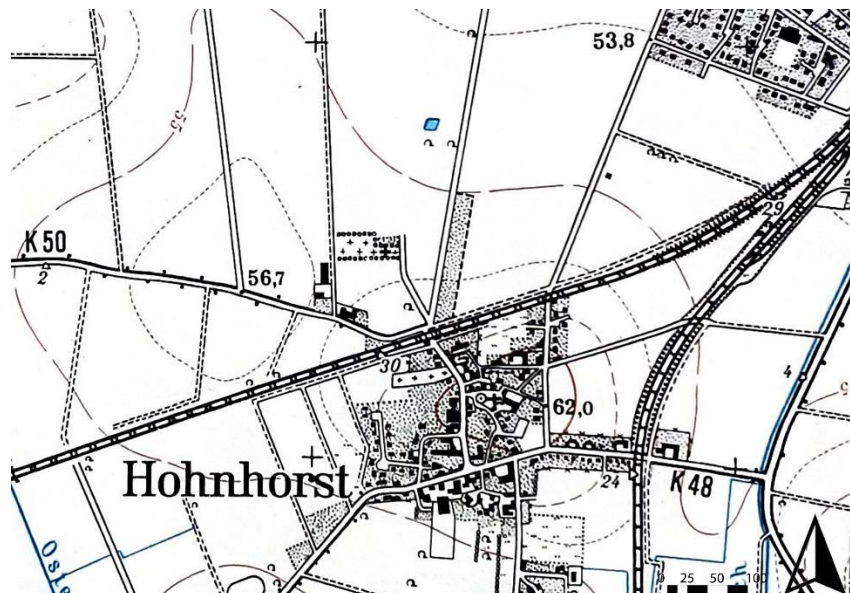


Abb. 7: Die topographische Lage Hohnhorsts (TK 25 1987 + bearbeitet)

Prägend für die Landwirtschaft des Mittelalters im Schaumburger Land sind die Wölbäcker (Abb. 8). Belege für die Nutzung von Wölbäckern findet man bereits aus dem frühen Mittelalter. Durch Düngung konnte wiederholt an der gleichen Stelle Ackerbau betrieben werden. Dafür brauchte es Mergel, gewonnen in den Mergelgruben und es brauchte Mist. Um möglichst wenig Mist und Erdschollen zu verlieren, wurde stets zur Mitte des Ackers gepflügt. Die Äcker erhielten so mit der Zeit eine aufgewölbte Form und wurden aufgrund dieser Wölbäcker genannt (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 61). Ein schwerer Pflug war auf kurzen Feldern schwer zu wenden. Die typischen länglichen Ackerfluren entwickelten sich, um den Pflug möglichst wenig wenden zu müssen. Durch die seitlichen Absenkungen wurden die Äcker gut drainiert, denn das Wasser konnte dort abfließen (KÜSTER 1995: 128).

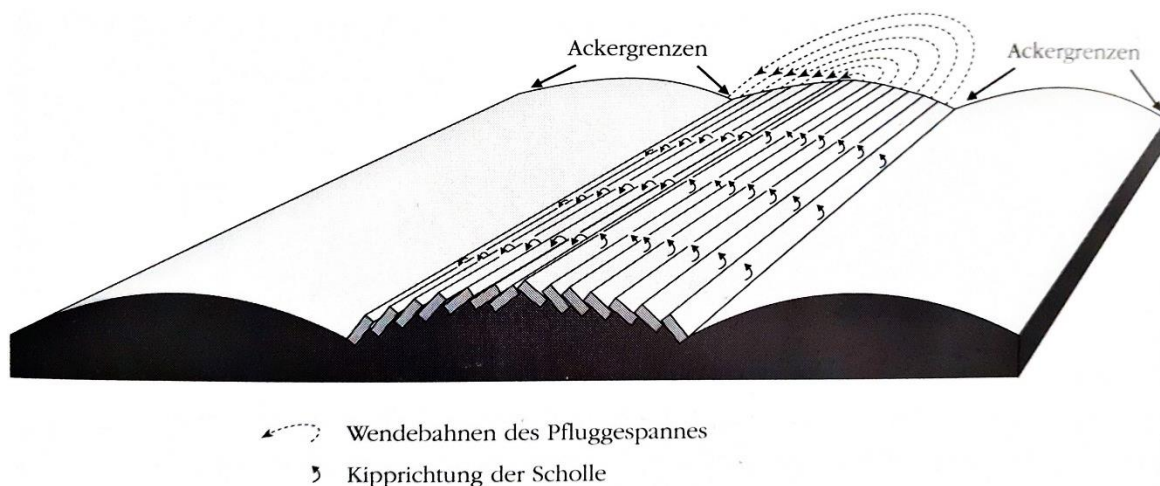


Abb. 8: Wölbäcker (KÜSTER 1995)

Zwischen den schmalen Äckern gab es oft keine Wege, weshalb zur Ernte mit dem Erntewagen über das Feld des nächsten Bauern gefahren werden musste. Dafür musste dieses Feld jedoch bereits abgeerntet sein. So wurden auf benachbarten Äckern die gleichen Kulturpflanzen angebaut, um sie nach und nach abzuernten, der sogenannte „Flurzwang“ legte dies fest (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 61). Auch das Fruchtwechselfsystem zwischen Wintergetreide, Sommergetreide und Brachland ist charakteristisch für die mittelalterliche Landwirtschaft und wird Dreifelderwirtschaft genannt (KÜSTER 1995: 184). Verschiedene Felder wurden in unterschiedliche Bereiche eingeteilt, auf einem wurde Sommergetreide angebaut, auf einem Wintergetreide und ein Bereich mit mehreren Äckern lag abwechselnd brach (BEHRE 2008: 175). Damit die Bauern sowohl Winter- als auch Sommergetreide ernten konnten, lag der Ackerlandbesitz bald sehr zersplittert vor (KÜSTER 1995: 184).

Einen Hinweis auf die in Hohnhorst angebauten Kulturpflanzen geben die Abgaben, die im Jahr 1494 an die Kirche geliefert werden mussten. So mussten die Bauern aus Hohnhorst in diesem Jahr Hafer und Gerste an die Kirche abgeben, diese Getreidearten wurden dort also angebaut (MUNK 1993: 133).

2.4.3 Frühe Neuzeit

Der nahe Hohnhorst gelegene Haster Wald spielte für die Einwohnenden Hohnhorsts stets eine wichtige Rolle ((MUNK 1993: 192). Generell wurden Wälder in der Zeit vom Mittelalter bis zum 18. Jahrhundert stark genutzt bis übernutzt (KÜSTER 1995: 233). Die Hudewald-Haltung beeinflusste das Waldbild (KÜSTER 1995: 235). Bei der Hudewald-Haltung wurde das Vieh zum Weiden in den Wald getrieben. Unter den lichten Baumbeständen wuchs eine dichte Grasvegetation auf, von der sich die Tiere ernähren konnten (KÜSTER 1995: 234). Auf dem Haster Wald nahe Hohnhorst lagen zahlreiche Weideberechtigungen, die die Brachweiden der

Dreifelderwirtschaft ergänzten (MUNK 1993: 192). Jahrhundertlang wurde der Wald vor allem im Herbst zur Bucheckernzeit als Schweineweide genutzt (MUNK 1993: 137). Die Hudewald-Haltung spielte eine wichtige Rolle, da die Felder zeitweise sehr nass waren und dann nicht genug Nahrung für Mensch und Tier boten (FORSTAMT HASTE Blattsammlung). Große Flächen des Haster Waldes wurden noch bis 1870 als Hudewald genutzt. Dort standen weitständige, teilweise sehr alte Eichen (SPURENSUCHE SCHAUMBURG: www). Im Haster Wald finden sich zu dieser Zeit Begrenzungen der Hudewaldflächen, die sich teilweise auch heute noch im Wald finden lassen (Abb. 9). Durch ausgehobene Gräben mit angrenzendem Erdwall wurden Flächen begrenzt, auf denen ein Hudeverbot galt (HASTER RUNDE 2012: 14).

Auch die Holznutzung beeinflusste das Bild der Gegend (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 62). Zwischen den weitständigen Eichen wuchsen Hainbuchen, die nach einer Umtriebszeit von 10 Jahren geköpft wurden (SPURENSUCHE SCHAUMBURG 2021: www) (Abb. 10). Niederwälder entstanden vielerorts aufgrund kurzer Umtriebszeiten. Sobald aus den Stümpfen wieder Äste mit einem gewissen Minimalumfang gewachsen waren, schlug man diese wieder aus (KÜSTER 1995: 238).



*Abb. 9: Wälle im Wald sind Spuren der Begrenzungen der Hudewaldflächen (eigene Darstellung 2021)
Abb. 10: Spuren der Hudewaldnutzung im Wald (SCHAUMBURGER SPURENSUCHE)*

Daneben gab es auch größere Bestände, die als Mittelwaldbetrieb genutzt wurden (FORSTAMT HASTE 1955: 121). Das heißt, dass einige Bäume auch weiter aufwuchsen, um ihr Holz als Bauholz zu nutzen (SCHRÖDER 2014 :2). Die unkontrollierte Holzentnahme wurde bereits 1572 mit der „Allgemeinen Holzordnung“ beschränkt, die die Holzentnahme auf den Winter begrenzte und den Wald zur Regelung der Niederholzwirtschaft in einzelne Gehäue einteilte (MUNK 1993: 154).

Einen Hinweis darauf, was zu dieser Zeit in Hohnhorst angebaut wurde, erhält man über die Schätzungen der Landesherren in Bezug auf die Abgaben, die an Getreide von den Einwohnenden Hohnhorst zu leisten waren. So wurden 1615 am meisten Roggen abgegeben,

gefolgt von Gerste, Weizen und auch Hafer (MUNK 1993: 133). Neben der Zahlung des „Zehnten“ auf die Erwirtschaftungen auf dem Ackerland, wurde auch der „Fleischzehnte“ erhoben. So wurde 1565 von 24 Menschen je ein Huhn und von 9 Menschen je eine Gans abgegeben (MUNK 1993: 139f.). Das „Viehschatzregister“ aus dem Jahr 1606 zeigt, wie viele Tiere zu der Zeit in Hohnhorst gehalten wurden, nämlich insgesamt 90 Pferde, 96 Kühe und 81 Schweine (MUNK 1993: 141).

Erste verlässliche Karten stammen aus der Zeit der frühen Neuzeit. Sie zeigen die damaligen Flurformen. Wo sich heute große Felder erstrecken, waren früher viele schmale und lange Ackerstreifen nebeneinander (RÜHL 1775 (Abb. 11 & 12)). So mussten die Pflüge nicht so oft gewendet werden (KÜSTER 1995: 128).



Abb. 11: Karte der Flurformen von 1775 (RÜHL 1775)

Abb. 12: Ein aktuelles Luftbild über der Karte von 1775 (GOOGLE MAPS 2021, RÜHL 1775 + bearbeitet)

2.4.4 19. Jahrhundert

Die Landwirtschaft zur Mitte des 19. Jahrhunderts in Nordschaumburg unterschied sich noch deutlich von der heutigen. Es wurde vor allem Roggen, Weizen und Hafer angebaut (HEINLEIN 1954: 426). Daneben wurde noch recht viel Gerste und wenige Hülsenfrüchte angebaut. Einige Äcker wurden auch mit Ölfrüchten und Flachs bestellt (MAACK 1964: 94). Der Kartoffelanbau kam erst um das Jahr 1800 in die Region (MAACK 1964: 83). Die Kartoffel änderte die Ernährung und die Struktur der Agrarlandschaft grundlegend. Denn sie musste nicht in das System der Dreifelderwirtschaft eingefügt werden, sie konnte auf der Brachfläche angebaut werden, was die Erträge der Landwirtschaft stark steigerte. Die Brachflächen verschwanden ganz mit der Zeit, denn auch das Vieh wurde nur noch auf die Viehweiden gestellt oder im Stall gefüttert (KÜSTER 1995: 289).

Mitte des 19. Jahrhunderts bekam die Industrie mehr Einfluss in der Landwirtschaft. Neue landwirtschaftliche Maschinen und Kunstdünger beflügelten diese. Bodenbearbeitung und Düngung wurden erleichtert, sodass nun auch eine abwechselnde Bewirtschaftung mit

Getreide und Grünfutter möglich war. Die Dreifelderwirtschaft wurde durch die Fruchtwechselwirtschaft ersetzt (WIEHKING 1989: www). Der Kalibergbau spielte im 19. Jahrhunderte eine immer größere Rolle und erwies sich als besonders bedeutsam für die Landschaftsgeschichte. Denn die aus Kali hergestellten Düngemittel veränderten die Agrarlandschaft tiefgreifend (KÜSTER 1995: 295). Der mineralische Dünger, der sich etablierte, konnte die Agrarproduktion stark steigern. Gleichzeitig konnten das angebaute Getreide und die Kartoffeln durch die Eisenbahn viel schneller vom Land in die Stadt gelangen (KÜSTER 1995: 324). 1889 wurde im nahe gelegenen Bokeloh mit dem Kalibergbau begonnen (WIBORG 1998: 25ff).

Verkopplung war das Schlagwort für den Zeitraum in den Jahren von 1870 bis 1890 (WIEHKING 1989: www). Durch moderne Agrarreformen wurde das Landschaftsmosaik immer wieder umgestaltet. Die Feldfluren, die bis dahin aus 1000 bis 2000 Feldern pro Gemeinde bestanden, wurden zusammengefügt und die Anzahl stark verringert (WIEHKING 1989: www). Auf Karten, die den Verkopplungsprozess festhalten, sind die Veränderungen der Äcker gut zu erkennen (GRONWALDT 1874) (Abb. 13; 14). Der Prozess der Verkopplung begann in Hohnhorst in den 1870er Jahren und wurde in einem Schriftgut der Gemeinde eingetragen. Es wurde festgehalten, wie viele Äcker wem gehörten und in welche „Qualitätsklasse“ der jeweilige Acker einzuordnen war (GEMEINDE HOHNHORST 1877).



Abb. 13: Die Verkopplungskarte von 1874 (GRONWALDT 1874)

Abb. 14: Aktuelles Luftbild über der Verkopplungskarte von 1874 (GOOGLE MAPS 2021, GRONWALDT 1874)

Ein bedeutender Schritt Richtung Moderne erfolgte, als im Jahr 1847 die Bahnstrecke von Minden nach Hannover eröffnet wurde. Diese wurde durch Hohnhorst geführt und machte Halt in Haste (Abb. 16). Durch die Streckenführung gingen einige Ackerflächen verloren, die Bauern erhielten dafür Entschädigung (MUNK 1993: 177 f.) (Abb. 15). Bereits 1837 begannen die ersten Streckenplanungen für eine Eisenbahnstrecke von Minden nach Hannover. 1840 wurden dann die Streckenpläne zum ersten Mal vorgestellt (HASTER RUNDE 2010: 1). Der ursprüngliche Plan eine Station in Hohnhorst zu errichten, musste aufgrund der Proteste

einiger Bauern aufgegeben werden (HASTER RUNDE 2010: 7). Ab 1872 fuhr zusätzlich noch die Deisterbahn von Weetzen über Bad Nenndorf bis nach Haste (HASTER RUNDE 2010: 1).



Abb. 15: Auszüge aus der Katasterkarte von Hohnhorst mit Eisenbahnlinien von 1846 – 1853 (BOY);
Abb. 16: Interaktive Karte – Infrastrukturregister (DEUTSCHE BAHN 2021)

Auch die Nutzung des Haster Waldes änderte sich. Die auf dem Wald liegenden Huderechte wurden ab Mitte des 19. Jahrhunderts abgelöst (FORSTAMT HASTE 1955: 60). Bis zur 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts lagen noch viele Weideberechtigungen auf dem Haster Forstrevier. Anliegende Gemeinden – darunter auch Hohnhorst – durften Pferde, Kühe, Rinder, Schweine, Schafe und Gänse unter Aufsicht von Hirten in den Wald treiben (FORSTAMT HASTE 1955: 60). Durch die umfangreichen Waldweide-Berechtigungen waren die Bestockungen im Haster Forst bis zur Hälfte des 19. Jahrhunderts maßgeblich von der Hudewald-Haltung bestimmt (FORSTAMT HASTE 1955: 120). Da man eine geregelte Forstwirtschaft anstrebte, begann man die Weiderechte abzulösen. Der Verbiss und Tritt durch die Hudewald-Haltung waren störenden Faktoren für den Wirtschaftswald. Von 1870 bis 1888 wurden im Gebiet der Oberförsterei Haste für die Ablösung Geld und Forstfläche zum Roden geboten (FORSTAMT HASTE 1955: 131). Nach der Ablösung der Weiderechte begann 1880 ein umfangreiches Aufforstungsprogramm. Aus Hudewaldflächen und ehemaligem Nieder- und Mittelwald wurde Hochwald. Im Zeitraum von 1880 bis 1910 wurden 900 ha Eichenkulturen angelegt (FORSTAMT HASTE 1955: 131). Zwischen 1882 und 1893 wurden besonders viele Nadelbäume, vor allem Fichten gepflanzt, die auch die ehemaligen Hudeorte aufforsteten (FORSTAMT HASTE 1955: 131). Der Mittel- und Niederwaldbetrieb wurde nicht weitergeführt, man durchforstete diese Bestände und ließ sie einen vor allem mit Eichen bestückten Hochwaldcharakter annehmen (FORSTAMT HASTE 1955: 131) (Abb. 17).

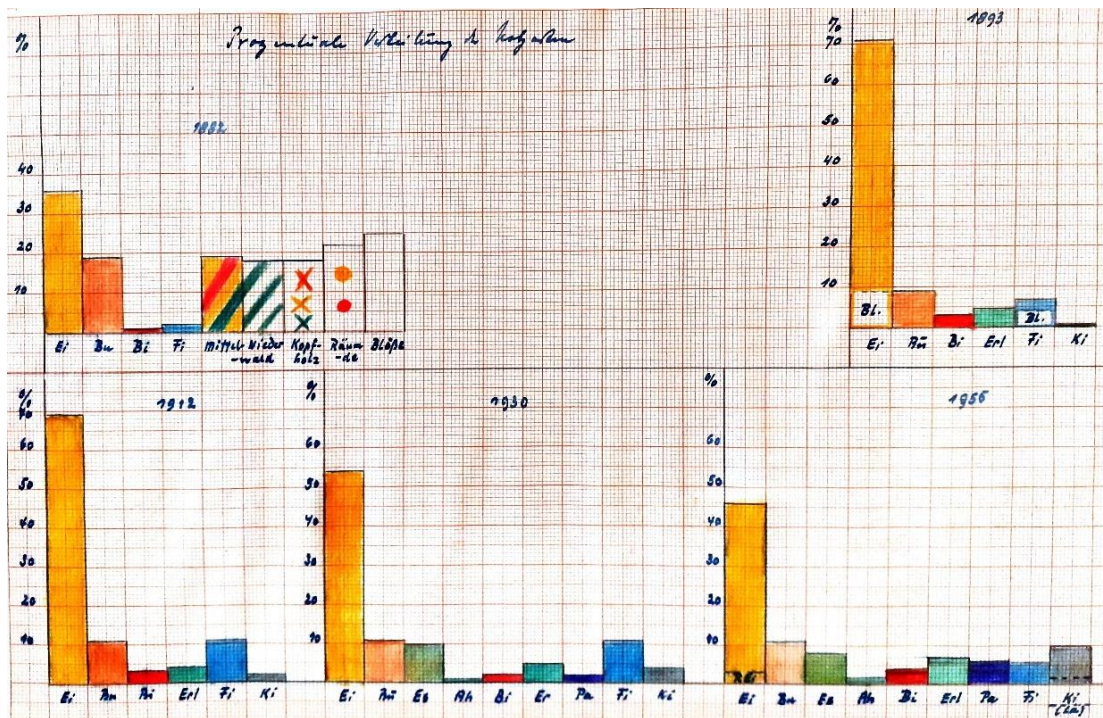


Abb. 17: Prozentuale Verteilung der Baumarten im Haster Forst (FORSTAMT HASTE 1956)

2.4.5 Frühes 20. Jahrhundert

Anfang des 20. Jahrhunderts erfolgten weitere wichtige Veränderungen des Verkehrswesens der Region. 1904 wurde die Bahnstrecke um eine Verbindung von Hameln nach Haste erweitert und 1909 begann der Bau des Mittellandkanals (MAACK 1964: 99; BLAZEK: 2011: 99). Der Kanal, der früher Ems-Weser-Kanal genannt wurde, wurde in mehreren Abschnitten von 1908 bis 1938 gebaut. 1909 begann der Bau am Abschnitt Kolenfeld bis Sachsenhagen, also der Abschnitt, der nahe Hohnhorst vorbeiführt (Abb. 18). Geflutet wurde der Kanal 1912 mit Wasser der Rodenberger Aue und der Südaue. Auch die Wilhelmsdorfer Fischteiche entstanden im Zuge der Kanalbauarbeiten. Der dort geborgene Ton wurde zum Abdichten des Kanalbetts benötigt (HASTER RUNDE 2012: 27).



Abb. 18: Karte Hohnhorst mit Mittellandkanal und Wilhelmsdorfer Fischteichen (OPENSTREET MAP 2021 + bearbeitet)

Außerdem wurde der Autobahnabschnitt der A2 bei Bad Nenndorf trotz des 2. Weltkrieges 1940 fertiggestellt, vor allem durch Zwangsarbeit Kriegsgefangener (MUNK 1993: 300).

Im frühen 20. Jahrhundert stieg der Bedarf an Wohnraum stark an. Für die Arbeiter des Kaliwerkes brauchte es Ackerland und Wohnraum (MUNK 1993: 251). Von 1881 bis 1926, verlor das Forstamt Haste 810 ha an Waldboden. 1921 wurden größere Flächenabkäufe für Siedlungen erforderlich, unter anderem für die Siedlung Wilhelmsdorf (FORSTAMT HASTE 1955: 8). Bereits 1923 entstand dann auf ehemaligem Waldgelände die Siedlung Wilhelmsdorf (MUNK 1993: 253). Die Siedler mussten auf dem Land zunächst die Bäume und Büsche roden, um dort ihre Häuser errichten zu können (WILHELMSDORFER JUNGEN 2021: www). Anfang des 20. Jahrhundert begann man Häuser mit den für die Zeit typischen Industrieziegeln zu bauen. Mit der Einführung mechanischer Aufbereitungshilfen und Formpressen für den Ton wurden die industriell gefertigten Ziegel Mitte des 19. Jahrhunderts zum Massenprodukt (DGFM 2021: www). In Wilhelmsdorf finden sich noch viele Häuser mit dem für die Zeit typischen Backstein (Abb. 20).



Abb. 19: Postkarte von Wilhelmsdorf 1935 (WILHELMSDORFER JUNGEN)
Abb. 20: Wilhelmsdorf heute (eigene Darstellung 2021)

Auch in der Landwirtschaft kamen im 20. Jahrhundert einige neue Erfindungen hinzu. Um 1900 kam der Stacheldraht auf den Markt, Weiden konnten nun einfach umzäunt werden und Viehhirten wurden nicht mehr benötigt. Auch im Ackerbau gab es Neuerungen. Die neu entwickelten Wendepflüge, die die Schollen in beide Richtungen wendeten, konnten die großen, durch die Verkopplung entstandenen Schläge gut bearbeiten. Neu war auch der Einsatz dampfbetriebener Mobile, die deutlich schwerere Pflüge ziehen konnten als Pferde oder Ochsen. Die intensivierte Stallhaltung führte dazu, dass mehr Mist für die Düngung der Felder zur Verfügung stand (KÜSTER 1995: 323). Anfang des 20. Jahrhundert wurden die ersten von Pferden gezogenen Mähmaschinen im Schaumburger Land eingeführt. Durch die erhöhte Schnittleistung konnte nun gutes Erntewetter effizienter ausgenutzt werden (WIEHKING 1989: www). Besonders große Veränderungen brachte der Einsatz der ersten Dieseltraktoren in den 30er Jahren. Ein Bauer mit zwei Pferden schaffte pro Tag höchstens

zwei Morgen (etwa 5.000 m²) umzupflügen, mit dem Traktor wurden nun bis zu 20 Morgen (etwa 50.000 m²) pro Tag gepflügt. So ersetzte der Traktor langsam das Arbeitspferd (WIEHKING 1989: www).

Prägend für das frühe 20. Jahrhundert waren die zwei Weltkriege (KREBS ET AL 2021: 1). In der Not während der Kriege wurde der Wald auch wieder mehr von der Bevölkerung beansprucht. Vor allem nach dem 1. Weltkrieg kamen viele zur Bucheckern-Lese (MUNK 1993: 246). 1918 wurde wegen der Notlage die Waldweide kurzzeitig wieder gestattet (FORSTAMT HASTE 1955: 224). Auch die Nachfrage nach Erlaubnisscheinen für die Waldbeerenernte und die Pilzsuche nahm ab 1939 wieder zu (FORSTAMT HASTE 1955: 224).

2.4.6 Spätes 20. Jahrhundert

Die „Verkopplung“ des 19. Jahrhunderts wurde im 20. Jahrhundert unter dem Begriff „Flurbereinigung“ weitergeführt. Das heißt, einzelne Felder wurden zu immer größeren Felder zusammengelegt (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 67). So verschwanden auch zahlreiche dem Windschutz dienende Feldgehölze (KÜSTER 1995: 356). Auf Luftaufnahmen aus den 80er Jahren ist zu erkennen, dass damals kaum mehr Bäume oder Sträucher zwischen den Äckern standen. Die Landschaft wirkte wie ausgeräumt. Nach großen Anpflanzaktionen in den 80er Jahren gibt es heute wieder mehr Sträucher und Bäume zwischen den Feldern rund um Hohnhorst (LATTWESEN 13.07.2021 mdl. Mitt.) (Abb. 21).



Abb. 21 Blick über Hohnhorst aus Südwesten (MUNK 1993)

In Hohnhorst haben die Verkopplungsprozesse größtenteils im 19. Jahrhundert stattgefunden. Die Eisenbahnlegung wurde für Verkopplungsprozesse oftmals als Anlass genommen (LATTWESEN 13.07.2021 mdl. Mitt.). Legt man ein aktuelles Luftbild über die Verkopplungskarte von 1874, so lässt sich erkennen, dass sich an der Aufteilung der Felder seitdem trotzdem noch einiges geändert hat (Abb. 22).



Abb. 22: Verkopplungskarte von 1874 über einem aktuellen Luftbild (GRONWALDT 1874, GOOGLE MAPS 2021)

Der Traktor wurde zum wichtigsten landwirtschaftlichen Gerät im 20. Jahrhundert und konnte durch die Zapfwelle nun nicht mehr nur als Zugmaschine genutzt werden, sondern auch als Mähwerk, Sähmaschine und in weiteren Funktionsweisen (KÜSTER 1995: 354). Durch die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten des Traktors wurde auch der Arbeitskräftebedarf im Agrarsektor erheblich gemindert (KÜSTER 1995: 355). Weitere Arbeitskräfte konnten nach der Entwicklung des selbstfahrenden Mähdreschers eingespart werden, mit dem eine Person alleine das Getreide dreschen konnte (WIEHKING 1989: www). Durch neue Kulturpflanzensorten, Düngemittel und Maschinen stiegen die Erträge, auch deshalb konnten weniger Bauern größere Flächen bewirtschaften (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 67). So wurde die Entwicklung hin zu Großbetrieben verstärkt (KÜSTER 1995: 355).

Zudem kamen neue und resistenter Kultursorten hinzu, wie etwa der Mais. Es gelang kälteresistenten Mais zu züchten, der sich auch hier in Mitteleuropa kultivieren lässt (KÜSTER 1995: 360). Der Mais ist in den 70er Jahren nach Hohnhorst gekommen, vor allem wegen seiner Eignung als Futtermittel für die Milchkühe. In Hohnhorst gibt es heute noch etwa 120 Milchkühe auf dem Betrieb Lattwesen (LATTWESEN 13.07.2021 mdl. Mitt.). In und um Hohnhorst wird heute vor allem Weizen angebaut, daneben Mais, Zuckerrüben und Raps etwa zu gleichen Teilen. Nahe Hohnhorst findet man auch Gerste- und Kartoffelfelder (LATTWESEN 13.07.2021 mdl. Mitt.) (Abb. 23).



Abb. 23: Kartoffelfelder um Hohnhorst; Maisfelder um Hohnhorst; Weizenfelder um Hohnhorst (eigene Darstellung 2021)

Der Trend, dass immer weniger Personen in Vollzeit in der Landwirtschaft tätig sind, setzte sich weiter fort (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 67). Heute gibt es in Hohnhorst nur noch einen Vollerwerbsbetrieb und einen Betrieb im Nebenerwerb (LATTWESEN 13.07.2021 mdl. Mitt). Dies passt auch zu den allgemeinen Entwicklungen, dass früher rein agrarisch geprägte Dörfer sich hin zu Handwerks- und Dienstleistungszentren orientieren, in denen auch viele Pendelnde leben (KÜSTER 1995: 365). Die Bevölkerungszahl Hohnhorsts ist in den letzten Jahrzehnten stark gestiegen. Von 1795 bis 1939 schwankte die Bevölkerungszahl Hohnhorsts stets lediglich von 400 bis zu 500 Menschen (MUNK 1993: 435). Im Jahr 1992 waren es dann schon 994 Einwohnende (MUNK 1993: 385). Seit dem Jahr 2000 ist Haste S-Bahn-Station der Linie S1 sowie S5 (HASTER RUNDE 2010: 1). Nach der Einführung der S-Bahn-Linie hat sich die Einwohnerzahl dann erneut verdoppelt auf 2.094 Einwohnende im Jahr 2020 (MUNK 1993: 385) (LANDESAMT FÜR STATISTIK NIEDERSACHSEN 2020: www). Es ziehen viele junge Familien von der Stadt aufs Land, für die es dann neuen Wohnraum braucht (LATTWESEN mdl. Mitt. 17.3.2021).

Biogas- und Windkraftanlagen sind mittlerweile Teil des Landschaftsbildes (BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ 2018: www). Die erste Biogasanlage im Landkreis Schaumburg gab es im Jahr 2002 in Kirchhorsten. Im Jahr 2011 wurde auch in Hohnhorst eine Biogasanlage gebaut (SCHAUMBURGER NACHRICHTEN 2010: www). Von Hohnhorst aus ist auch der Windpark Ottensen-Beckedorf-Riepen sichtbar (Abb. 24). Auch Windenergieanlagen sind neue Elemente, die das Bild der heutigen Landschaft mitbestimmen (BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ 2018: www). Im Jahr 2020 betrug die Anzahl der installierten Windkraftanlagen im Bundesland Niedersachsen bereits 6.352 Stück. Im Jahr 2000 waren es erst 2.572 Anlagen (STATISTA 2021: www).



Abb. 24: Blick auf die Biogasanlage in Hohnhorst; Blick auf den Windpark bei Rehren (eigene Darstellung 2021)

3. Vorgehensweise

Im Folgenden wird die Vorgehensweise erläutert, die zur Erstellung dieser Arbeit geführt hat. Das Ablaufschema in Abbildung 25 zeigt den Arbeitsverlauf mit seinen einzelnen Schritten.

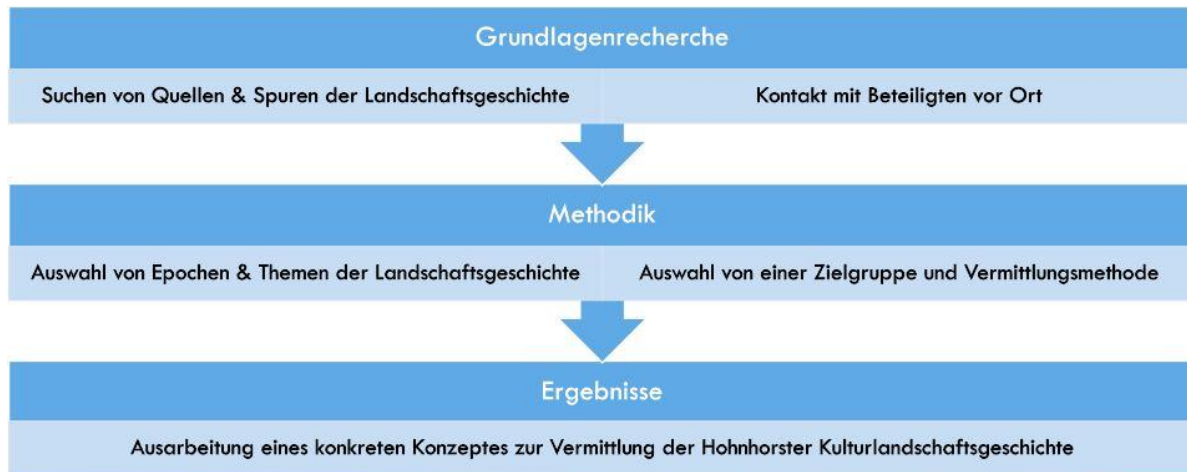


Abb. 25: Ablaufschema (eigene Darstellung 2021)

3.1 Literaturrecherche, Archivbesuche, Experteninterviews

Einen ersten Einstieg ins Thema brachte der Vor-Ort-Besuch in Hohnhorst. Zusammen mit dem Inhaber Cord Lattwesen wurde sein Betrieb besichtigt. Bei einem Rundgang über den Hof wurde über die Ausgrabungsarbeiten im Jahr 2011 und 2014 berichtet. Dabei wurden auch die Fundstellen besichtigt, auf denen sich heute eine Biogasanlage und eine Trockenhalle befinden.

Wichtiger Teil der Recherche waren Experteninterviews. In den Interviews wurde sowohl wichtiges Wissen der Landschaftsgeschichte der Region vermittelt als auch Ideen dazu gegeben, welche Themen und Epochen gut behandelt werden könnten. Interviewt wurden der Landschaftsplaner Henning Dormann, der ehemalige Oberförster Ewald Homburg, die Archäologen Daniel Lau, Jens Berthold und Joachim Schween. Herr Lau und Herr Schween stellten außerdem Grabungsberichte und Fundbilder zur Verfügung.

Neben Gesprächen mit Experten waren auch die Literaturrecherche und die Suche nach historischen Karten wichtig, um etwas über die Landschaftsgeschichte der Region zu erfahren. Diese wurden unter anderem im Archiv Bückeberg gefunden. Dort finden sich auch viele historische Flurbücher, Steuerbücher und Viehregister aus Hohnhorst.

Ein ebenfalls wichtiger Bestandteil der Recherchearbeit waren die Vor-Ort-Besuche. Bei diesen wurde die Umgebung erkundet, Fotos geschossen und vor allem Spuren der Landschaftsgeschichte gesucht. Hilfreich dabei war das Buch „Spurensuche in Niedersachsen – Historische Kulturlandschaften entdecken“ (WIEGAND 2005). Vor allem die später ausgearbeitete Route durch die Landschaft wurde mithilfe zahlreicher Bilder dokumentiert.

3.2 Ausarbeitung des Vermittlungskonzeptes

Nachdem einiges an Literatur, Informationen durch Experteninterviews und Karten zusammengetragen wurde, begann die Auswahl der Epochen. Der Fokus dabei lag darauf, zu welcher Epoche sich genügend Spuren in der Landschaft, Literatur und Karten finden lassen. Dazu gehörte auch die Auswahl von Themen, die behandelt werden könnten.

Als dann ein Überblick darüber bestand, welches Wissen vermittelt werden kann, wurde betrachtet, an wen sich ein mögliches Vermittlungskonzept richten sollte. Dafür wurde in den Experteninterviews stets die Frage danach gestellt. Zudem wurde in Betracht gezogen, wer in der Gegend lebt, dort vorbeikommt und für wenn die ausgewählten Themen interessant sein könnten.

Danach wurde nach einer geeigneten Vermittlungsmethode gesucht. Im Rahmen des Moduls „Wissenschaftliches Arbeiten für Planer*Innen“ wurde von mir bereits vor Beginn der Bachelorarbeit ermittelt, welche Vermittlungsmethoden der Landschaftsgeschichte bestehen und welche sich für einen Vermittlungsweg am eisenzeitlichen Urnengräberfeld in Hohnhorst eignen würden. In der Arbeit: *„Wie wird Landschaftsgeschichte in Deutschland vermittelt? Ein Überblick über mögliche Vermittlungsmethoden für das eisenzeitliche Urnengräberfeld in Hohnhorst“* wurden 10 verschiedene Praxisbeispiele betrachtet, die mithilfe unterschiedlicher Methoden Wissen über die Landschaft vermitteln. Die verschiedenen Methoden wurden mithilfe eines selbst erstellten Baumdiagrammes charakterisiert. Um die beste Methode zu finden, wurden die Vermittlungsmethoden bekannter (Freilicht-) Museen in Hinsicht auf ihre Eignung für die Situation in Hohnhorst miteinander verglichen. Eine Vorauswahl an Methoden, die für eine Vermittlung am eisenzeitlichen Urnengräberfeld in Hohnhorst in Frage kommen, war das Ergebnis dieser Arbeit.

In Betracht kamen unter anderem personale Vermittlungsmethoden. Viele der untersuchten Museen setzten in ihrer Vermittlung auf Mitmachaktionen (BRAUN 2006: 159; MUSEUMSVEREIN STADE E.V. 2021: www; ARCHÄOLOGISCHES FREILICHTMUSEUM E.V. 2021: www). Die meisten der angebotenen Programme lassen sich gut im Freien durchführen, weshalb sie sich als Vermittlungsmethode in der Landschaft eignen. Jedoch bieten sich wenige der für Hohnhorst gewählten Epochen und Themen für Mitmachaktionen wie etwa das Basteln einer Kette an (ARCHÄOLOGISCHES FREILICHTMUSEUM E.V. 2021: www).

Einige Museen bieten nicht nur Führungen über das Museumsgelände an, sondern beziehen in ihren Führungen auch die Umgebung mit ein. Dies wird beispielsweise im Freilichtmuseum Grafhorn oder im Museum und Kulturdenkmal Wendener Hütte so gehandhabt (HELMREICH 2017 b: 8; MUSEUM WENDENER HÜTTE 2021: www). Der Einbezug der Umgebung in die

Führung kann ein breiteres Bild der Entwicklung der Landschaft vermitteln, als es begrenzt auf das Museumsgelände möglich ist. Eine Führung hat zudem den Vorteil, dass spontan auf Fragen der Teilnehmenden eingegangen werden kann.

Allgemein ist bei Methoden der personalen Vermittlung jedoch zu beachten, dass diese Mitarbeitende benötigen. Dabei ist ein Vermittlungskonzept sehr abhängig davon, wie viele Mitarbeitende zur Verfügung stehen. Vermittlungsformen, die stark auf die Anleitung von Personen setzen, brauchen deutlich mehr Mitarbeitende zur Umsetzung (FILIES E-Mail vom 30.03.2021). Zudem sind Vermittlungsmethoden, die von einer personalen Betreuung abhängen, nicht immer verfügbar.

Im Fall von Hohnhorst ergibt es Sinn, sich vor allem die nicht personalen Vermittlungsmethoden etwas genauer anzusehen. Klassisch nutzen alle Museen stets auch Texttafeln zur Vermittlung von Wissen. Texttafeln sind vergleichsweise günstig in der Beschaffung sowie robust (PRASKE 2012: www). Texttafeln können dabei in der Ausstellung genutzt werden oder auch im Freien, weshalb sie sich als Vermittlungselement in der Landschaft eignen.

Ergänzt werden die Texttafeln häufig durch ausgestellte Funde (STIFTUNG NEANDERTHAL MUSEUM 2021: www; FÖRDERVEREIN DES ARCHÄOLOGISCHEN MUSEUMS IN OLDENDORF/LUHE 2021: www). In Hohnhorst gäbe es jedoch nicht zu jeder gewählten Epoche Funde, die sich ausstellen ließen und die Funde müssten vor Vandalismus geschützt werden.

Auch Nachbildungen werden in vielen (Freilicht-) Museen eingesetzt, um den Menschen einen Eindruck der dargestellten Epoche zu vermitteln. Zum Beispiel im Museumsdorf Cloppenburg und im archäologischen Zentrum Hitzacker (STIFTUNG MUSEUMSDORF CLOPPENBURG 2021: www; BRAUN 2006: 160). Größere Nachbildungen wie etwa Wohnstätten vermitteln ein gut erlebbares Bild der Epoche, sind jedoch auch in ihrer Errichtung aufwendig und teuer. Beispielsweise wurde in Grafhorn mit 300.000 € Fördermitteln ein Eisenzeithaus nachgebildet (NAKUBI GRAFHORN 2021: www). Die Möglichkeit, Wissen anschaulich über Nachbauten und Nachbildungen zu vermitteln, ist also auch stark abhängig vom finanziellen Budget und eignet sich nicht für eine Umsetzung im Rahmen dieser Bachelorarbeit.

Mit etwas weniger Aufwand lässt sich der Nachbau von Gärten und Landschaftselementen verwirklichen. Im Freilichtmuseum Grafhorn ist ein eisenzeitlicher Nutzgarten angelegt worden (NAKUBI GRAFHORN 2021: www). Im Museumsdorf Cloppenburg wurden Landschaftselemente wie Eschflur, Streuobstwiesen und Wallhecken errichtet (STIFTUNG MUSEUMSDORF CLOPPENBURG 2021: www). Auch in Hohnhorst wäre es denkbar, auf

Anschauungsflächen Kulturpflanzen der Eisenzeit und anderer Epochen anzupflanzen. Dadurch würde sich jedoch auch wieder der personale Aufwand erhöhen, der zur Pflege einer solchen Fläche benötigt wird und auch der finanzielle Aufwand wäre größer als etwa bei einer Texttafel.

Modelle werden beispielsweise im Natureum Niederelbe eingesetzt. Im Natureum sind Mitarbeitende vor Ort, die bei „interaktiven Stationen“ und Modellen unterstützen können (NATUREUM NIEDERELBE 2021: [www](#)).

Festgelegte Routen durch die Umgebung des Museums, die eigenständig begangen werden können, sind eine weitere Möglichkeit zur Vermittlung von Landschaftsgeschichte. Wichtig dabei sind Möglichkeiten für die Besuchenden, die Strecke gut selbstständig nachvollziehen zu können. Dies kann wie im Fall der Wendener Hütte in Form von Schildern erfolgen, die GPS-Daten der Strecke können jedoch auch zuvor auf der Internetseite heruntergeladen werden (MUSEUM WENDENER HÜTTE 2021: [www](#)). Im Neandertal gibt es die Möglichkeit, sich mithilfe zweier verschiedener Apps (Applikationen) Strecken anzeigen zu lassen (STIFTUNG NEANDERTHAL MUSEUM 2021: [www](#)). Wichtig dabei ist auch die Vermittlung von Wissen auf der Strecke. Dies kann über Texttafeln erfolgen oder auch wie im Fall der Apps im Neandertal über Audiotexte. Im Museum Neanderthal gibt es zudem die Möglichkeit, sich auch für die Erlebniswelt Neanderthal Audioguides auszuleihen (STIFTUNG NEANDERTHAL MUSEUM 2021: [www](#)).

Nachdem die personalen und nicht personalen Vermittlungsmethoden betrachtet wurden, haben sich die Methoden der Vermittlung über Texttafeln in der Landschaft und über Audiotexte als die geeignetsten erwiesen (Tabelle 1). Diese zwei Vermittlungsformen haben den Vorteil, dass sie ohne eine personale Führung funktionieren, vergleichsweise kostengünstig sind und sich Wissen direkt in der Landschaft an verschiedenen Orten zu verschiedenen Epochen vermitteln lässt. Letztendlich fiel die Wahl auf einen Audioguide, der bei einem Spaziergang um Hohnhorst gehört werden kann. Der Audioguide hat sich als besonders passend erwiesen, da es möglich war, eine chronologische Route durch Zeit und Landschaft auszuarbeiten. Gegenüber Schildern bietet ein Audioguide den Vorteil, dass er sofort verfügbar ist, auch ohne die Anschaffung und den Aufbau von Texttafeln. Zudem kann über Audioguides vertiefender auf ein Thema eingegangen werden, als dies über Texttafeln möglich ist (DAWD & SCHLESINGER 2002: 95). Außerdem können die Besuchenden mithilfe eines Audioguides die Landschaft betrachten während sie etwas darüber erfahren. Der Audioguide und die umgebende Landschaft bedienen das Visuelle und das Auditive und ergänzen sich so gegenseitig (EGLI 2014: 9; NARDI 2018: 130). Aussagen des Audioguides können mithilfe von Geräuschen und Musik verstärkt werden (EGLI 2014: 9).

Tabelle 1: Abwägung der verschiedenen Vermittlungsmethoden gegeneinander

Vermittlungsform	Pro	Contra
Route & Audiotexte	<ul style="list-style-type: none"> • gibt einige wichtige Stationen in der Umgebung Hohnhorsts • Einbezug der Landschaft um Hohnhorst möglich • Aktivität wird mit Wissensvermittlung verbunden • Spuren können unmittelbar betrachtet werden • kein Personalaufwand 	<ul style="list-style-type: none"> • Spuren teilweise schwer zu erkennen • mehr Zeit benötigt • Nutzende benötigen Smartphone
Informationsschilder	<ul style="list-style-type: none"> • von Anfang an ständig nutzbar • unterschiedliche Vertiefung in das Thema möglich • Einbezug der Landschaft um Hohnhorst möglich • kein Personalaufwand 	<ul style="list-style-type: none"> • Anschaffungskosten für Schilder • Schilder müssen regelmäßig gepflegt werden (Vandalismusgefahr)
Führung	<ul style="list-style-type: none"> • persönlichere Vermittlung • Wanderung durch die Epochen möglich • auf Fragen kann eingegangen werden • leichter aktualisierbar 	<ul style="list-style-type: none"> • Personalaufwand • nicht immer verfügbar • sehr personenabhängig • weniger dauerhaft
Nachbildungen z.B: (Eisenzeit)Haus (Eisenzeit)Garten	<ul style="list-style-type: none"> • anschauliche Vermittlung • bietet Attraktion / Anziehungspunkt • lassen sich mit mehreren Gärten mehrere Epochen abdecken 	<ul style="list-style-type: none"> • zu wenig gesicherte Informationen vorhanden • Personal-, Kosten- und Pflegeaufwand • nur eine Epoche pro Nachbildung abgedeckt • großer Flächenbedarf
Modelle	<ul style="list-style-type: none"> • anschauliche Vermittlung • bietet Attraktion / Anziehungspunkt 	<ul style="list-style-type: none"> • kein Thema bietet sich dafür an
Mitmachaktion	<ul style="list-style-type: none"> • Aktion ist nicht Ortsgebunden • anschauliche Vermittlung • attraktiv für Kinder 	<ul style="list-style-type: none"> • Personalaufwand • nicht immer verfügbar • kein Thema bietet sich dafür an • sehr personenabhängig
Ausstellung der Funde	<ul style="list-style-type: none"> • anschauliche Vermittlung • bietet Attraktion / Anziehungspunkt 	<ul style="list-style-type: none"> • Vandalismusgefahr • Personalaufwand • nur eine Epoche abgedeckt

3.3 Feinkonzeptausarbeitung

Nachdem sowohl die Zielgruppe als auch die Vermittlungsmethode feststanden, begann die Ausarbeitung des Konzeptes. Dafür wurden zunächst die Audiotexte geschrieben. Bei der Konstruktion des Konzeptes der Audiotexte wurde sich an dem Kurshandbuch der Natur- und Kulturinterpretation orientiert (LUDWIG 2008). In Bezug auf die formalen Aspekte des Audioguides wurde sich im Aufbau an dem Praxisleitfaden von Evelyn Dawid und Robert Schlesinger orientiert (DAWID & SCHLESINGER 2002: 108). Die Audiotexte wurden anschließend aufgenommen und mit dem Audibearbeitungsprogramm Audacity bearbeitet.

Nach der Entwicklung des Audioguides war auch die Erarbeitung der entsprechenden Präsentation wichtig. Dafür musste eine Möglichkeit gefunden werden, wie die Menschen auf den Audioguide aufmerksam gemacht werden und wie sie diesen hören können. Die Ausgabe über das Smartphone wurde von der in der Erlebniswelt Neanderthal eingesetzten App inspiriert (STIFTUNG NEANDERTHAL MUSEUM 2021: www). Die Plattform izi.TRAVEL wurde zur Ausgabe des Audioguides gewählt. Es können eigene Audioguides dort eingestellt werden. Dadurch wird die Ausarbeitung eines eigenen Audioguides erleichtert, da die Plattform die Möglichkeit bietet, die Route auf einer Karte festzulegen und die Audiodateien mit dieser Karte zu verbinden. Zudem besteht die Möglichkeit, ergänzende Bilder zu jeder Audiodatei hinzuzufügen und einen QR-Code zu erstellen, der auf den Audioguide weiterleitet (IZI.TRAVEL 2021: www). Es handelt es sich dabei um eine bekanntere Plattform. Unter anderem gibt auch das Bürgerbüro Stadtentwicklung Hannover e.V. seine Audiostadttouren über diese Plattform aus (Bürgerbüro Stadtentwicklung Hannover e.V. 2021: www). Auch am Institut für Umweltplanung ist diese Plattform bereits bekannt, da im Zuge der Covid-19-Pandemie einige eigenständig durchzuführende Exkursionen über Audioguides von dieser Plattform durchgeführt wurden. Um auf den Audioguide aufmerksam zu machen, wurde eine Tafel gestaltet, die vor Ort aufgestellt werden kann. Bei der Gestaltung dieser Tafel wurde sich an den Maßgaben nach Ludwig zur Gestaltung von Tafeln orientiert (LUDWIG 2008: 36 ff.).

Als letzten Schritt des Vermittlungskonzeptes musste auch die Frage der Finanzierung und Umsetzung geklärt werden. Um eine mögliche Finanzierung herauszuarbeiten, musste zunächst kalkuliert werden, welche Kosten durch die Umsetzung des Projektes entstehen könnten. Danach galt es herauszufinden, welche Fördertöpfe für die Region und für das Thema zur Verfügung stehen. Die Zuwendungsrichtlinien der jeweiligen Förderungen mussten überprüft werden, um die Rahmenbedingungen des Projektes mit den Bedingungen der Förderrichtlinie abzugleichen. Dabei wurde vor allem auf antragsberechtigte Personen, Bagatellgrenzen und zuwendungsfähige Projekte geachtet (VOGEL 2008 1ff.).

4. Vermittlungskonzept

Als Vermittlungsmethode dient der Audioguide, der auf einer festgelegten Route durch die Landschaft führt. Zu jeder Epoche gibt es Audiotexte, welche verschiedene Themen behandeln. Ihr Aufbau ist vom Kurshandbuch Natur- und Kulturinterpretation inspiriert (LUDWIG 2008).

4.1 Auswahl Epochen und Themen

Da die Arbeit durch das in Hohnhorst gefundene Urnengräberfeld angestoßen wurde, wurde die Epoche der Eisenzeit, aus der das Urnengräberfeld stammt, in das Vermittlungskonzept mit aufgenommen. Wissen, das sich über diese Epoche vermitteln lässt, stammt vor allem aus den Funden von 2011 und 2014, dem Urnengräberfeld und den Siedlungsspuren. Aufgrund dessen sind vor allem die eisenzeitlichen Funde Gegenstand der Vermittlung. Hohnhorst wurde in der Epoche des Mittelalters erstmalig urkundlich erwähnt und vermutlich auch gegründet, weshalb auch über diese Epoche Wissen vermittelt werden soll (MUNK 1993: 21 ff.). Themen, die zur Epoche des Mittelalters behandelt werden können, sind der Name Hohnhorsts und die mittelalterlichen Siedlungsspuren, die bei Hohnhorst gefunden wurden (MUNK 1993: 21; SCHWEEN 19.06.2021 mdl. Mit.). Aus der Epoche der frühen Neuzeit stammen die ersten Karten, die Hohnhorst und seine Flurformen zeigen (RÜHL 1775; AMT RODENBERG 1775). Außerdem finden sich Hinweise auf die damalige Landwirtschaft wie auch Waldnutzung (MUNK 1993: 133, 154). Zum 19. Jahrhundert ließ sich einiges an Literatur und Karten finden. Diese zeigen und beschreiben wichtige Veränderungen wie die Eisenbahnlegung, der Beginn einer planmäßigen Forstwirtschaft und die Verkopplung (MUNK 1993: 177 f; FORSTAMT HASTE 1955: 131; GEMEINDE HOHNHORST 1877). Dies sind alles Veränderungen, die sich auch heute noch in der Landschaft nachvollziehen lassen. Über das 20. Jahrhundert gibt es die meiste Literatur und die meisten Spuren in der Landschaft, weshalb es sich anbot diese Epoche aufzuteilen. So wurde die Epoche in das frühe und späte 20. Jahrhundert eingeteilt. Im frühen 20. Jahrhundert wurde der Mittellandkanal gebaut und viel neuer Wohnraum geschaffen (BLAZEK 2011: 99; MUNK 1993: 251). Die letzte Epoche beschäftigt sich mit der Entwicklung vom Ende des 2. Weltkrieges bis in die heutige Zeit. Dabei bot es sich an, auf die Entwicklung der Landwirtschaft einzugehen und auf neue Elemente, die unser Landschaftsbild prägen wie etwa Windräder und Biogasanlagen (BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ 2018: www).

4.2 Auswahl Zielgruppe

Nach Hohnhorst ziehen mittlerweile immer mehr Menschen aus der Stadt (LATTWESEN 17.03.2021 mdl. Mitt). Etwas über die Landschaftsgeschichte des Ortes zu erfahren kann, sowohl für hergezogene Menschen als auch für Alteingesessene interessant sein. Zudem liegt

das Urnengräberfeld an einem Fahrradweg vom Steinhuder Meer nach Bad Nenndorf, sodass auch einige Kurgäste auf einer Fahrradtour an dieser Stelle vorbeikommen (LATTWESEN 17.03.2021 mdl. Mitt). Auf Grundlage dessen wurde entschieden, dass sich das Vermittlungskonzept an ein allgemeineres Publikum richtet. Vorkenntnisse der Landschaftsgeschichte sind nicht vorausgesetzt. Im Gegenteil: Ziel ist es, auch Menschen, die sich bisher wenig mit der Geschichte der Landschaft auseinandergesetzt haben, für dieses Thema zu interessieren. Damit richtet es sich an alle Menschen, die mehr über die Geschichte der Landschaft um Hohnhorst erfahren möchten.

4.3 Die Audiotexte

Als Vermittlungsmethode dient der Audioguide, der auf einer festgelegten Route durch die Landschaft führt. Zu jeder Epoche gibt es Audiotexte, die jeweils verschiedene Themen behandeln. Deren Aufbau ist von der Natur- und Kulturinterpretation nach Ludwig (2008) inspiriert. Zur Gliederung der Audiotexte ist zu jeder Epoche eine Leitidee ausgearbeitet. Diese beinhaltet die Hauptthemen der Epoche und bringt diese anschaulich in einem Satz auf den Punkt. So sollen die Besuchenden neugierig auf die Themen gemacht werden (LUDWIG 2008: 25).

Der Verlauf der Route des Audioguides wird ähnlich wie bei einem Interpretationsgang nach Ludwig von einer konkreten Hauptleitidee bestimmt (LUDWIG 2008: 34). Die Hauptleitidee des Rundganges in Hohnhorst ist die Veränderung der Landschaft im Verlauf der Epochen von der Eisenzeit bis zur Gegenwart (Abb. 26). Über kurze Wegstrecken werden Themen verschiedener Epochen miteinander verbunden (LUDWIG 2008: 34). Ergänzend zu der Hauptleitidee, die hinter der Route steht, gibt es weitere Leitideen pro Epoche.



Abb. 26: Die Route des Audioguides im Verlauf der Epochen (GOOGLE MAPS 2021 + bearbeitet)

Der Audioguide ist dabei angelehnt an das Konzept der Landschaftsinterpretation, dieses ließ sich jedoch nicht eins zu eins auf die Situation in Hohnhorst übertragen. Die Grundidee der Landschaftsinterpretation wird oft im Interpretationsdreieck dargestellt, welches sich zwischen den Zuhörenden, den Landschaftsinterpretierenden und dem Phänomen aufspannt (KIRSCH-STRACKE 2012: 40). Mit dem Phänomen ist ein Element in der Landschaft gemeint, wie etwa ein kleiner Hügel, der sich dort wahrnehmen lässt (LUDWIG 2011: 102). Die Interpretierenden bringen den Besuchenden das Phänomen mithilfe von Leitideen näher. Diese sind Aussagen, die den Besuchenden zu jedem Phänomen mitgegeben werden und die sich an einer übergreifenden Leitidee für das Projekt orientieren (KIRSCH-STRACKE 2019: 3). Nicht immer lässt sich ein Audiotext aber an einem konkreten und gut sichtbaren Phänomen (Spur der Landschaftsgeschichte) vor Ort festmachen. Zum Beispiel ist das Urnengräberfeld heute von einer Biogasanlage überbaut. Dadurch ist eine Interpretation einer konkreten Spur vor Ort oft nicht möglich (LUDWIG 2008: 22). Zudem wird sich in den Audiotexten oft auf größere Komplexe in der Landschaft bezogen, wie etwa eine Anhöhe oder Felder oder der Wald, da oftmals größere Veränderungen betrachtet werden, wie etwa die Veränderung eines Waldes.

Der Audioguide hat eine klare Texthierarchie. Es gibt die Haupttexte, die sich auf das beziehen, was sich konkret in Hohnhorst belegen lässt, da es dazu Spuren in der Landschaft, Literatur und Karten gibt. In diesen Haupttexten werden die Spuren der Landschaftsgeschichte behandelt, was sich daraus ableiten lässt und einige ergänzende Informationen gegeben. Daneben gibt es noch die vertiefenden oder weitergehenden Audiotexte, die weitere Informationen zu einer Epoche vermitteln, sich aber nicht klar an einer Spur vor Ort festmachen lassen.

Der Audioguide ist wie ein Gespräch zwischen zwei Personen aufgebaut, die durch die Landschaft laufen und sich über diese unterhalten. Durch den Aufbau als Gespräch ist die Sprache einfach gehalten, damit die Zuhörenden den Faden nicht verlieren (DAWID & SCHLESINGER 2002: 95). Sprecherin A informiert über die Landschaft und Sprecher B stellt Fragen und gibt Kommentare zu dem Gesagten. Jeder Hauptaudiotext enthält drei Elemente:

- Zunächst verweist Sprecherin A auf eine Spur der Landschaftsgeschichte, welche sich **heute** in der Landschaft entdecken lässt und sie verknüpft diese dann mit einer historischen Epoche und gibt Hintergrundinformationen dazu.
- Danach stellt Sprecher B Fragen zu dem Thema und Sprecherin A beantwortet diese und vermittelt weiteres **Wissen**.
- Drittes Element ist der Verweis auf das, was man **früher** an diesem Ort vielleicht erblickt hätte, um den Zuhörenden zu helfen, sich in die Epoche zurück zu versetzen.

Der Audioguide wurde von mir unter Mithilfe eines Kommilitonen eingesprochen, sodass sich eine weibliche und eine männliche Stimme deutlich erkennbar als zwei verschiedene Sprechende voneinander abheben. Zusätzlich unterstützen eingespielte Geräusche das Gesagte (EGLI 2014: 9).



Abb. 27: Der Audiorundgang mit 13 Hörstationen (OPEN STREET MAP 2021 + bearbeitet)

Der Audiorundgang ist 6,5 km lang. Für den Audiorundgang braucht es etwa 1 bis 2 Stunden, die Länge, die auch Ludwig für einen Interpretationsgang empfiehlt (LUDWIG 2008: 34). Die Route startet und endet am Hof Lattwesen, dort erfahren die Zuhörenden etwas über die Eisenzeit in Hohnhorst. Die 2. Station beschäftigt sich mit der Epoche des Mittelalters. Die Informationen hierzu erhalten die Zuhörenden auf dem Weg in den Dorfmittelpunkt Hohnhorsts. Danach führt die Route in Richtung Haster Wald. Auf diesem Streckenabschnitt können sie etwas über die Landschaftsgeschichte in der frühen Neuzeit erfahren. Im Haster Wald geht es dann weiter mit dem 19. Jahrhundert. Die Route führt wieder aus dem Wald heraus, auf einen Weg nahe des Waldes Richtung Wilhelmsdorf. Auf dem Weg Richtung Wilhelmsdorf wird das frühe 20. Jahrhundert behandelt. Nach einem Rundgang durch Wilhelmsdorf führt die Route wieder in Richtung des Betriebes Lattwesen. Auf dieser Strecke wird die letzte Epoche, das späte 20. Jahrhundert bis zur heutigen Zeit, behandelt (Abb. 27).

Alle Audiodateien zusammen haben eine Länge von 50 Minuten, alle Hauptaudiotexte zusammen haben eine Länge von 25 Minuten, die vertiefenden Audiotexte sind zusammen etwa 25 Minuten lang. Die Zuhörenden sollten alle Haupttexte anhören und können bei

vorhandenem Interesse an den vertiefenden Audiotexten diese dazu anhören. Ein Thema wird etwa 1 bis 2 Minuten lang behandelt (DAWID & SCHLESINGER 2002: 108). Pro Epoche werden 2 bis 4 Themen behandelt, sodass die Haupt-Audiodateien zwischen 2:50 Minuten und 6:16 Minuten lang sind. Die weitergehenden Audiotexte sind teilweise länger, sie sind zwischen 3:22 Minuten und 7 Minuten lang. Es wurde darauf geachtet, die Sprache einfacher zu halten als bei geschriebenen Texten. Die Sätze sind simpel aufgebaut und wichtige Wörter werden wiederholt, damit die Zuhörenden über das Thema im Bilde bleiben. Die Textebenen sind über die Verweise innerhalb der Haupttexte auf die vertiefenden Texte miteinander verknüpft (DAWID & SCHLESINGER 2002: 108). Die vollständigen Audiotexte können im Anhang dieser Arbeit nachgelesen werden.

4.4 Ausgabe des Audioguides

Für die Ausgabe des Audioguides wurde die Plattform izi.TRAVEL gewählt. Über die Plattform werden kostenlose Audioguides für Städte und Museen ausgegeben (IZI.TRAVEL 2021: www).

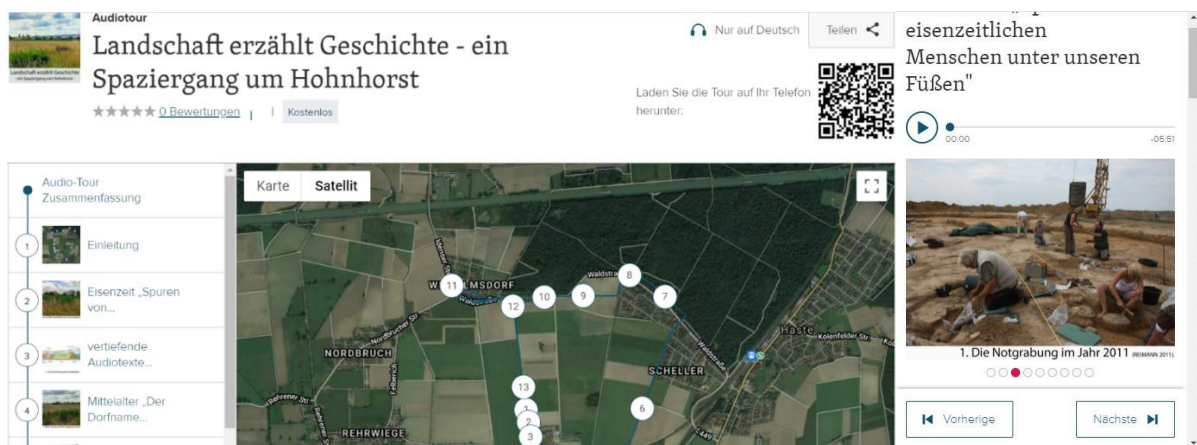


Abb. 28: Ansicht des Audioguides über die Plattform izi.TRAVEL aufgerufen über den Computer (eigene Darstellung 2021)

Die Zuhörenden können den Audioguide am heimischen Computer über ihren Browser abrufen, am Smartphone über den Browser oder über die App (Application) izi.Travel (Abb. 28; 29; 30). Audiotouren können zuvor heruntergeladen werden oder unterwegs geladen werden. Haben die Zuhörenden ihre Standorterkennung aktiviert, starten die Audiotexte automatisch an den festgelegten Punkten.

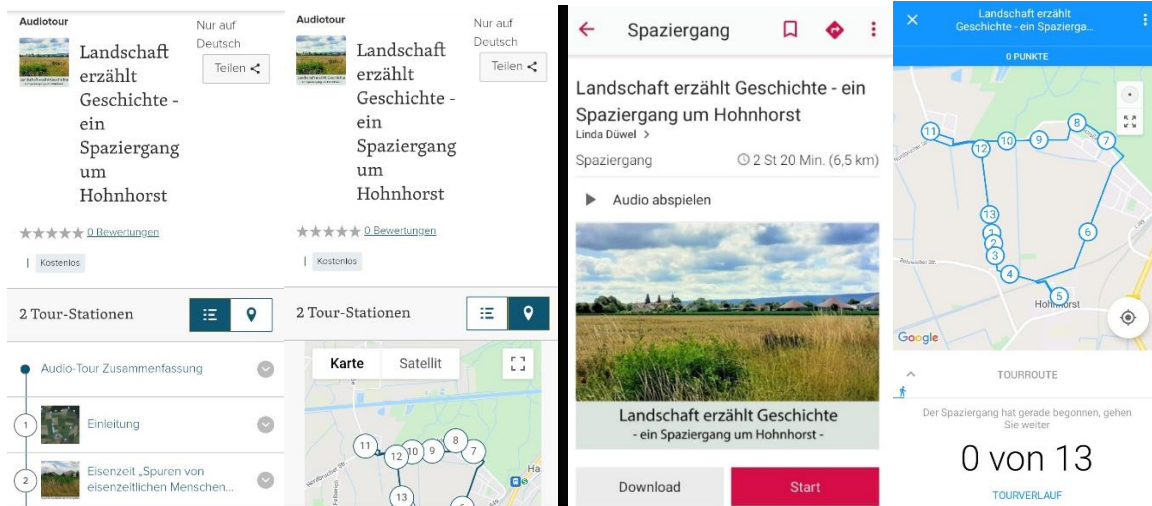


Abb. 29: Ansicht des Audioguides über die Plattform izi.TRAVEL aufgerufen über den Browser am Smartphone (eigene Darstellung 2021)

Abb. 30: Ansicht des Audioguides über die App am Smartphone (eigene Darstellung 2021)

Um nicht unübersichtlich viele Punkte zu gestalten, an denen Audiodateien gehört werden können, hat nicht jedes Thema einen einzelnen Startpunkt. Pro Audiodatei-Startpunkt wird eine Epoche behandelt, entweder der Hauptaudiotext oder der weitergehende Audiotext der Epoche. Es werden verschiedene Themen hintereinander abgespielt, getrennt durch Musik, die den Beginn eines neuen Themas kennzeichnet. Die Zuhörenden können zu einem Wunschthema springen, indem sie dem Beschreibungstext den Startzeitpunkt des Themas entnehmen. Zu jedem Thema sind Bilder hochgeladen, die die Audiotexte ergänzen. Es ist möglich, durch die Bilder zu klicken, während die entsprechende Audiodatei abgespielt wird.



Abb. 31 QR-Code des Audioguides (IZI.TRAVEL 2021)

Die Audiotexte können über die Plattform izi.TRAVEL über folgenden Link abgerufen werden: <https://izi.travel/de/browse/ebaaedc2-a26a-44fd-963f-3ae432ce4f4b>. Zudem kann der QR-Code gescannt werden, um den Audioguide über ein Smartphone zu starten (Abb. 31).

Damit die Menschen von dem Audioguide erfahren, wurde eine Hinweistafel gestaltet, die am Anfangspunkt der Route aufgestellt werden kann (Abb. 32). Auf dieser werden Interessierte über das Prinzip und Thema des Audioguides informiert. Sie sehen die Route und können einen QR-Code scannen, um zu dem Audioguide zu gelangen. Ein einfaches Gestaltungsraster auf der Karte erleichtert die Orientierung (LUDWIG 2008: 36). Auf den ersten Blick fällt die große Karte auf der linken Seite der Tafel auf. So sind die Menschen direkt über die Route des Spazierganges informiert. Die Karte zeigt die Stationen, an denen Audios angehört werden können. Die Karte ist dabei genauso aufgebaut wie die Karte, die über izi.TRAVEL ausgegeben wird. So wird den Besuchenden die Orientierung erleichtert. Auf der Karte werden die 13 Stationen mit Audiotexten gezeigt, bestehend aus: einem Einleitungstext, 6 Epochentexten und zu diesen jeweils 6 weitergehende Audiotexte.



Abb. 32: Hinweistafel für den Audioguide (eigene Darstellung 2021)

Der Text im rechten Teil der Tafel informiert über das Konzept des Spazierganges. Weiter unten werden die behandelten Epochen aufgezählt. Es wurde darauf geachtet, dass der Titel nicht mehr als 10 und der Text nicht mehr als 100 Wörter enthält, damit die Lesenden diese auch vollständig erfassen (LUDWIG 2008: 38). Durch einen Leitsatz je Epoche sollen die Themen anschaulich und kurz dargestellt werden (LUDWIG 2008: 25). Die Leitideen heben sich durch eine kursive Schrift von den behandelten Epochen ab. Durch diese

unterscheidbaren Schriftgrößen wird der Text gegliedert und voneinander abgegrenzt. Für eine bessere Lesbarkeit wird für den Text ein linksbündiger Flattersatz verwendet (LUDWIG 2008: 39). Für die Tafel und den Audioguide wurde die Leitfarbe Grün gewählt. Diese findet sich als Umrandung der Tafel und auch im Titelbild des Audioguides wieder. Die Farbe Grün passt dabei auch zum Thema des Audioguides, da sie mit Natur und Wald assoziiert wird (LUDWIG 2008: 42). Die Hinweistafel soll später circa 100 cm breit und 70 cm hoch sein. Die Tafel in Originalgröße finden sie im Anhang (Anhang 7).

Es finden sich Angebote, bei denen der Druck der Tafel und der Tafelträger kombiniert sind (WERBE UND TOURISTIKSERVICE FETT E.K 2021: www). Möglich ist es auch, Tafel und Tafelträger getrennt voneinander zu bestellen (WERBE UND TOURISTIKSERVICE FETT E.K 2021: www; SCHMIDT DIGITALDRUCK GMBH 2021: www) (Abb. 33).



Abb. 33: Geplanter Standort der Tafel im Gelände (DÜWEL 2021; WERBE UND TOURISTIKSERVICE FETT E.K 2021 + bearbeitet)

Neben der Hinweistafel kann auch über andere Wege auf den Audioguide aufmerksam gemacht werden. Zum Beispiel über einen Link auf der Internetseite der Gemeinde Hohnhorst (<https://www.hohnhorst-online.de/>) oder durch eine Verknüpfung zu der Seite Spurensuche Schaumburger Landschaft (<https://spurensuche.schaumburgerlandschaft.de/>).

4.5 Finanzierung und Umsetzung

Die Organisation vor Ort könnte durch den Betrieb Lattwesen KG unterstützt werden (LATTWESEN 17.03.2021 mdl. Mitt). Ein wichtiger Schritt hierbei ist die Installation der Tafel. Für die Umsetzung vor Ort braucht es danach keine dauerhafte personale Betreuung. Finanziert werden muss lediglich die Hinweistafel, welche die Anwohnenden und Besuchenden auf den Audioguide aufmerksam macht und die Route auf einer Karte zeigt. Eine Kombination aus Tafelträger und Schild kostet etwa 500 € (WERBE UND TOURISTIKSERVICE FETT E.K 2021: www).

Für das Projekt sind noch keine Sponsoren gefunden. Als Träger des Projektes hat sich Cord Lattwesen als Privatperson angeboten (LATTWESEN 09.09.2021 mdl. Mitt). Es gibt die Möglichkeit, verschiedene Förderungen zu beantragen, beispielsweise fördert der Verein Schaumburger Landschaft kulturelle und historische Projekte. Es werden eigene Projekte durchgeführt und Projekte anderer Träger unterstützt. Im Jahr 2019 wurden beispielsweise Projekte Dritter insgesamt mit 59.532,50 € unterstützt (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2020: 56). Haben die Projekte eine örtliche oder überörtliche Bedeutung sowie einen Bezug zum Vereinsgebiet, können Zuschüsse von maximal 50% der Gesamtkosten genehmigt werden (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2013: 1). Eine Mitfinanzierung durch andere Finanzdienstleister ist ausgeschlossen, eine Ausnahme bildet dabei jedoch die Sparkasse. Es besteht also die Möglichkeit, mit Mitteln der Sparkassenstiftung das Projekt mitzufinanzieren (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2013: 1). Im Schaumburger Land ist es möglich, für werbewirksame Projekte in der Region 5000 € bis 6000 € von der Sparkasse zu erhalten (mdl. Mitt. LATTWESEN 17.03.2021).

Im Landkreis Schaumburg wurden ebenfalls bereits einige Projekte mit Geschichtsbezug mit LEADER-Mitteln gefördert (LAG SCHAUMBURGER LAND 2014 b: 27). Dabei ist jedoch zu beachten, dass Projekte mit einem Zuwendungsbetrag von unter 500 € nicht gefördert werden (LEADER-RICHTLINIE 2015: 5.4). Bei dem höchsten Förderanteil von 80% müsste ein Projekt sich also mindestens auf Kosten von 625 € belaufen (LEADER-RICHTLINIE 2015: 5.2). Zudem muss das Projekt bei einer öffentlichen LAG-Sitzung (Lokalen Aktionsgruppen Sitzung) vorgestellt werden, denn alle Entscheidungen über die Umsetzung und Finanzierung werden von der jeweiligen lokalen Aktionsgruppe getroffen (LANDKREIS SCHAUMBURG 2021: www).

Hohnhorst wurde zudem vor kurzen in das niedersächsische Dorferneuerungsprogramm aufgenommen (LATTWESEN 2021: E-Mail). Dadurch stehen nun auch Förderungen im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) zur Verfügung. Unter anderem werden in diesem Rahmen Projekte

zum Ausbau von Freizeit- und Naherholungseinrichtungen gefördert (NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ 2021: www). Laut der dazugehörigen ZILE-Richtlinie (Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung) werden Projekte von „natürliche(n) Personen und Personengesellschaften“ mit bis zu 200.000 € Zuschuss unterstützt und Gemeinden mit bis zu 500.000 € (ZILE-RICHTLINIE 2019: 5.1.2.8). Den Projekten müssen dafür dann entsprechende Dorfentwicklungspläne zugrunde liegen (ZILE-RICHTLINIE 2019: 5.3.1). Im Rahmen der ZILE-Richtlinie gibt es ebenfalls die Möglichkeit, Förderungen für den ländlichen Tourismus zu beantragen. Eine Förderung darüber ist möglich, solange das Projekt einen Zuwendungsbetrag von 2.500 € überschreitet, für Gemeinden und Gemeindeverbände liegt diese Grenze noch höher, nämlich bei 10.000 € (ZILE-RICHTLINIE 2019: 10.4.3). Finanziert werden darüber unter anderem „Investitionen in Freizeitinfrastruktur, Fremdenverkehrsinformationen und Ausschilderungen“, die Finanzierung von Beschilderung wird also ausdrücklich erwähnt (NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ 2021: www).

In Frage käme auch die Bingo Umweltstiftung. Diese fördert Projekte mit Bezug zur Natur, zur Umwelt, zur Entwicklungszusammenarbeit oder der Denkmalpflege. Der Förderbereich Umwelt- und Naturschutz unterstützt unter anderem Projekte der Umweltbildung und des Naturerlebens. Gefördert werden Projekte, die „den Erholungswert von Natur und Landschaft verbessern und der Naturschutzinformation dienen“ (NIEDERSÄCHSISCHE BINGO-UMWELTSTIFTUNG 2021: www). Informationstafeln werden ausdrücklich gefördert. Zu beachten bei einer möglichen Förderung über die Bingo-Umweltstiftung ist der Eigenanteil von mindestens 15 Prozent, der vom Projektträger selbst getragen werden muss (NIEDERSÄCHSISCHE BINGO-UMWELTSTIFTUNG 2021: www) (Abb. 35).

Eine gute Möglichkeit, ist eine Finanzierung über eine Kombination aus Förderung der Schaumburger Landschaft und einer Mitfinanzierung durch die Sparkassen (Abb. 34).

	Summe netto	Mehrwerts teuersatz	Summe brutto	Förderanteil	Förderung in €	Förderung	Mitfinanzierung Sparkasse
Schild + Halterung	433,90 €	19%	516,34 €	50%	216,95 €	Schaumburger Landschaft	299,39 €

Abb. 34: Finanzierungsplan bei Förderung (Förderung Netto Summe) über Schaumburger Landschaft und Sparkasse (eigen Darstellung 2021)

	Summe netto	Mehrwerts teuersatz	Summe brutto	Förderanteil	Förderung in €	Förderung	Eigenanteil 15%
Schild + Halterung	433,90 €	19%	516,34 €	85%	438,89 €	BINGO Umweltstiftung	77,45 €

Abb. 35: Finanzierungsplan bei Förderung über die Bingo Umweltstiftung (eigene Darstellung 2021)

5. Diskussion

Als Ziel dieser Arbeit wurde die Entwicklung eines Vermittlungskonzeptes der Landschaftsgeschichte am eisenzeitlichen Urnengräberfeld in Hohnhorst gesteckt. In der Zielsetzung wurden Untersuchungsfragen formuliert, deren Ergebnisse nun betrachtet werden:

1. Welche Inhalte sollen vermittelt werden, auf welche Epochen und Themen der Landschaftsgeschichte soll sich dabei bezogen werden?

Diese Untersuchungsfrage bildete den ersten Schritt der Entwicklung eines Vermittlungskonzeptes. Aufgrund der Literaturrecherche, der Vor-Ort-Besuche, der Experteninterviews und der Archivbesuche wurden die zu behandelnden Themen und Epochen ausgewählt. Es ist selbstverständlich nicht möglich, auf alle Epochen und Themen der Landschaftsgeschichte einzugehen. Ausgewählt wurden die Epochen von der Eisenzeit bis zur Gegenwart, zu denen sich Literatur und Spuren in der Landschaft finden ließen.

2. Welche Vermittlungsmethode eignet sich zur Vermittlung der Landschaftsgeschichte?

Als Vermittlungsform wurde der Audioguide und seine Ausgabe über die Plattform izi.Travel gewählt. Die Wahl einer Vermittlungsmethode wurde durch die gewählte Zielgruppe, die gewählten Themen und Epochen und die Ausgangslage vor Ort bestimmt. Durch die Vorarbeit zum Thema Vermittlung in der Landschaft bestand bereits ein Überblick über mögliche Vermittlungsmethoden. Die Wahl eines Audioguides bot sich dann besonders an, denn es war möglich, eine Route, die dem Verlauf der Epochen folgt, auszuarbeiten. In der Ausarbeitung des Audioguides konnte sich an der Naturinterpretation orientiert werden und an Leitfäden zur Erstellung eines Audioguides. In Audiotexten lassen sich mehr Informationen unterbringen als in Wandtexten. Mithilfe der weitergehenden Audiotexte können die Zuhörenden selbst entscheiden, in welchen Bereichen sie ihr Wissen noch vertiefen möchten. Die Umsetzung wird dadurch erleichtert, dass sich diese Vermittlungsmethode ohne eine dauerhafte personale Betreuung verwirklichen lässt. Im Grunde kann der Audioguide sogar ohne jegliche weiteren Anschaffungen in der Landschaft genutzt werden. Eine Hinweistafel braucht es lediglich, um auf das Angebot des Audioguides aufmerksam zu machen.

3. Wie kann auf das Urnengräberfeld, die dortigen Funde und Erkenntnisse in einem Vermittlungskonzept eingegangen werden?

Dass auf das eisenzeitliche Urnengräberfeld und die dortigen Funde in dem zu entwickelnden Vermittlungskonzept eingegangen werden sollte, stand schon von Anfang an fest. Da der Audioguide einer Route durch die Landschaft folgt, war es möglich, die Fundstelle unmittelbar in das Vermittlungskonzept mit einzubeziehen. Wie auch zu den anderen Epochen gibt es zur

Epoche der Eisenzeit einen Hauptaudiotext und einen vertiefenden Audiotext. In diesen wird auf die Funde und Erkenntnisse des Urnengräberfeldes eingegangen.

4. Wo können Phasen der Landschaftsentwicklung wieder wahrnehmbar werden?

Bei der Auswahl der Epochen war ein wichtiges Kriterium, dass sich aus jeder Epoche auch ein Bezug zur heutigen Landschaft herstellen lässt. In Hohnhorst lassen sich rund um das Dorf verteilt verschiedene Spuren der Landschaftsgeschichte finden, weshalb es sich anbot, das Vermittlungskonzept als einen Rundweg nahe Hohnhorst zu gestalten. Dabei gab es einige besonders interessante Punkte. Zunächst war die Fundstelle des Urnengräberfeldes interessant, aber auch Hohnhorst und seine Lage und Dorfmitte bilden einen wichtigen Anhaltspunkt. Um Hohnhorst herum finden sich viele Felder, weshalb es interessant war, diese in ein Vermittlungskonzept mit einzubeziehen. Auch der Haster Wald spielte im Laufe der Zeit für Hohnhorst stets eine wichtige Rolle, es bot sich also an, diesen mit einzuarbeiten. Die Bahnstrecke lässt sich von den meisten Punkten um Hohnhorst aus erblicken und ließ sich gut in ein Vermittlungskonzept einbauen. Die Siedlung Wilhelmsdorf nahe Hohnhorst steht durch ihr Gründungsdatum und die Bauweise der Häuser für eine typische Siedlung des frühen 20. Jahrhunderts und wurde deshalb in den Rundgang integriert. Neue Elemente in der Landschaft wie Windräder und Biogasanlagen gehören zum neusten Abschnitt der Landschaftsentwicklung. Es war deshalb interessant, diese mit einzubeziehen und so den Bogen zur heutigen Zeit zu spannen.

5. Wie kann das erarbeitete Vermittlungskonzept organisiert und finanziert werden?

Über die gewählte Plattform izi.Travel ist der Audioguide allen zugänglich und kann eigenständig im Gelände gehört werden. Eine ausgearbeitete Hinweistafel macht auf das Angebot des Audioguides aufmerksam. Die Hinweistafel ist außerdem das einzige Element des Vermittlungskonzeptes, für das weiterer Arbeitsaufwand und Kosten anfallen. Die Kosten der Tafel könnten über verschiedene Förderungen oder Stiftungen gedeckt werden. Danach muss das Schild nur noch auf dem Gelände von Cord Lattwesen aufgestellt werden.

6. Fazit

Die Kulturlandschaft um Hohnhorst hat eine lange Geschichte. Diese ist Vielen nicht immer bewusst. Durch Funde wie die eines eisenzeitlichen Urnengräberfeldes im Jahr 2011 in Hohnhorst wird diese lange Geschichte wieder eindrucksvoll vor Augen geführt. Da es kein Vermittlungskonzept zu den eisenzeitlichen Funden gab, wären diese mit der Zeit wieder aus dem Bewusstsein der Menschen verschwunden. Mit dieser Arbeit soll die lange Landschaftsgeschichte Hohnhorsts für die Menschen vor Ort wieder greifbarer werden und es soll zugleich Interesse für das Thema der Landschaftsgeschichte geweckt werden.

Durch den entwickelten Audiorundgang kann nun jede und jeder mit Interesse, eigenständig die Landschaftsgeschichte um Hohnhorst erkunden. Da der Rundgang im Verlauf der Epochen gestaltet ist, in der Eisenzeit startet und in der heutigen Zeit endet, wird den Menschen die Bedeutung frühere Landschaftsnutzungen für die heutige Landschaft bewusst. Gleichzeitig zeigt diese Arbeit, dass die Landschaft sich im stetigen Wandel befindet und soll die Menschen auch für die heutigen Veränderungen der Landschaft sensibilisieren. Der Audioguide kann ab sofort gehört werden. Wünschenswert wäre trotzdem die Aufstellung einer Hinweistafel, um die Menschen auf das Angebot aufmerksam zu machen.

Für die Umsetzung vor Ort ist das Vermittlungskonzept auf die Annahme und Hilfe von Menschen aus Hohnhorst angewiesen. Die Landschaftsgeschichte Hohnhorsts kann aber über den Audioguide bereits jetzt erlebt werden.

Quellen:

Literatur

ARCHÄOLOGISCHES FREILICHTMUSEUM E.V., Führungen und Programme, aufgerufen am 08.04.2021, <https://www.afm-oerlinghausen.de/fuehrungen-programme/schulen-kindergaerten.html>

ARCHÄOLOGISCHES SPESSAART-PROJEKT E.V, 2015: Am Kirchenweg - Flugfeld, Eichenwald und Birkenschläge, 1 S.

BEHRE, K. 2008: Landschaftsgeschichte Norddeutschlands. Umwelt und Siedlung von der Steinzeit bis zur Gegenwart, Neumünster: Wachholtz Verlag, 307 S.

BERTHOLD, J. 2011: Urnen in Hohnhorst – Schaumburgs größtes Gräberfeld, Stand: 2011, aufgerufen am 06.04.2021, <https://www.hohnhorst-online.de/169-2/>

BERTHOLD, J. & SCHWEEN, J. 2016: 267 Hohnhorst FStNr. 1, In: Archäologischen Kommission für Niedersachsen e.V. und dem Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege durch Henning Haßman (Hg.): Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte, Beiheft 19, Fundchronik Niedersachsen 2014, 2-3.

BLAZEK, M. 2011: Die Grafschaft Schaumburg 1647 - 1977: Episoden und Quellensynthese. Stuttgart: ibidem-Verlag, 141 S.

BRAUN, U. 2006: Archäologische Museen – Auf der Suche nach sich selbst?! In: Archäologische Informationen 29/1&2, 2006, 157-161.

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ 2018: Landschaftsbild und Energiewende, Stand: 2018, aufgerufen am 27.07.2021, <https://www.natur-und-erneuerbare.de/projektdatenbank/projekte/landschaftsbild-und-energiewende/>

Bürgerbüro Stadtentwicklung Hannover e.V. 2021: Audio.StadtRadTouren, aufgerufen am 31.08.2021, <https://bbs-hannover.de/projekte/audio-stadtradtouren/>

DAWID, E. & SCHLESINGER, R. (Hg.) 2002: Texte in Museen und Ausstellungen: Transcript Verlag, 172 S.

DGFM – DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR MAUERWERKS- UND WOHNUNGSBAU E.V, Geschichte des Mauerwerksbau - Aufgaben, Eigenschaften und Vorteile, aufgerufen am 19.07.2021, <https://www.dgfm.de/geschichte>

EGLI, B. 2014: Elektronische Ausstellungsführer in kleinen Museen – Überlegungen am Schloss Spiez, Zertifikatsarbeit im Rahmen des ICOM-Kurses „Museumspraxis“, 17 S.

ERBE, M. 2007: Frühe Neuzeit. Stuttgart: Kohlhammer, 260 S.

EVANGELISCHE MARTINS–GEMEINDE, Kirchenflyer: Die Hohnhorster Martins-Kirche

FÖRDERVEREIN DES ARCHÄOLOGISCHEN MUSEUMS IN OLDENDORF/LUHE, Was Sie in unserem Museum erleben können. aufgerufen am 08.04.2021 <http://www.museum-oldendorf.de/Das-Museum/>

- FORSTAMT HASTE 1955: Forstamtschronik des Forstamts Haste seit 1853, Archivsignatur: NLA BU, H 136a, Nr. 136 (Archiv Bückeberg)
- GEMEINDE HOHNHORST 1877: Schriftgut der Gemeinde Hohnhorst btr. Verkoppelung, Archivsignatur: NLA BU, Dep. 60, Acc. 2005/001 Nr. 83 (Archiv Bückeberg)
- HASTER RUNDE 2012: Haste, Auszug aus der Ausstellung Haster Runde von 2010
- HASTER RUNDE 2010: Haste ein Eisenbahnerdorf. Auszug aus der Ausstellung Haster Runde von 2010
- HEINLEIN 1954: Roggenernte in Nord-Schaumburg 1954, In: MUNK, H. 1993: Hohnhorst: die Geschichte eines Kirchdorfes im Landkreis Schaumburg, 426 - 428.
- HELMREICH, C. 2017 a: „Entwicklung des Naturfreundehauses Grafhorn, Niedersachsen, zur natur- und kulturhistorischen Bildungsstätte“. Abschlussbericht über ein Bildungsprojekt. Lehrte: Grafhorn Verlag, 27 S.
- HELMREICH, C. 2017 b: Vom Erleben zum Verstehen – Freilichtmuseum Eisenzeithaus, Grafhorn-Verlag, 32 S.
- IZI.TRAVEL, Eine App für Städte und Museen, aufgerufen am 24.08.2021, <https://izi.travel/de/app>
- KIRSCH-STRACKE, R. 2012: Landschaftsinterpretation – auf Kulturlandschaftsführungen Landschaft lesen lernen, In: Museen + Landschaft in Südwestfalen- Ein Leitfaden (LWL) Hg.: BERNHARDT, G., ET AL im Auftrag des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, der Kulturregion Südwestfalen und des Vereins „Landschaft lesen lernen“ in Südwestfalen - Netzwerk Kulturlandschaftsführer/innen e.V., Bönen: DruckVerlag, 38 - 46.
- KIRSCH-STRACKE, R. 2017: Das Themenfeld „Kulturlandschaft“ in der universitären Lehre der Landschaftsplanung – dargestellt am Beispiel von Studienarbeiten am Institut für Umweltplanung der Leibniz Universität Hannover. In: Recker, Udo, Kleefeld; Klaus-Dieter & Burggraaff, Peter (Hg.): Kulturlandschaftsmanagement. Planung – Perspektive – Vermittlung. Fundberichte aus Hessen, Beiheft 9. Wiesbaden. 215-232.
- KIRSCH-STRACKE, R. 2019: Landschaftsinterpretation – auf Kulturlandschaftsführungen Landschaft lesen lernen. Vortrag am 18. November 2019 auf dem VII. Westfälischen Kulturlandschaftskonvent: „Historische Kulturlandschaft trifft Museum“ des LWL in Münster, unveröffentlichtes Manuskript, 17 S.
- KOMPETENZZENTRUM NIEDERSACHSEN, 2017: Biogas in Niedersachsen - Inventur 2016, 3N Kompetenzzentrum Niedersachsen Netzwerk Nachwachsende Rohstoffe und Bioökonomie e. V. (Hg.), 36 S.
- KONOLD, W. 2010: Formen ehemaliger Niederwälder und ihre Strukturen in Rheinland-Pfalz, In: Archiv für Forstwesen und Landschaftsökologie 44 (2010), 157 – 168.
- KREBS, M. et al. 2021: Geschichte der Ästhetischen Bildung, Band 4: Das 20. Jahrhundert, 375 S.

KÜSTER, H. 1999: Geschichte der Landschaft in Mitteleuropa: Von der Eiszeit bis zur Gegenwart. München, 423 S.

LAG SCHAUMBURGER LAND – LOKALE AKTIONSGRUPPE SCHAUMBURGER LAND 2014 a: Region Schaumburger Land. Regionales Entwicklungskonzept 2014-2020. 135 S.

LAG SCHAUMBURGER LAND 2014 b: Schaumburger Land – Kulturregion mit Zukunft, 31 S.

LANDESAMT FÜR STATISTIK NIEDERSACHSEN 2020, LSN-Online Regionaldatenbank, Tabelle A100001G: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes, Stand 31. Dezember 2020, aufgerufen am 30.08.2021, <https://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/default.asp>

LANDKREIS SCHAUMBURG, LEADER-Region Schaumburger Land, aufgerufen am 21.08.2021 <https://www.schaumburg.de/leader-schaumburger-land>

LUDWIG, T. 2008: Kurshandbuch Natur- und Kulturinterpretation, Borgentreich: Gicom Buchdruck, 92 S.

LUDWIG, T. 2011: Natur- und Kulturinterpretation - Amerika trifft Europa, In: Natur im Blick der Kulturen, Opladen: Budrich UniPress, 99 – 114.

MAACK, W. 1964: Die Grafschaft Schaumburg : eine Darstellung ihrer Geschichte. Rinteln: Bösendahl, 110 S.

MELANG, C. & PEDL, A. Funktion einer Biogasanlage, Vortrag Uni Duisburg, 03.12.12, 19 S.

MUNK, H. 1993: Hohnhorst: die Geschichte eines Kirchdorfes im Landkreis Schaumburg, 463 S.

MUSEUMSVEREIN STADE E.V., Inselmärkte, aufgerufen am 08.04.2021, <https://www.museenstade.de/freilichtmuseum/inselmaerkte/>

MUSEUM WENDENER HÜTTE, 1. Wanderweg auf alten Fuhrmanns- und Köhlerwegen, aufgerufen am 08.04.2021, <https://www.wendener-huette.de/rund-ums-museum/huettenwanderweg/1-wanderweg-auf-alten-fuhrmanns-undkoeehlerwegen/>

NARDI, A. 2018: Mit Audioguides Gemälde erschließen. Bildene Kunst im DaF-Unterricht. In: Kauzner, A. (Hg.): Bild und Sprache. Impulse für den DaF-Unterricht. Münster: Waxmann Verlag, 129 – 149.

NATUREUM NIEDERELBE, Elbeküstenpark, aufgerufen am 08.04.2021, <https://www.natureumniederelbe.de/museum-park/elbekuestenpark>

NIEDERSÄCHSISCHE BINGO-UMWELTSTIFTUNG, Förderrichtlinie der Niedersächsischen Bingostiftung für Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit, Stand: 22.10.2018, aufgerufen am 25.08.2021, <https://www.bingo-umweltstiftung.de/foerderrichtlinie/>

NIEDERSÄCHSISCHE BINGO-UMWELTSTIFTUNG, Förderbereich Umwelt- und Naturschutz, aufgerufen am 25.08.2021, <https://www.bingo-umweltstiftung.de/umwelt-und-naturschutz/>

NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ, Dorfontwicklungsprogramm, aufgerufen am 21.08.2021

https://www.ml.niedersachsen.de/startseite/themen/entwicklung_des_landlichen_raums/zile_zuwendungen_zur_integrierten_landlichen_entwicklung/dorfentwicklungsprogramm-136268.html

NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ, Ländlicher Tourismus, aufgerufen am 21.08.2021 https://www.ml.niedersachsen.de/startseite/themen/entwicklung_des_landlichen_raums/zile_zuwendungen_zur_integrierten_landlichen_entwicklung/laendlicher-tourismus-4734.html

NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE, BAUEN UND KLIMASCHUTZ, 2014: Biogas, Stand: 11.12.2014, aufgerufen am 12.07.2021, https://www.umwelt.niedersachsen.de/startseite/themen/energie/erneuerbare_energien/bioenergie/biogas/biogas-121351.html

PERÈZ, E. 2016: In: Mersch, Margit (Hg.): Mensch-Natur-Wechselwirkungen in der Vormoderne. Göttingen: Göttingen University Press. 306 S.

PRASKE, T. 2012: Die wichtigste Nebensache: Texte schreiben für Museen und Ausstellungen, Stand: 12.10.2012, aufgerufen am 30.08.2021, <https://www.tanjapraske.de/wissen/lehre/die-wichtigste-nebensache-texte-schreiben-fur-museen-und-ausstellungen/>

SCHAUMBURGER LANDSCHAFT, 2018: Schaumburger Land – Eine kleine Landeskunde, Band 8 der Reihe „Kulturlandschaft Schaumburg“, Braunschweig: Westermann, 288 S.

SCHAUMBURGER LANDSCHAFT, 2020: Jahresbericht 2019, 67 S.

SCHAUMBURGER NACHRICHTEN, 2010: Wärme aus Biogas boomt in Schaumburg, Stand: 15.07.2010, aufgerufen am 12.07.2021, <https://www.sn-online.de/Nachrichten/Wirtschaft/Wirtschaft-lokal/Waerme-aus-Biogas-boomt-in-Schaumburg>

SCHMIDT DIGITALDRUCK GMBH, Wegweiser – Beschilderung für Wanderwege, aufgerufen am 21.08.2021, <https://www.digitaldruck-fabrik.de/werbeschilder/wanderweg-beschilderung.aspx>

SCHRÖDER, K. 2014: Der Mittelwald als waldbauliche Option in Deutschland. In: Ulrich Hampicke, Reinhard Böcker und Werner Konold (Hg.): Handbuch Naturschutz und Landschaftspflege. Weinheim: Wiley-VCH Verlag GmbH & Co. KGaA, 1–14.

SMOLNY, C. 2010: Komm, sanfter Tod, des Schlafes Bruder. Eine Kulturgeschichte des Todes. Berlin: Vergangenheitsverlag, 155 S.

SPURENSUCHE SCHAUMBURG 2021: Hudewald, aufgerufen am 30.08.2021, <http://spurensuche.interventions.de/>

STATISTA 2021: Anzahl der Windenergieanlagen in Niedersachsen in den Jahren 2000 bis 2020, Stand: Januar 2021, aufgerufen am 12.07.2021, <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/28343/umfrage/anzahl-der-windenergieanlagen-in-niedersachsen-seit-1989/>

STIFTUNG MUSEUMSDORF CLOPPENBURG, Veranstaltungen, aufgerufen am 08.04.2021, <https://museumsdorf.de/besuch/veranstaltungen/>

STIFTUNG NEANDERTHAL MUSEUM, Wandern, aufgerufen am 08.04.2021, <https://www.neanderthal.de/de/wandern-im-neandertal.html>

STIFTUNG NEANDERTHAL MUSEUM, Ausstellung, aufgerufen am 08.04.2021, <https://www.neanderthal.de/de/ausstellung.html>

THAER, Fruchtwechselwirtschaft, Stand 1999, aufgerufen am 25.07.2021, Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg, <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/fruchtwechselwirtschaft/25834>

VOGEL, C. 2008: Kleiner Leitfaden für Förderanfragen an Stiftungen, Hg.: Initiativkreis Hamburger Stiftungen, 7 S.

WERBE UND TOURISTIKSERVICE FETT E.K, Holzrahmen / Holz Schildersystem Naturerlebnisdörfer 10x10, aufgerufen am 21.08.2021, <https://www.touristikservice-shop.de/p/holzrahmen-holz-schildersystem-naturerlebnisdorfer-10x10>

WIBORG, J.P. 1998: Ein Dorf im Strukturwandel. Bokeloh. Band 2, Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte, 144 S.

WILHELMSDORFER JUNGEN 2021: Wilhelmsdorfer Geschichte, aufgerufen am 13.09.2021, <http://www.wilhelmsdorfer-jungen.de/Wilhelmsdorfer-Geschichte/wilhelmsdorfer-geschichte.html>

WIEHKING, A. 1989: Entwicklung der Schaumburgischen Landwirtschaft, Stand: 1989, aufgerufen am 30.08.2021, <http://www.apelern-chronik.de/kapitel-22/>

WIEGAND, C. 2005: Spurensuche in Niedersachsen. Historische Kulturlandschaften entdecken, Niedersächsischer Heimatbund (Hg.) Hannover: Schlütersche, 260 S.

Persönliche Mitteilungen

FILIES, H. (Kaufmännische Mitarbeiterin Archäologisches Freilichtmuseum Oerlinghausen): Informationen-Wissenschaftliche Arbeit-Bachelorstudium. E-Mail vom 30.03.2021

LATTWESEN, M. (Betriebsbesitzer und Bürgermeister Hohnhorsts): mündlich Mitteilung, 17.03.2021

LAU, D. (Archäologe Schaumburger Land): mündliche Mitteilung, 04.05.2021

SCHWEEN, J. (Archäologie Hameln): mündliche Mitteilung, 19.06.2021

Karten

AMT RODENBERG 1775: Grundriss der Dorfschaft Hohnhorst, Amt Rodenberg Karte der Landesvermessung mit Flurnamen, Besitzernamen, Flächenmaßen und Nutzungsangaben Bl.1775 – 1776, Archivsignatur NLA BU, S 1, C 187 (Archiv Bückeberg), Hohnhorst.

GOOGLE MAPS 2021: GeoBasis-DE/BKG, Hohnhorst.

GRONWALDT 1874: Grafschaft Schaumburg 55 (Hohnhorst) Brouillonkarte, Sektion I farbige Zeichnung, gefertigt: Gronwaldt, Archivsignatur NLA BU, S 1, C 3436/-9 (Archiv Bückeberg), Hohnhorst.

LANDESAMT FÜR GEOINFORMATION UND LANDESVERMESSUNG 1987: TK 25 3622, Hohnhorst.

RÜHL, M. 1775: Gemarkung Hohnhorst Blätter A, B, C, D Farbige Zeichnung, vermessen und kartiert vom Geometer Michael Rühl 1775-1776, kopiert vom Geometer Encke, Archivsignatur NLA BU, S 1, C 1074 (Archiv Bückeberg), Hohnhorst.

Richtlinien

Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung (ZILE) vom 1. 1. 2017

Richtlinie über die Gewährung der Zuwendungen zur Umsetzung der LEADER (Liaison entre actions de développement de l'économie) (LEADER-RICHTLINIE) vom 07.08. 2015

Zuwendungsrichtlinien der Schaumburger Landschaft, vom 06.11.2013

Musik

AUDIOHUB GMBH 2019: Big adventures

AUDIOHUB GMBH 2017: Cold metal

SALAMISOUND 2012: Voegel im Wald mit Bachlauf

SALAMISOUND 2017: Huhn beginnt zu gackern

SALAMISOUND 2020: Starker Wind rauscht

SALAMISOUND 2012: Holzsaege, lange Aufnahme

SALAMISOUND 2011: 1500g Hammer 5 mal auf Amboss

SALAMISOUND 2015: Dampflokpfeife 3 mal kurz

Anhang

Audiotexte

1. Eisenzeit: „Der Boden birgt ein Geheimnis“

1. Das Geheimnis des Bodens
2. Nienburger Tassen und Harpstedter Rautöpfe werden angefertigt
3. Menschen leben hier und bestatten ihre Toten hier
4. Siedlungen wandern öfter

Weitergehende Audiotexte Eisenzeit

1. Die Geschichte der Menschen im Schaumburger Land beginnt
2. Die Vorgeschichte im Schaumburger Land geht weiter
3. Die Menschen der Nienburger-Gruppe leben in dreischiffigen Wohnstallhäusern
4. Die damaligen Felder sind klein und kurz
5. Die Bestattungsbräuche verändern sich mit der Zeit

2. Mittelalter: „Eine Anhöhe wird besiedelt“

1. In Hohnhorst wird gesiedelt
2. Der Dorfname beschreibt die Lage Hohnhorsts

Weitergehende Audiotexte Mittelalter

1. Siedlungen werden ortsfest
2. Wölbäcker und Dreifelderwirtschaft bilden die Grundlage der Landwirtschaft
3. Die Regionen spezialisieren sich

3. Frühe Neuzeit: „Lange Äcker und lichte Wälder prägen die Gegend“

1. Frühere Flurformen sind schmal und lang
2. Der Wald wird als Hudewald genutzt

Weitergehende Audiotexte frühe Neuzeit

1. Hier wird Niederwaldwirtschaft betrieben
2. Roggen, Gerste, Weizen und Hafer werden angebaut

4.19. Jahrhundert: „Die Bahn bringt Schwung in die Entwicklung der Landschaft“

1. Die Hudewald-Haltung wird beendet und der Wald wird aufgeforstet
2. Die Bahn kommt
3. Die Verkopplung beginnt

Weitergehende Audiotexte 19. Jahrhundert

1. In der Landwirtschaft beginnen der Kartoffelanbau und die Fruchtwechselwirtschaft
2. Der Kalibergbau und andere Faktoren sorgen für eine Ertragssteigerung in der Landwirtschaft

5. Frühes 20. Jahrhundert: „Neue Siedlungen und der Mittellandkanal beeinflussen die Region“

1. Der Mittellandkanal wird gebaut
2. Neue Siedlungen werden errichtet

Weitergehende Audiotexte frühes 20. Jahrhundert

1. Das frühe 20. Jahrhundert bringt Neuerungen in der Landwirtschaft mit sich
2. Neue landwirtschaftliche Maschinen werden eingeführt
3. Der Wald wird im Krieg wieder vielseitig beansprucht

6. Spätes 20. Jahrhundert: „Die Kulturlandschaft wird umgepflügt“

1. Die Flurbereinigung verändert die Felder
2. Neue Kultursorten kommen hinzu
3. Neue Anblicke in der Gegend beeinflussen das Bild der Landschaft

Weitergehende Audiotexte spätes 20. Jahrhundert

1. Die Zusammensetzung der Dorfgemeinschaft wandelt sich
2. Ein verstärkter Maschineneinsatz und Großbetriebe verändern die Landwirtschaft

Einleitung

A: Hallo. Ich freue mich, dass sie sich für die Landschaftsgeschichte rund um Hohnhorst interessieren. Hier gibt es noch so einige Spuren aus unterschiedlichen Epochen, von der Eisenzeit bis in die Gegenwart zu entdecken. Sie können mich gerne auf diesem circa 6,5 km langen Rundweg nahe Hohnhorst begleiten. An je 6 verschiedenen Zeitstationen können Sie sich zu verschiedenen Themen der jeweiligen Epochen informieren. Besonders wird der Fokus darauf liegen, welche Spuren der Landschaftsgeschichte sich noch finden lassen. Folgen Sie einfach der Route, die sie auf ihrem Smartphone oder auf der Karte vor sich sehen. Zu jeder Zeitepoche gibt es auch noch vertiefende Audiotexte mit weiteren Informationen, falls sie zu einer Epoche noch etwas mehr erfahren wollen.

B: Alles klar, wo starten wir?

A: Wir starten auf dem Fahrradweg von Hohnhorst nach Wilhelmsdorf und blicken auf die Biogasanlage auf dem Betrieb Lattwesen und wir blicken Richtung Hohnhorst, das wir im Hintergrund erkennen können.

Noch ein paar Tipps von mir: dem Beschreibungstext der jeweiligen Audiodatei können Sie entnehmen, welche Themen ab welcher Minute behandelt werden und so können Sie zu einem Wunschthema springen. Die gesprochenen Texte können Sie im Beschreibungstext nachlesen. Und zu jedem Audiotext finden sie auch ergänzende Bilder, die Sie sich anschauen können, während sie den Audiotexten zuhören. Jetzt wünsche ich Ihnen ganz viel Spaß!

1. Eisenzeit: „Der Boden birgt ein Geheimnis“

1.1 Das Geheimnis des Bodens

A: *Vielleicht befinden sich gerade unter Ihren Füßen Spuren von eisenzeitlichen Menschen.*

B: Unter meinen Füßen? Wie kann das denn sein?

A: So unwahrscheinlich ist das gar nicht. Sehen Sie die Biogasanlage dort? Bei ihrem Bau im Jahr 2011 wurde ein eisenzeitliches Urnengräberfeld mit mittlerweile 460 entdeckten Bestattungen gefunden (BERTHOLD & SCHWEEN 2016: 2). Hier ein eisenzeitliches Urnengräberfeld zu finden, überraschte. Es sind die ersten archäologischen Funde, die man in Hohnhorst machte (BERTHOLD 2011: www). 2014 wurden sogar noch weitere Bestattungs- und Siedlungsspuren auf dem Gelände nachgewiesen (BERTHOLD & SCHWEEN 2016: 2).

B: Was genau wurde denn hier gefunden?

A: Hier wurde so einiges ausgegraben. Es wurden Spuren von 460 Bestattungen entdeckt, davon viele in Urnenform und einige ohne Urne in Form von Leichenbrandnestern. So bezeichnet man es, wenn nur noch die verbrannten Überreste der Toten zu finden sind,

ohne ein Gefäß wie eine Urne darum herum. Zudem wurden einige Gräben und Pfostenspuren gefunden, die auf eine Besiedlung hindeuten (BERTHOLD & SCHWEEN 2016: 2). Daneben wurden auch Rauhtopfscherben (also Reste eines für die Zeit typischen Tongefäßes), Reste eines siebartig durchlöchernten Gefäßes, Schlackestücke, Brandlehm, zersprengte Steine und Holzkohlestücke gesammelt (BERTHOLD & SCHWEEN 2016: 3).

B: Da wurde hier ja so einiges gefunden. Also ich kann mir heute schwer vorstellen, dass hier schon vor 2500 Jahren Menschen gelebt haben.



Abb. 36: Blick auf die Fundstelle (eigene Darstellung 2021)

Abb. 37: Fundstelle aus der Luft (GOOGLE MAPS 2021 + bearbeitet)

Abb. 38: Grabungsarbeiten (BERTHOLD 2011)

1.2 Nienburger Tassen und Harpstedter Rauhtöpfe werden angefertigt.

B: Aber woher wissen wir denn das die Funde aus der Eisenzeit stammen?

A: Das wissen wir durch die gefundenen Gefäße und Bestattungsriten. Es wurden Gefäße in Form Nienburger Tassen und Fragmente von Harpstedter Rauhtöpfen gefunden, die charakteristisch für die vorrömische Eisenzeit sind. Unter der Nienburger Tasse können wir uns ein weitmundiges Gefäß mit gewölbtem Bauch und einem Henkel vorstellen. Zusätzlich sind sie mit Ritzornamenten verziert (BERTHOLD 2011: 12). Damit Sie sich das einmal vorstellen können, habe ich dem Audiotext Bilder hinzugefügt. Auf den Rautöpfen finden sich Fingertupfenverzierungen in einem Streifen unter dem Rand. Der Harpstedter Rauhtopf ist eine übliche Keramik wie auch die Nienburger Tasse, die in der Umgebung immer wieder gefunden wurden. Die Art der Anbringung der Fingertupfen veränderte sich mit der Zeit. Die Funde lassen sich somit ungefähr in die Zeit von 700 bis 300 vor Christus einordnen (SCHWEEN 19.06.2021 mdl. Mitt.).

B: Das verstehe ich. Die Verzierungen an Töpfen oder Schalen ändern sich ja auch heute immer wieder.



Abb. 39: Urnenfund im Jahr 2011 (BERTHOLD 2011)

Abb. 40: Reste eines siebartig durchlöchernten Gefäßes (SCHWEEN 2021)

Abb. 41: Fragmente eines Harpstedter Rauhtopfes (SCHWEEN 2021)

1.3 Menschen leben und bestatten ihre Toten hier

B: Also ich finde es sehr schwer, mir die Menschen von damals vorzustellen. Aber was können wir durch die Funde über sie erfahren?

A: Wir erfahren zum Beispiel etwas darüber, wie die Menschen ihre Toten bestattet haben.

Die Toten wurden in Form von Leichenbrand in Keramikgefäßen beerdigt. Dafür wurden die Toten auf einem Scheiterhaufen verbrannt, die Knochen wurden ausgelesen und gewaschen. Die Knochenreste wurden dann in Urnen beigesetzt. Wenn diese Urnen aber nicht aus Keramik, sondern aus Materialien wie Holz, Stoff oder Leder waren, so sind sie nicht erhalten geblieben und es ließ sich nur noch das Leichenbrandnest finden (BERTHOLD 2011: www). Wenn Sie noch mehr zu Bestattungsbräuchen im Wandel der Zeit erfahren wollen, können Sie sich den vertiefenden Audiotext dazu anhören.

B: Und was lässt sich über das Leben der damaligen Menschen erfahren?

A: Das ist gar nicht so leicht zu beantworten, aber ein paar Dinge lassen sich doch erschließen.

Es wurde einiges an Schlacke gefunden. Die Menschen haben sich also wahrscheinlich viel mit Tätigkeiten am Feuer beschäftigt, wie zum Beispiel der Eisenherstellung oder der Töpferei. Der Fund einer Spinnwirtel, also einer kleinen Tonkugel, die oben auf die Spindel gesteckt wurde, lässt annehmen, dass die Menschen Textilverarbeitung betrieben. Die Verzierungen auf einem der Gefäße deuten auf Kontakte der bei beim heutigen Hohnhorst lebenden Menschen zu anderen Menschen aus dem Gebiet der Nienburger Gruppe (SCHWEEN 19.06.2021 mdl. Mitt.). Die Nienburger-Gruppe ist übrigens eine archäologische Gruppe, die in der Zeit von 620 bis 300 vor Christus östlich und westlich der Weser verbreitet war (LAU 04.05.2021 mdl. Mitt.). 460 Bestattungen sind ja eine beträchtliche Anzahl an Bestattungen. Es müssen also bereits in der Eisenzeit einige Menschen hier gelebt haben. Vermutlich bestellten die Menschen kleine Felder nahe ihrer Siedlung (SCHWEEN 19.06.2021 mdl. Mitt.).



Abb. 42: Nienburgertasse (BERTHOLD 2011)

Abb. 43: Spinnwirtel (SCHWEEN 2021)

Abb. 44: Dicht beieinander gefundene Urnen (REIMANN 2011)

1.4 Siedlungen wandern öfter.

A: Ich finde es schwer mir vorzustellen, wie anders die Landschaft damals hier wohl noch aussah. Beschädigungen einiger Urnen durch Durchwurzelung zeigen, dass Siedlungs- und Bestattungsflächen nicht dauerhaft bestanden, sondern immer wieder an anderen Stellen angelegt wurden, nach einiger Zeit verlassen wurden und dann wieder bewaldeten (BERTHOLD & SCHWEEN 2016: 2). Generell bestanden Siedlungen bis zum Mittelalter oft nur kurz. In der Jungsteinzeit zum Beispiel bestanden sie nur wenige Jahrzehnte. Nach einem Brandt zog man zu einer anderen Stelle weiter. Es gab also noch keine dauerhaften Wald-, Siedlungs- oder Ackerlandgrenzen (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 54 f.). Für mich ist das heute eine merkwürdige Vorstellung, dass man eine ganze Siedlung oder ein Dorf aufgibt und an anderer Stelle neu errichtet.

B: Also ein paar Fragen habe ich jetzt schon noch: Seit wann leben Menschen denn in dieser Umgebung? Wie sahen die Häuser aus, in denen die Menschen gewohnt haben? Wie wurde Landwirtschaft betrieben? Und wie haben sich die Bestattungsbräuche über die Zeit verändert?

A: Wenn Sie zu diesen Fragen noch etwas erfahren möchten, können Sie sich die vertiefenden Audiotexte der Epoche der Eisenzeit anhören. Oder wir begeben uns zur nächsten Zeitstation in Richtung der Dorfmitte Hohnhorsts. Auf dem Weg dorthin können Sie sich die Audiotexte zum Thema Mittelalter anhören.

Weitergehende Audiotexte Eisenzeit

1.1 Die Geschichte der Menschen im Schaumburger Land beginnt

B: Wieso leben Menschen schon so lange in dieser Umgebung?

A: Menschen siedeln hier schon so lange, weil sich hier fruchtbarer und leicht bearbeitbarer Boden befindet (LATTWESEN 17.03.2021 mdl. Mitt.).

B: Woher kommt es, dass sich gerade hier fruchtbarer Boden befindet?

A: Der fruchtbare Lössboden lässt sich auf die letzte Eiszeit zurückführen, die diese Region erreichte. Feiner Gesteinsstaub wurde vom Wind von Moränen und Sandflächen weiter nach Süden geweht. Vor den Mittelgebirgszügen lagerte sich der Löss ab. Dadurch bildete sich die circa 20 km breite Börde (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 40). Wegen der durch den Lössboden gegebenen günstigen Lebensbedingungen in Hohnhorst ist davon auszugehen, dass schon früh immer wieder Siedlungen in der Umgebung entstanden. Auch heute profitiert die Landwirtschaft noch von den günstigen Bedingungen (LATTWESEN 17.03.2021 mdl. Mitt.).

B: Gibt es neben den guten Böden noch weitere Gründe, weshalb sich hier Leute niedergelassen haben?

A: Ja! Wenn wir auf Hohnhorst blicken, erkennen wir, dass das Dorf erhöht liegt. Die topographische Lage Hohnhorsts bot sich für eine Besiedlung an. Hier und auch auf der erhöhten Landzunge, auf der man das Urnengräberfeld fand, findet sich trockenere Erde. Die Toten konnte man wahrscheinlicher leichter in der hier trockeneren Erde bestatten (LAU 04.05.2021 mdl. Mitt.).

B: Und wann begannen die Menschen hier in der Umgebung zu siedeln?

A: Es ließen sich nahe Bad Nenndorf Spuren von Menschen finden, die sich bereits vor 80.000 Jahren, also in der letzten Eiszeit im Schaumburger Land aufgehalten haben (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 45). Nach der letzten Eiszeit vor etwa 18.000 Jahren erfolgte eine 8.000 Jahre andauernde Wiedererwärmung der Erde. Kältewüsten wurden wieder zu Waldland (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 42). Kleine Pfeilspitzen aus Feuerstein wurden auch im nahegelegenen Soldorf entdeckt. Diese deuten auf eine Besiedlung bereits in der mittleren Steinzeit von ca. 12.000 bis 4000 vor Christus. (MUNK 1993: 23).



Abb. 45: Die Entstehung der Lössböden (ELBETALMV 2021)

Abb. 46: Mikrolithen (OMFALA 2021)

Abb. 47: Die topographische Lage Hohnhorsts (TK 25 1987 + bearbeitet)

1.2 Die Vorgeschichte im Schaumburger Land geht weiter

B: Dann gibt es ja schon wirklich lange Menschen hier im Schaumburger Land. Was lässt sich noch zur Vorgeschichte dieser Region berichten?

A: In der Jungsteinzeit vor etwa 7000 Jahren kam dann der Ackerbau in die Region.

Siedlungsspuren dieser ersten Bauern wurden bei Dankersen, bei Stadthagen und auch entlang der Weser entdeckt (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 51). Ein Dolch aus der Jungsteinzeit wurde hier ganz in der Nähe im Haster Wald gefunden. Er deutet darauf hin, dass die Menschen sich in der Zeit dem Ackerbau zuwandten und die Bearbeitung von Steinen verfeinerten (MUNK 1993: 23). In der Trichterbecherkultur zwischen etwa 4200 bis 2800 vor Christus wurden neue Materialien und neue Bodenbearbeitungsformen verwendet. Zu dieser Zeit lebten Bauern im Schaumburger Land, die unter anderem trichterförmige Becher töpferen, daher die Bezeichnung der Epoche (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 56). Auffällige Relikte aus dieser Zeit sind die Großsteingräber (BEHRE 2008: 145).

B: Von der Trichterbecherkultur habe ich noch nichts gehört. Weiß man auch etwas über

spätere Epochen wie zum Beispiel die Bronzezeit?

A: Auch aus der Bronzezeit, von 2000 bis 1000 vor Christus, sind Grabhügel erhalten (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 57). Relikte aus der Bronzezeit lassen sich auch hier in der Region finden. Ein aus der Zeit stammendes Beil, das „Tüllenbeil“, wurde beispielsweise im Haster Forst gefunden (MUNK 1993: 24). Und schließlich kommen wir zur Eisenzeit, der Zeit in die sich das Urnengräberfeld bei Hohnhorst einordnen lässt. Diese begann zu Beginn des ersten Jahrtausends vor Christus (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 58).

B: Welche Veränderungen brachte die Eisenzeit mit sich?

A: In der Eisenzeit wurde dann erstmals Eisen als Werkstoff verwendet. Dieser hatte sich in Mooren in Form von Raseneisenerz gesammelt (BEHRE 2008: 152). Mithilfe der daraus hergestellten Pflüge konnten nun auch steinigere Böden bearbeitet werden (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 58). Wenn wir uns die Landschaft der damaligen Zeit vorstellen, dann können wir trotz des sich ausdehnenden Ackerbaus davon ausgehen, dass das Schaumburger Land noch von Erlenbruchwäldern und Buchenwäldern geprägt war (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 60). Wahrscheinlich ständen wir vor 2500 Jahren, hier an diesem Ort, noch umgeben von Gehölzen.

1.3 Die Menschen der Nienburger-Gruppe leben in dreischiffigen Wohnstallhäusern

B: Wie sahen die Häuser aus, in denen die Menschen gewohnt haben?

A: Aus den Pfosten Spuren, die in Hohnhorst entdeckt wurden, lässt sich leider nicht der Aufbau der Häuser rekonstruieren (SCHWEEN 19.06.2021 mdl. Mitt.). Wir wissen aber, dass die typische Hausform der Epoche Langhäuser waren. Ein solches wurde zum Beispiel in Grafhorn nachgebildet. Auch die dortigen eisenzeitlichen Funde gehören dem Kulturkreis der Nienburger-Gruppe an. Die typische Hausform war ein dreischiffiges Wohnstallhaus, dessen Wohnraum durch zwei Pfostenreihen aufgeteilt wurde (HELMREICH 2017 a: 4).



Abb. 48: Ein typischer Trichterbecher (MIERA 2013)

Abb. 49: Drei-schiffiges Langhaus in Grafhorn (NAKUBI GRAFHORN)

1.4 Die damaligen Felder sind klein und breit

B: Es wurde ja gesagt, dass die Menschen damals wahrscheinlich kleine Felder nahe ihrer Siedlungen bewirtschaftet haben. Aber wie genau haben sie diese Landwirtschaft damals denn betrieben?

A: Ganz sicher lässt sich das nicht sagen. Spuren von eisenzeitlichen Ackerbauformen, wie man sie zum Beispiel in England sogar noch auf Luftaufnahmen entdecken kann (KÜSTER 1995: 127), wurden hier nicht gefunden. Typisch für die Ackerbearbeitung der damaligen Zeit sind die zuerst in England entdeckten „Celtic Fields“ (BEHRE 2008: 153). Die Pflüge wurden kreuz und quer über die Felder gezogen. So wurde der Boden angeritzt, die Erdschollen wurden jedoch nicht gewendet. Die so bearbeiteten Felder waren klein und etwa so lang wie breit (KÜSTER 1995: 127). Die Felder sahen also wahrscheinlich ganz anders aus als die heutigen Felder, auf die wir hier blicken. Wir können ja einmal versuchen, uns die Landschaft hier mit dieser ganz anderen Ackerbauform vorzustellen.

1.5 Die Bestattungsbräuche verändern sich mit der Zeit

B: Wie haben sich die Bestattungsbräuche über die Zeit verändert?

A: Die Bestattungsbräuche haben sich über die Zeit immer wieder verändert. Bereits aus der Steinzeit lassen sich Belege für eine Bestattungskultur finden (SMOLNY 2010: 23).

B: Wann begann man denn die Toten in Urnen zu bestatten?

A: In der Antike, also der Epoche vor dem Mittelalter waren Feuer- wie auch Erdbestattungen verbreitet (SMOLNY 2010: 24). In Hohnhorst wurde ja eine solche Urnen-, also Feuerbestattung gefunden (BERTHOLD 2011: www).

B: Und welche Veränderungen brachte die Christianisierung, also die Verbreitung des Christentums mit sich?

A: Die Christianisierung (ca. ab dem Jahr 700) brachte es mit sich, dass die Toten auf dem Kirchhof bestattet wurden (SMOLNY 2010: 24). Der Brauch der Feuerbestattung wurde nicht mehr durchgeführt. Er galt als nicht mit dem christlichen Gedanken der Auferstehung nach dem Tod zu vereinen (SMOLNY 2010: 26).

B: Seit wann sind Urnenbestattungen wieder üblich?

A: Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts. Mit der Zeit löste sich das Thema Bestattung wieder stärker von einer kirchlichen Bindung. Die Urnenbestattung war erschwinglicher und seit den 1920er Jahren von der evangelischen Kirche als legitimes Begräbnis anerkannt (SMOLNY 2010: 38). In Deutschland gilt der Friedhofszwang, mittlerweile werden aber auch Ausnahmen für die See- und Naturbestattung gemacht (SMOLNY 2010: 42 f.). Die Bestattungsbräuche entwickeln sich also immer noch ständig weiter.

B: Damit schließt sich also der Kreis zu den hier gefundenen eisenzeitlichen Urnengräbern.

2. Mittelalter: „Eine Anhöhe wird besiedelt“

2.1 In Hohnhorst wird gesiedelt

B: Wie sah es denn mit der Besiedlung von Hohnhorst im Mittelalter aus?

A: Während wir in Richtung Hohnhorst laufen, können wir ja auch noch einmal auf den Betrieb Lattwesen blicken. Sehen Sie die weiße Trockenhalle dort? Hier wurden neben den eisenzeitlichen Funden, die im Jahr 2014 gemacht wurden, nämlich auch mittelalterliche Siedlungsspuren und Keramiken gefunden (SCHWEEN 19.06.2021 mdl. Mit.). Gesiedelt wurde hier also auch im Mittelalter.

B: Wurde Hohnhorst nicht auch bereits im 12. Jahrhundert schriftlich erwähnt?

A: Das stimmt, zum ersten Mal urkundlich erwähnt wurde Hohnhorst um das Jahr 1120 (MUNK 1993: 24). Dabei handelt es sich aber wahrscheinlich nicht um das Gründungsdatum des Ortes, sondern lediglich um seine erste urkundliche Erwähnung (KÜSTER 1995: 11). Wenn wir jetzt schon mal Richtung Dorf blicken, erkennen wir, dass es auf einer Anhöhe liegt.

2.2 Der Dorfname beschreibt die Lage Hohnhorsts.

B: Wieso hat man sich denn damals dafür entschieden hier zu siedeln?

A: Der Dorfmittelpunkt um die Kirche liegt ja etwas erhöht im Vergleich zum umgebenen Land. Hier fand man trockenere Erde zum Siedeln (LAU 04.05.2021 mdl. Mit.). Darauf deutet auch der Name Hohnhorst hin und er verrät uns etwas über die damalige Landschaft. Hohnhorst bedeutet so viel wie „trockene gehölzbestandene Anhöhe in nasser Niederung“ (MUNK 1993: 21). Ich stelle mir also vor, dass man hier lauter mehr oder weniger dicht stehende Gehölze fand und auf der Anhöhe, auf der Hohnhorst sich befindet, dann auch noch ein wenig trockenere Erde. Hier auf der Erhöhung standen Bäume und Gestrüpp vielleicht nicht ganz so dicht wie im etwas tiefer liegenden, feuchteren Umland. Man konnte hier also wahrscheinlich leichter roden, um eine Siedlung zu errichten (KÜSTER 1993: 176). Die Benennung des Dorfes Hohnhorst lässt sich wahrscheinlich der jüngeren Rodungsperiode zuordnen, die etwa zwischen 800 bis 1200 nach Christus stattfand. Diese Epoche ließe sich zeitlich mit der Benennung der Martins-Kirche in Verbindung bringen (MUNK 1993: 21).

B: Die Kirche ist ja auch von vielen Punkten um Hohnhorst aus zu sehen.

A: Wenn Sie möchten, können wir uns auch noch über weitere Themen der Landschaftsgeschichte der Epoche unterhalten, zum Beispiel über die Siedlungen oder die Landwirtschaft im Mittelalter. Dazu können Sie sich den vertiefenden Audiotext anhören. Ansonsten gehen wir nun wieder durch die Unterführung zurück auf die andere Seite der Bahntrasse, folgen dem Kornweg und begeben uns so in die frühe Neuzeit.

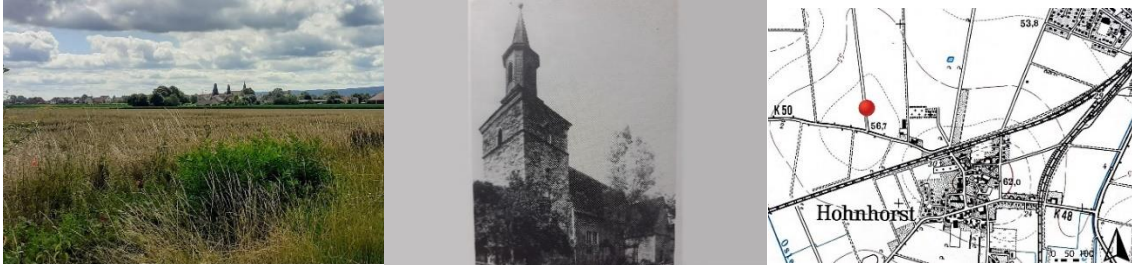


Abb. 50: Blick auf das erhöht liegende Hohnhorst (eigene Darstellung 2021)

Abb. 51: Die alte Kirche 1896 (aus MUNK 1993)

Abb. 52: Die topographische Lage Hohnhorsts (TK 25 1987 + bearbeitet)

Weitergehende Audiotexte Mittelalter

2.1 Siedlungen werden ortsfest

B: Wurden im Mittelalter die Siedlungen dann nicht mehr verschoben?

A: Genau, im Mittelalter wurden vielerorts die Siedlungen nicht mehr verschoben, sondern blieben an einem Platz (BEHRE 2008: 174). Die Entstehung von ortsfesten Siedlungen ist ein wichtiger Abschnitt in der Geschichte der Kulturlandschaft, denn nur ortsfeste Siedlungen konnten in ein Staats- und Wirtschaftssystem festeingebunden werden (KÜSTER 1995: 166 f.). Auch die christlichen Missionare trugen zu festen Siedlungen bei, denn die in einer Siedlung errichteten Kirchen waren Heiligen geweiht und durften nicht wieder aufgegeben werden (KÜSTER 1995: 172). Die Martins-Kirche in Hohnhorst entstand wahrscheinlich Anfang des 13. Jahrhunderts. Eine genaue Jahreszahl dazu lässt sich jedoch nicht finden (MUNK 1993: 41). Wir sehen heute aber nicht mehr das alte im 13. Jahrhundert errichtete Kirchenschiff vor uns. Dieses wurde 1898 abgerissen. Anschließend wurde das jetzige errichtet (MUNK 1993: 47). Der 36 m hohe Kirchturm wurde bereits 1412 errichtet (EVANGELISCHE MARTINS–GEMEINDE: 1).



Abb. 53: Die Martins-Kirche heute (eigene Darstellung 2021)

Abb. 54: Die Martins-Kirche 1889 (aus MUNK 1993)

2.2 Wölbäcker und Dreifelderwirtschaft bilden die Grundlage der Landwirtschaft

B: Welche Veränderungen gab es im Mittelalter in der Landwirtschaft?

A: Haben Sie schon mal von Wölbäckern gehört? Sie sind bereits seit dem frühen Mittelalter belegt (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 61).

B: Nein, von Wölbäckern habe ich noch nichts gehört, was kann ich mir darunter vorstellen?

A: Durch Düngung konnte wiederholt an der gleichen Stelle Ackerbau betrieben werden. Dafür brauchte es Mergel, gewonnen in den Mergelgruben, und es brauchte Mist. Der Mergel brachte Kalk und der Mist Stickstoff in den Boden. Mist war ein knappes Gut, weshalb Mist und Erdschollen stets zur Mitte des Ackers gepflügt wurden, um nichts davon zu verlieren. Die Äcker erhielten so mit der Zeit eine aufgewölbte Form und wurden deshalb Wölbäcker genannt (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 61). Wussten Sie, dass die Äcker zu der Zeit auch deutlich schmaler waren? Ein schwerer Pflug war auf kurzen Feldern schwer zu wenden. Daraus entwickelten sich hunderte Meter lange Ackerfluren, um den Pflug möglichst wenig wenden zu müssen (KÜSTER 1995: 128). Die Felder zu dieser Zeit sahen also immer noch ganz schön anders aus als die Felder, die wir heute sehen. Auf so einem großen Feld, wie wir es hier vor uns haben, wären also ganz schön viele schmale und lange Äcker nebeneinander gewesen. Zudem hätten wir zu damaliger Zeit wahrscheinlich auch eine deutliche Aufwölbung zur Mitte des Ackers erkennen können, die wir heute hier nicht mehr sehen.

B: Beim Thema Mittelalter erinnere ich mich auch an den Begriff Dreifelderwirtschaft, wie funktioniert das noch mal?

A: Verschiedene Felder wurden in unterschiedliche Bereiche eingeteilt, auf einem wurde Sommergetreide angebaut, auf einem Wintergetreide und ein Bereich mit mehreren Äckern lag abwechselnd brach (BEHRE 2008: 175). Damit die Bauern sowohl Winter - als auch Sommergetreide ernten konnten, lag der Ackerlandbesitz bald sehr zersplittert vor. Das heißt, die Bauern hatten oft mehrere Äcker um das Dorf herum verteilt. Diese lagen aber nicht unbedingt nebeneinander. Das Fruchtwechselfsystem zwischen Wintergetreide, Sommergetreide und Brachland ist charakteristisch für die mittelalterliche Landwirtschaft und wird Dreifelderwirtschaft genannt (KÜSTER 1995: 184). Zur Veranschaulichung können Sie sich durch die Bilder klicken, die zu diesem Audiotext gehören.

B: Ich denke, jetzt kann ich mir schon ein bisschen mehr vorstellen, wie die landwirtschaftlichen Flächen im Mittelalter aussahen.



Abb. 55: Wölbäcker (KÜSTER 1995)

Abb. 56: Hafer und Gerste (ALNATURA; ESSEN&TRINKEN 2021)

Abb. 57: Dreifelderwirtschaft (Küster 1995)

3. Frühe Neuzeit: „Lange Äcker und lichte Wälder prägen die Gegend“

3.1 Frühere Flurformen sind schmal und lang

B: Jetzt kommen wir also zu der Epoche der frühen Neuzeit. Welchen Zeitabschnitt bezeichnet man denn eigentlich als frühe Neuzeit?

A: Damit beschäftigen wir uns jetzt, während wir nun auf dem Kornweg Richtung Haster Wald laufen. Wenn wir von der frühen Neuzeit sprechen, meinen wir die Zeit von Ende des 15. Jahrhunderts bis zum Ende des 18. Jahrhunderts (ERBE 2007: 11). Wenn Sie einmal links und rechts von sich schauen, werden sie große Felder entdecken. Es ist schwer sich vorzustellen, wie diese in der frühen Neuzeit aussahen.



Abb. 58: Blick auf die großen heutigen Felder (eigene Darstellung 2021)

Wo sich heute große Felder erstrecken, waren früher viele schmale und lange Ackerstreifen nebeneinander. So mussten die Pflüge nicht so oft gewendet werden (KÜSTER 1995: 128). Damit Sie sich das einmal vorstellen können, habe ich Ihnen eine Karte zu dem Thema hochgeladen, die die heutigen und damaligen Flurformen übereinander gelagert zeigt (Abb. 63). Man erkennt, dass sich doch ganz schön viel an den Flurformen über die Zeit gewandelt hat. Spannend ist auch die damalige Waldnutzung. Wir gehen jetzt auf den Haster Wald zu und betreten den Wald. Weitere Informationen zur landwirtschaftlichen Nutzung der Epoche erhalten Sie in dem vertiefenden Audiotext.



Abb. 59: Blick auf die aktuelle Einteilung der Felder (GOOGLE MAPS 2021 + bearbeitet)

Abb. 60: Ein aktuelles Luftbild über Flurformen von 1775 (GOOGLE MAPS 2021; RÜHL 1775)

Abb. 61: Karte der Flurformen von 1775 (RÜHEL 1775)

3.2 Der Wald wird als Hudewald genutzt

B: Welche Spuren früherer Nutzungen lassen sich hier im Wald denn noch finden?

A: Im Haster Wald lassen sich noch Spuren der Hudewald-Nutzung finden. Bei der Hudewald-Haltung wurde das Vieh zum Weiden in den Wald getrieben. Unter den lichten Baumbeständen wuchs eine dichte Grasvegetation auf, von der sich die Tiere ernähren konnten (KÜSTER 1995: 234). Auf dem Haster Wald lagen zahlreiche Weideberechtigungen, die die Brachweiden der Dreifelderwirtschaft ergänzten (MUNK 1993: 192). Jahrhundertlang wurde der Wald vor allem im Herbst zur Bucheckernzeit als Schweineweide genutzt (MUNK 1993: 137).

B: Sah der Wald durch die **Hudewald-Nutzung** damals anders aus als der heutige Wald?

A: Ja, wir hatten es mit einem deutlich lichterem Wald zu tun, denn die Hudewald-Haltung sorgte für eine zunehmende Auflichtung der Wälder (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 62). Der Wald war also nicht so dicht bestanden mit großen und hohen Bäumen, wie wir ihn heute vorfinden. Große Flächen des Haster Waldes wurden bis 1870 als Hudewald genutzt. Dort standen weitständige, teilweise sehr alte Eichen. Dazwischen wuchsen Kappholz-Hainbuchen, das waren Hainbuchen, die alle 10 Jahre geköpft wurden (SPURENSUCHE SCHAUMBURG: www). Im Haster Wald finden sich zu dieser Zeit Begrenzungen der Hudewald-Flächen, die sich teilweise auch heute noch im Wald finden lassen. Durch ausgehobene Gräben mit angrenzendem Erdwall wurden Flächen begrenzt, auf denen ein Hudeverbot galt (HASTER RUNDE 2012: 14).

Vielleicht entdecken Sie beim Spazieren durch den Wald noch einige dieser alten Wälle und Gräben, die die Hudeflächen begrenzen. Weitere Informationen zur Nutzung des Haster Waldes erhalten sie im nächsten Zeitabschnitt, dem 19. Jahrhundert. Sie können jetzt entscheiden, ob sie den Rundgang mit dem 19. Jahrhundert fortsetzen oder sich noch zu Themen der frühen Neuzeit vertiefen möchten, etwa zur Niederwaldwirtschaft oder den damaligen Kulturpflanzen.



Abb. 62: Spuren der Hudewaldnutzung im Wald (SCHAUMBURGER SPURENSUCHE)

Abb. 63: Wälle im Wald sind Spuren der Begrenzungen der Hudewaldflächen (eigene Darstellung 2021)

Weitergehende Audiotexte frühe Neuzeit

3.1 Hier wird Niederwaldwirtschaft betrieben

B: Wurde hier auch Niederwaldwirtschaft betrieben?

A: Ja, zwischen den weitständigen, teilweise sehr alten Eichen wuchsen

Kappholz-Hainbuchen, die nach eine Umtriebszeit von 10 Jahren geköpft wurden (SPURENSUCHE SCHAUMBURG: www). Niederwaldwirtschaft meint übrigens, dass die Bäume nur kurz und etwa armdick aufwuchsen, sie wuchsen also etwa 15 bis maximal 40 Jahre lang, bis das Holz bis zum Stumpf abgeschlagen wurde. Dieses Holz konnte man dann zum Beispiel als Brennholz nutzen (KONOLD 2010: 158). Sobald aus den Stümpfen wieder Äste mit einem gewissen Umfang gewachsen waren, schlug man diese wieder aus (KÜSTER 1995: 238). Daneben gab es damals hier auch größere Bestände, die als Mittelwaldbetrieb genutzt wurden (FORSTAMT HASTE 1955: 121).

B: Was meint man denn mit dem Mittelwaldbetrieb?

A: Das heißt, dass man einige Bäume auch weiter aufwachsen ließ, um ihr Holz als Bauholz zu nutzen (SCHRÖDER 2014 :2). In der frühen Neuzeit ständen wir hier also vielleicht in Beständen mit dicht über dem Boden abgeschlagenen Bäumen, aus denen bis zu armdicke neue Äste austrieben. Und würden aber auch Bäume finden, die hoch aufgewachsen sind und so auch groß genug wären, um aus dem Holz zum Beispiel Balken eines Fachwerkhauses zu machen.



Abb. 64: Blick in den heutigen Wald (eigene Darstellung 2021)

Abb. 65: Niederwald (MARTINVL 2016)

3.2 Roggen, Gerste, Weizen und Hafer werden angebaut

B: Was wissen wir noch über die Landwirtschaft der frühen Neuzeit? Weiß man auch, was in Hohnhorst angebaut wurde?

A: Einen Hinweis darauf, was zu dieser Zeit in Hohnhorst angebaut wurde, erhält man über die Schätzungen der Landesherrn wie viel Getreide von Hohnhorst abzugeben war. So wurde 1615 am meisten Roggen abgegeben, gefolgt von Gerste, Weizen und Hafer (MUNK 1993: 133). Heute wird vor allem Weizen angebaut, daneben auch Mais, Zuckerrüben und

Raps etwa zu gleichen Teilen. Nahe Hohnhorst findet man auch Gerste- und Kartoffelfelder (LATTWESEN 13.07.2021 mdl. Mitt.). Roggen hat also deutlich an Bedeutung einbüßen müssen und Haferfelder lassen sich auch nicht mehr so viele entdecken.

B: Weiß man auch, wie viele Tiere zu dieser Zeit in Hohnhorst gehalten wurden?

A: Das „Viehschatzregister“ aus dem Jahr 1606 gibt einen Einblick, wie viele Tiere zu der Zeit in Hohnhorst gehalten wurden, nämlich insgesamt 90 Pferde, 96 Kühe und 81 Schweine (MUNK 1993: 141). Heute gibt es in Hohnhorst noch etwa 120 Kühe (LATTWESEN 13.07.2021 mdl. Mitt.).

B: Das ist gar kein so großer Unterschied zum Jahr 1606 wie man hätte vermuten können.

4. 19. Jahrhundert: „Die Bahn bringt Schwung in die Entwicklung der Landschaft“

4.1 Die Hudewald-Haltung wird beendet und der Wald wird aufgeforstet

A: Wir bleiben noch etwas im Wald. Um uns herum sehen wir ja vor allem hohe Bäume, die auf eine geregelte Forstwirtschaft deuten.

B: Wann begann man hier mit einer geregelten Forstwirtschaft?

A: Bis zur 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts lagen noch viele Weiderechtungen auf dem Haster Forstrevier (FORSTAMT HASTE 1955: 60). *Heutzutage würde es einen ja sehr wundern, wenn plötzlich Kühe oder Schweine zum Weiden in den Wald getrieben werden würden.* Aber damals durften anliegende Gemeinden Pferde, Kühe, Rinder, Schweine, Schafe und Gänse unter Aufsicht von Hirten in den Wald treiben (FORSTAMT HASTE 1955: 60). Da man eine geregelte Forstwirtschaft Mitte des 19. Jahrhunderts anstrebte, begann man die Weiderechte abzulösen. Verbiß und Tritt durch die Hudewald-Haltung waren störenden Faktoren für einen Wirtschaftswald. Von 1870 – 1888 wurden im Gebiet der Oberförsterei Haste für die Ablösung der Huderechte Geld und auch Forstfläche zum Roden geboten (FORSTAMT HASTE 1955: 131). Nach der Ablösung der Weiderechte begann ein umfangreiches Aufforstungsprogramm. Aus Hudewald-Flächen und ehemaligem Nieder- und Mittelwald wurde Hochwald, wie wir ihn heute hier sehen. Im Zeitraum von 1880 bis 1910 wurden 900 ha Eichenkulturen angelegt (FORSTAMT HASTE 1955: 131).

B: Ich habe auch schon ein paar alte Eichen entdecken können.

A: Wir treten jetzt aus dem Wald hinaus und überqueren die Waldstraße, um zum Hohnhorster Weg zu gelangen. Diesem folgen wir bis zur ersten Möglichkeit rechts einzubiegen, dort halten wir uns rechts und gehen zwischen den Feldern entlang.

4.2 Die Bahn kommt

A: Nun blicken wir über die Felder in Richtung der Bahnstrecke, daran sind wir ja auch eben schon vorbeigekommen.

B: Ganz schön prägend für die Landschaft. Die Bahn hat hier doch bestimmt auch einige Veränderungen ausgelöst.

A: Ja, mit dem Bau der Bahn war ein bedeutender Schritt Richtung Moderne erfolgt. Bereits im Jahr 1847 wurde die Bahnstrecke von Minden nach Hannover eröffnet. Diese führt durch Hohnhorst und macht Halt in Haste. Durch die Streckenführung gingen einige Ackerflächen verloren, die Bauern erhielten dafür aber Entschädigungen (MUNK 1993: 177 f.).

Übrigens: der ursprüngliche Plan war es, eine Station in Hohnhorst zu errichten. Dieser Plan musste aufgrund der Proteste einiger Bauern jedoch aufgegeben werden (HASTER

RUNDE 2010: 7). Ab 1872 fuhr dazu noch die Deisterbahn von Weetzen über Bad Nenndorf bis nach Haste. 1904 kam noch die Süntelbahn bis Hameln hinzu (HASTER RUNDE 2010: 1). Getreide und Kartoffeln konnten nun deutlich schneller vom Land in die Stadt gebracht werden (KÜSTER 1995: 324). Die Bahn schaffte neue Arbeitsplätze, vor allem in Haste und sorgte dort auch für deutlich mehr Einwohnende (HASTER RUNDE 2010: 6). Nach dem Bau der Eisenbahn folgte also in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Reihe von weiteren Neuerungen, wie die Verkopplung oder die Einführung einer geregelten und nachhaltigen Forstwirtschaft, denn die Eisenbahnlegung wurde damals auch oftmals als Anlass für die Verkopplungsprozesse genommen (WIEHKING 1989: www) (FORSTAMT HASTE 1955: 131) (LATTWESSEN 13.07.2021 mdl. Mitt.). Die Eisenbahnstrecke wurde 1847 gebaut, die Verkopplungsprozesse erfolgten dann in den 1870er Jahren.

B: Über Verkopplung haben wir noch nicht geredet. Wie ist diese denn in Hohnhorst abgelaufen?

A: Dazu kommen wir jetzt.



Abb. 66: Blick auf Eichen im Haster Wald (eigene Darstellung 2021)

Abb. 67: Blick über die Felder hin zur Bahnstrecke (eigene Darstellung 2021)

Abb. 68: Blick auf die großen Felder (eigene Darstellung 2021)

4.3 Die Verkopplung beginnt

A: Wenn wir uns heute umschaun blicken wir auf große Äcker. Dies war nicht immer so.

„Verkopplung“ war das Schlagwort des 19. Jahrhunderts (WIEHKING 1989: www). Wissen Sie, was es damit auf sich hat?

B: Mit dem Wort „Verkopplung“ bezeichnete man doch, wenn im 18. und 19. Jahrhundert mehrere kleine Feldstreifen zu einem größeren zusammengefügt wurden, oder (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 64)?

A: Genau, Verkopplungen wurden vor allem in den Jahren von 1870 bis 1890 durchgeführt (WIEHKING 1989: www). Die Feldfluren, die bis dorthin aus 1000 bis 2000 Feldern pro Gemeinde bestanden, wurden zusammengefügt und die Anzahl deutlich verringert (WIEHKING 1989: www).

Schauen Sie sich dazu gerne die Karte zum Thema Verkopplung an, darauf ist gut zu erkennen, dass viele schmale und lange Äcker zu größeren Äckern zusammengefasst

wurden. Damit der Verkopplungsprozess auch fair ablief, wurde schriftlich festgehalten, wem wie viele Äcker welcher Qualitätsklasse gehörten, um so die Neuordnung und Verteilung der Äcker zu begründen (GEMEINDE HOHNHORST 1877).

B: Wieso hat man sich denn dazu entschieden, die kleineren Äcker zu größeren zusammenzulegen?

A: Der kleinteilige und zersplitterte Ackerlandbesitz, der durch die Dreifelderwirtschaft gegeben war, war nicht mehr sinnvoll (WIEHKING 1989: www). Neue Maschinen erleichterten die Bodenbearbeitung und Kunstdünger machte den abwechselnden Anbau mit Getreide und Grünfutter machbar. Felder mussten nun auch nicht mehr brach liegen (WIEHKING 1989: www).

Wir können jetzt weiter laufen in Richtung Wilhelmsdorf. Wenn Sie möchten, können sie sich mit den vertiefenden Audiotexten noch weiter zu der Landwirtschaft im 19. Jahrhundert informieren.

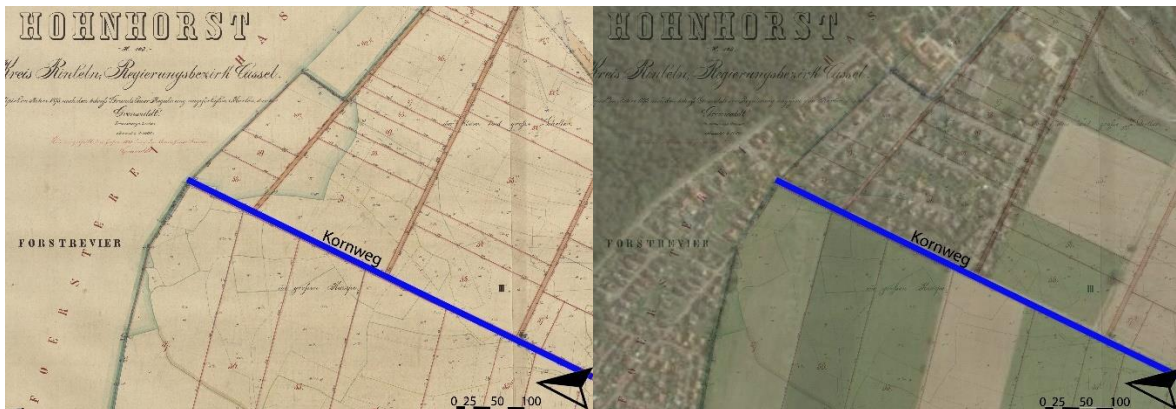


Abb. 69: Die Verkopplungskarte von 1874 (GRONWALDT 1874 + bearbeitet)

Abb. 70: Aktuelles Luftbild über Verkopplungskarte von 1874 (GOOGLE MAPS 2021, GRONWALDT 1874 + bearbeitet)

Weitergehende Audiotexte 19. Jahrhundert

4.1 In der Landwirtschaft beginnen der Kartoffelanbau und die Fruchtwechselwirtschaft

A: Was vermuten Sie, was zu dieser Zeit in der Region angebaut wurde?

B: Wahrscheinlich weiterhin viel Roggen und Hafer?

A: Das stimmt! Die Landwirtschaft zur Mitte des 19. Jahrhunderts in Nordschaumburg unterschied sich noch deutlich von der heutigen. Es wurden vor allem Roggen, Weizen und Hafer angebaut (HEINLEIN 1954: 426). Daneben wurde noch recht viel Gerste angebaut und einige Äcker wurden auch mit Ölfrüchten und Flachs bestellt (MAACK 1964: 94).

B: Und wie sieht es mit der Kartoffel aus? Wann kam sie in die Region?

A: Der Kartoffelanbau kam erst um das Jahr 1800 in die Region. Die Bauern standen der Kartoffel zunächst skeptisch gegenüber und erst nach dem Befehl von Wilhelm dem IX., Kartoffeln anzubauen, begann man in der Region damit (MAACK 1964: 83). Die Kartoffel

änderte die Ernährung und die Struktur der Agrarlandschaft grundlegend. Denn sie musste sich nicht in das System der Dreifelderwirtschaft einfügen, die Kartoffel konnte auf der Brachfläche angebaut werden, was die Erträge der Landwirtschaft stark steigerte. Die Brachflächen verschwanden ganz mit der Zeit, denn auch das Vieh wurde nur noch auf Viehweiden gestellt oder im Stall gefüttert (KÜSTER 1995: 289). Sie haben auf Ihrem Rundgang vielleicht auch schon einige Kartoffelfelder entdecken können.

Mitte des 19. Jahrhunderts bekam auch die Industrie mehr Einfluss in der Landwirtschaft. Bodenbearbeitung und Düngung wurden erleichtert, sodass nun auch eine abwechselnde Bewirtschaftung mit Getreide und Grünfutter möglich war. Die Dreifelderwirtschaft wurde durch die Fruchtwechselwirtschaft ersetzt (WIEHKING 1989: www).

B: Was meint man mit der Fruchtwechselwirtschaft?

A: Es ist ein Ackerbausystem, bei dem jährlich zwischen Getreide und einer Blattfrucht (z.B. einer Ölpflanze wie Raps) gewechselt wird. Diese Bewirtschaftungsform benötigt viel Düngung (THAER 1999: www). Durch die Fruchtwechselwirtschaft konnten nun auch die Brachen genutzt werden, was zu einer Steigerung der Anbaufläche, der Viehzucht und der Bevölkerung führte (WIEHKING 1989: www).



Abb. 71: Kartoffelfelder nahe Hohnhorst (eigene Darstellung 2021)

4.2 Der Kalibergbau und andere Faktoren sorgen für eine Ertragssteigerung in der Landwirtschaft

A: Ihnen ist vielleicht schon der Kaliberg aufgefallen, den man immer wieder aus der Ferne bei Bokeloh erblickt.

B: Mir ist er schon aufgefallen, der liegt doch hinter dem Mittellandkanal, oder?

A: Ja, und der Kalibergbau spielte im 19. Jahrhundert eine immer größere Rolle. Denn die aus Kali hergestellten Düngemittel veränderten die Agrarlandschaft tiefgreifend (KÜSTER 1995: 295). Der mineralische Dünger, der sich etablierte, konnte die Agrarproduktion stark steigern. Gleichzeitig konnten das angebaute Getreide und die Kartoffeln durch die Eisenbahn viel schneller vom Land in die Stadt gelangen (KÜSTER 1995: 324).

5. Frühes 20. Jahrhundert: „Neue Siedlungen und der Mittellandkanal beeinflussen die Region “

5.1 Der Mittellandkanal wird gebaut

A: Der Mittellandkanal ist zwar von hier aus nicht zu sehen, aber wenn wir durch den Wald gingen, würden wir ziemlich rasch auf den Kanal stoßen. Wenn Sie möchten, können Sie von der Route abweichen und dem Gartenweg ca. 650 m folgen, um den Mittellandkanal und die Wilhelmsdorfer Fischteiche zu sehen.

B: Beim Mittellandkanal war ich auch schon öfter, wann wurde dieser eigentlich gebaut?

A: 1909 begann der Bau des Mittellandkanals (BLAZEK: 2011: 99). Der Kanal, der übrigens früher Ems-Weser-Kanal genannt wurde, wurde in mehreren Abschnitten von 1908 bis 1938 gebaut. Geflutet wurde der Kanalabschnitt hier 1912 mit Wasser der Rodenberger Aue und der Südaue. Auch die Wilhelmsdorfer Fischteiche entstanden im Zuge der Kanalbauarbeiten. Die Teiche werden auch Tonkuhle genannt und wie der Name bereits verrät, wurde der dort geborgene Ton zum Abdichten des Kanalbetts genutzt. (HASTER RUNDE 2012: 27).



Abb. 72: Blick auf den Mittellandkanal (eigene Darstellung 2021)

5.2 Neue Siedlungen werden errichtet

A: Um eine typische Siedlung aus dem frühen 20. Jahrhundert zu sehen, müssen wir gar nicht weit laufen. Wir gehen jetzt Richtung Wilhelmsdorf.

B: Wieso entstand die Siedlung zu dieser Zeit?

A: Im frühen 20. Jahrhundert stieg der Bedarf an Wohnraum stark an, unter anderem zum Beispiel für die Arbeiter des Kaliwerkes (MUNK 1993: 251). 1921 wurden dann größere Flächenabkäufe für Siedlungen erforderlich, unter anderem für die Siedlung Wilhelmsdorf. Von 1881 bis 1926 verlor das Forstamt Haste 810 ha an Waldboden (FORSTAMT HASTE 1955: 8). Der Haster Wald wurde also durch die Schaffung neuen Wohnraumes oder Ackerlandes immer wieder ein bisschen kleiner. Bereits 1923 entstand dann auf

ehemaligem Waldgelände die Siedlung Wilhelmsdorf (MUNK 1993: 253). Die Siedler mussten auf dem Land zunächst die Bäume und Büsche roden, um dort ihre Häuser errichten zu können (WILHELMSDORFER JUNGEN 2021: www).

B: Woran lässt sich denn erkennen, dass einige Häuser aus den 1920er Jahren stammen?

A: Mit der Einführung mechanischer Aufbereitungshilfen und Formpressen für den Ton wurden die industriell gefertigte Ziegel Mitte des 19. Jahrhundert zum Massenprodukt (DGFM 2021: www). Sie werden sicherlich auch einige Häuser mit dem typischen roten Backstein entdecken, bei einem kurzen Rundgang durch das Dorf. Übrigens gehört Wilhelmsdorf nicht zu Hohnhorst, sondern zur Gemeinde Haste (WILHELMSDORFER JUNGEN 2021: www).



Abb. 73: Fotos von Wilhelmsdorf 1935 (WILHELMSDORFER JUNGEN)

Abb. 74: Wilhelmsdorf heute (eigene Darstellung 2021)

Weitergehende Audiotexte frühes 20. Jahrhundert

5.1 Das frühe 20. Jahrhundert bringt Neuerungen in der Landwirtschaft mit sich

B: Welche Neuerungen kamen denn im frühen 20. Jahrhundert in der Landwirtschaft noch hinzu?

A: Um 1900 kam der Stacheldraht auf den Markt, Weiden konnten nun einfach umzäunt werden, Viehhirten wurden nicht mehr benötigt. Auch der Ackerbau wurde durch Neuerungen aufgemischt. Die neu entwickelten Wendepflüge, die die Schollen in beide Richtungen wenden konnten, konnten die großen, durch die Verkopplung entstandenen Schläge gut bearbeiten. Neu war auch der Einsatz dampfbetriebener Mobile, die deutlich schwerere Pflüge ziehen konnten als etwa Pferde oder Ochsen (KÜSTER 1995: 323). Die landwirtschaftliche Produktivität wurde weiter gesteigert durch die landwirtschaftlichen Forschungsinstitute, die ertragreichere Kulturpflanzen züchteten und das Saatgut in Maschinen von Unkrautsamen trennten (KÜSTER 1995: 324).

5.2 Neue landwirtschaftliche Maschinen werden eingeführt

B: Und welche weiteren Arbeitsschritte veränderten sich noch?

A: Anfang des 20. Jahrhunderts wurden die ersten von Pferden gezogenen Mähmaschinen im Schaumburger Land eingeführt. Durch die erhöhte Schnittleistung konnte nun gutes Erntewetter effizienter ausgenutzt werden. Der Flügelmäher für das Getreide wurde nur wenig später eingeführt. Mit dem Flügelmäher wurde das geschnittene Getreide direkt in Garben abgelegt. Im Jahr 1924 wurde dann der Mähbinder eingeführt, der das Getreide mähte, bündelte und band (WIEHKING 1989: www).

B: Und was veränderte die Einführung des Traktors?

A: Der Einsatz der ersten Dieseltraktoren in den 30er Jahren brachte besonders große Veränderungen. Ein Bauer mit zwei Pferden schaffte pro Tag höchstens zwei Morgen (also etwa 5.000 m²) Land umzupflügen, mit dem Traktor wurden nun bis zu 20 Morgen (also etwa 50.000 m²) pro Tag gepflügt. So ersetzte der Traktor langsam das Arbeitspferd (WIEHKING 1989: www).



Abb. 75: Heuernte 1930 (aus WIEHKING 1989)

Abb. 76: Dampflokomobil (aus WIEHKING 1989)

Abb. 77: Mähbinder (OPITZ 1957)

5.3 Der Wald wird im Krieg wieder vielseitiger beansprucht

A: Während wir in Richtung Wilhelmsdorf laufen, haben wir weiterhin einen guten Blick auf den Haster Wald. Wir befinden uns mittlerweile bei der Zeitstation des frühen 20. Jahrhunderts. Prägend für diese Zeit waren auch die zwei Weltkriege.

B: Haben die Kriege sich auch auf den Haster Wald ausgewirkt?

A: Zumindest kurzzeitig. In der Not während der Kriege wurde der Wald auch wieder mehr von der Bevölkerung beansprucht. Vor allem nach dem 1. Weltkrieg kamen viele zur Bucheckern-Lese (MUNK 1993: 246). Sehen Sie sich einmal die Bäume um sich herum an, sie entdecken sicherlich auch einige Buchen darunter. Auch heute können wir hier im Wald noch Bucheckern sammeln. 1918 wurde wegen der Notlage sogar die Waldweide kurzzeitig wieder gestattet (FORSTAMT HASTE 1955: 224). Die Nachfrage nach Erlaubnisscheinen für die Waldbeerenernte und die Pilzsuche nahmen im 2. Weltkrieg zu (FORSTAMT HASTE 1955: 224). *Vielleicht entdecken Sie hier auch einige Büsche mit Waldbeeren. Vom Wald können wir heute also immer noch auf vielfältige Weise profitieren.* 1940 im Zuge der

Rohstoffverknappungen im Krieg wurde die Eichen-Lohrinden-Gewinnung wieder kurzzeitig aufgenommen (FORSTAMT HASTE 1955: 224). Eichen-Lohrinden-Gewinnung meint, dass man Rinde zum Gerben von Leder einsetzt (ARCHÄOLOGISCHES SPESSAART-PROJEKT E.V 2015: 1). Eichen können Sie hier sicherlich auch noch entdecken. Der Wald wurde im Laufe der Zeit also sehr vielfältig genutzt.

6. Spätes 20. Jahrhundert: „Die Kulturlandschaft wird umgepflügt“

6.1 Die Flurbereinigung verändert die Felder

A: Jetzt werden wir uns damit beschäftigen, wie sich die Landschaft in der 2. Hälfte des 20.

Jahrhunderts bis heute entwickelte. Wir beginnen mit der Flurbereinigung, also dem Grund, wieso wir heute auf so große Felder rund um uns blicken können.

B: Was kann ich denn unter dem Begriff „Flurbereinigung“ verstehen?

A: Die Verkopplungsprozesse des 19. Jahrhunderts wurde im 20. Jahrhundert unter dem Begriff „Flurbereinigung“ weitergeführt. Das heißt, einzelne Felder wurden zu immer größeren Felder zusammengelegt (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 67). Die Ergebnisse der Zusammenlegung der Felder können wir bei einem Blick über die heutigen Felder sehen. Durch immer größere Felder verschwanden auch zahlreiche dem Windschutz dienende Feldgehölze (KÜSTER 1995: 356). Auf Luftaufnahmen aus den 80er Jahren ist zu erkennen, dass damals kaum mehr Bäume oder Sträucher zwischen den Äckern standen. Die Landschaft wirkte wie ausgeräumt. Nach großen Anpflanzaktionen in den 80er Jahren gibt es heute wieder mehr Sträucher und Bäume zwischen den Feldern rund um Hohnhorst (LATTWESEN 13.07.2021 mdl. Mitt.). In Hohnhorst haben die Zusammenlegungsprozesse größtenteils im 19. Jahrhundert stattgefunden (LATTWESEN 13.07.2021 mdl. Mitt.). Legt man ein aktuelles Luftbild über die Verkopplungskarte von 1874, so lässt sich erkennen, dass sich an der Aufteilung der Felder seither trotzdem noch einiges geändert hat (GRONWALDT 1874; Google Maps 2021). Die Felder sind noch größer geworden, die groben Einteilungen von 1874 sind jedoch erhalten geblieben. Klicken Sie sich hierzu gerne einmal durch die Bilder, die sie zu diesem Audiotext angezeigt bekommen.

B: Ja, die Felder um uns herum sind schon ziemlich groß, aber es stimmt, dazwischen lassen sich auch einige Büsche und Bäume entdecken.



Abb. 78: Blick auf große Felder um Hohnhorst (eigene Darstellung 2021)

Abb. 79: Altes Luftbild: Blick auf Hohnhorst von Südwesten (aus MUNK 1993)

Abb. 80: Luftbild über Verkopplungskarte von 1874 (GOOGLE MAPS 2021, GRONWALDT 1874 + bearbeitet)

6.2 Neue Kultursorten kommen hinzu

B: Wenn ich mich so umsehe, dann wachsen heute nicht mehr die gleichen Feldfrüchte auf den Feldern wie zum Beispiel in der frühen Neuzeit. Was hat sich verändert?

A: Da fällt mir der Mais ein. Der Mais hat sich ab Mitte des 20. Jahrhunderts deutlich stärker in Deutschland verbreitet als zuvor. Es gelang, kälteresistenten Mais zu züchten, der sich auch hier in Mitteleuropa gut kultivieren ließ (KÜSTER 1995: 360). Der Mais ist eine sehr ertragreiche Viehfutterpflanze, birgt jedoch auch eine erhöhte Gefahr, dass Boden weggespült wird, wenn der Boden im Mai und Juni unbedeckt bleibt (KÜSTER 1995: 361). Nach Hohnhorst ist der Mais in den 70er Jahren gekommen, vor allem wegen seiner Eignung zur Fütterung der Milchkühe. Heute gibt es etwa 120 Kühe in Hohnhorst in dem Betrieb Lattwesen (LATTWESEN 13.07.2021 mdl. Mitt.).

B: Und welche anderen Feldfrüchte kann ich heute noch rund um Hohnhorst entdecken?

A: Um Hohnhorst wird heute vor allem Weizen angebaut, daneben auch Mais, Zuckerrüben und Raps etwa zu gleichen Teilen. Nahe Hohnhorst findet man auch noch Gersten- und Kartoffelfelder (LATTWESEN 13.07.2021 mdl. Mitt.). Schauen sie sich einmal um. Welche Feldfrüchte können Sie um sich herum entdecken?

B: Also ich sehe Kartoffel- und Weizenfelder.

Wir haben beim Spaziergang auch immer wieder über Nahrungsmittelengpässe oder Missernten geredet. Zum Glück müssen wir uns heute in Deutschland keine Sorgen mehr um Nahrungsknappheiten machen, wie man sie im letzten Jahrhundert noch erlebte.

A: Ja, denn nicht nur beim Mais gab es Züchtungserfolge, auch bei anderen Pflanzen konnten diese verzeichnet werden. Sie wurden resistenter gegen Witterung und Schädlinge (KÜSTER 1995: 362). All die zuvor genannten Veränderungen führten dazu, dass nach Jahrhunderten von Nahrungsmittelengpässen in Europa erstmals die Nahrungsmittelversorgung gesichert war. Heute ist man über das Ziel der Nahrungsmittelsicherheit zumindest in Deutschland hinausgeschossen (KÜSTER 1995: 363).



Abb. 81: Kartoffelfelder, Maisfelder und Weizenfelder um Hohnhorst (eigene Darstellung 2021)

6.3 Neue Anblicke in der Gegend beeinflussen das Bild der Landschaft

B: Von hier aus sieht man eine Biogasanlage und eine Windkraftanlage. Diese sind mittlerweile ja auch irgendwie Teil unseres neuen Landschaftsbildes (BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ 2018: [www](#)).

A: Ja, seit den 2000er Jahren haben sich Biogasanlagen stark verbreitet (NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE, BAUEN UND KLIMASCHUTZ 2014: [www](#)). In einer Biogasanlage wird übrigens durch die Vergärung von Biomasse durch Mikroorganismen Biogas gewonnen, das weiter genutzt werden kann als Heizmittel, Kraftstoff oder zur Stromerzeugung (MELANG ET AL: 4).

B: Und wann begann man im Landkreis Schaumburg Biogasanlagen zu errichten?

A: Die erste Biogasanlage im Landkreis Schaumburg gab es im Jahr 2002 in Kirchhorsten. Im Jahr 2011 wurde auch hier in Hohnhorst eine Biogasanlage gebaut, also die, die wir hier vor uns sehen (SCHAUMBURGER NACHRICHTEN 2010: [www](#)).

B: Gut erkennbar sind von hier aus auch die Windräder.

A: Genau, wenn wir Richtung Rehren im Südwesten blicken, entdecken wir dort einen Windpark. Auch Windenergieanlagen sind neue Elemente, die das Bild der heutigen Landschaft mitbestimmen (BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ 2018: [www](#)). Im Jahr 2020 betrug die Anzahl der installierten Windkraftanlagen in Niedersachsen bereits 6.352 Stück. Die Anzahl der Windkraftanlagen hat sich seit dem Jahr 2000 mehr als verdoppelt (STATISTA 2021: [www](#)).

B: Die Entwicklungen sind also alle recht neu.

A: Ja, unsere Landschaft entwickelt sich immer weiter. Spannend bleibt also die Frage, wie sich unser Landschaftsbild in der Zukunft verändern wird. Hier beenden wir nun unseren Spaziergang durch die Landschaftsgeschichte, an dem Punkt, an dem wir auch angefangen haben. Ich hoffe, Sie können ein paar neue Informationen aus diesem Spaziergang durch die Landschaft mitnehmen und sind nun auch gespannt, wie wir Menschen auch in Zukunft die Landschaft prägen und verändern werden. Wenn Sie möchten, können Sie sich noch die vertiefenden Audiotexte anhören. Vielen Dank fürs Zuhören.



Abb. 82: Blick auf die Biogasanlage in Hohnhorst (eigene Darstellung 2021)

Abb. 83: Blick auf den Windpark bei Rehren (eigene Darstellung 2021)

Weitergehende Audiotexte spätes 20. Jahrhundert

6.1 Die Zusammensetzung der Dorfgemeinschaft wandelt sich

A: Durch neue Kulturpflanzenarten, Düngemittel und Maschinen stiegen die Erträge, es konnten weniger Menschen größere Flächen bewirtschaften. Der Trend, dass immer weniger in Vollzeit in der Landwirtschaft tätig sind, setzte sich im 20. Jahrhundert weiter fort (SCHAUMBURGER LANDSCHAFT 2018: 67).

B: Und wie viele Menschen sind heute noch in Hohnhorst in der Landwirtschaft tätig?

A: Heute gibt es in Hohnhorst nur noch einen Vollerwerbsbetrieb und einen Betrieb im Nebenerwerb (LATTWESEN 13.07.2021 mdl. Mitt). Gehörten früher fast alle Einwohnende dem Bauerntum an, so leben in Dorfgemeinschaften nun immer weniger Menschen von der Landwirtschaft. Früher rein agrarisch geprägte Dörfer orientieren sich hin zu Handwerks- und Dienstleistungszentren, in denen auch viele Pendelnde leben (KÜSTER 1995: 365).

B: Die gute Bahnanbindung hier hatte doch sicher auch einen großen Einfluss auf die Bevölkerungszunahme, oder?

A: Das stimmt, im Jahr 2000 wurde Haste zur S-Bahn-Station der Linie S1, sowie S5 (HASTER RUNDE 2010: 1). Von 1795 bis 1939 schwankte die Bevölkerungszahl Hohnhorsts lediglich zwischen 400 und bis zu 500 Menschen (MUNK 1993: 435). Im Jahr 1992 waren es dann schon 994 Einwohnende, nach der Einführung der S-Bahn-Linie hat sich die Einwohnerzahl dann erneut verdoppelt auf 2.094 Einwohnende im Jahr 2020 (MUNK 1993: 385) (LANDESAMT FÜR STATISTIK NIEDERSACHSEN 2020: www).

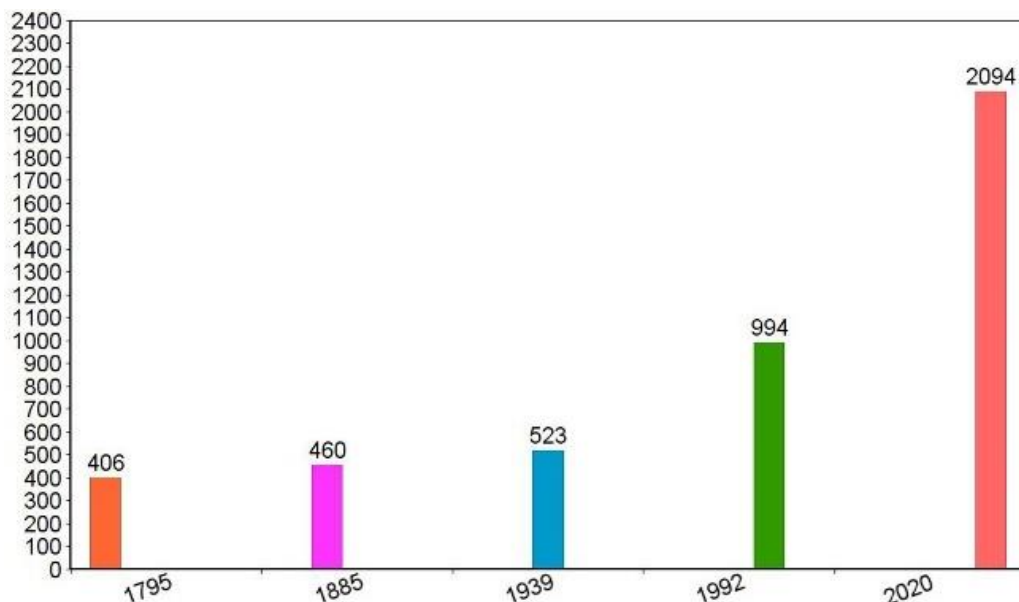


Abb. 84: Bevölkerungsentwicklung Hohnhorsts (eigene Darstellung 2021; Daten: MUNK 1993, STATISTA 2021)

6.2 Ein verstärkter Maschineneinsatz und Großbetriebe verändern die Landwirtschaft

B: Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts brachte doch sicherlich große Veränderungen in der Landwirtschaft mit sich?

A: Ja, zwar mussten zunächst die Versorgungsengpässe der Nachkriegszeit überwunden werden, doch dann kam es zu zahlreichen Neuerungen und Veränderungen in der Landwirtschaft. Der Bedarf an Dünger konnte durch die Kalibergwerke gedeckt werden. Auch die Motorisierung der Landwirtschaft nahm dann erheblich zu. Der Traktor wurde zum wichtigsten Gerät und konnte durch die Zapfwelle nun nicht mehr nur als Zugmaschine genutzt werden, sondern auch als Mähwerk, Sämaschine und in weiteren Funktionsweisen (KÜSTER 1995: 354). Durch die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten des Traktors wurde auch der Arbeitskräftebedarf im Agrarsektor erheblich gemindert (KÜSTER 1995: 355). Weitere Arbeitskräfte konnten nach der Entwicklung des selbstfahrenden Mähdreschers eingespart werden, mit dem eine Person alleine das Getreide dreschen konnte (WIEHKING 1989: www). So wurde die Entwicklung hin zu großen Feldern und Großbetrieben ebenfalls gestärkt (KÜSTER 1995: 355). Auch in Hohnhorst gibt es heute nur noch einen Vollerwerbsbetrieb und einen Betrieb im Nebenerwerb (LATTWESEN 13.07.2021 mdl. Mitt).

7. Übersichttafel im Originalformat DIN A 0

Landschaft erzählt Geschichte

- ein Spaziergang um Hohnhorst -

Quelle: GEMEINDE HOHNHORST



SPAZIERGANG MIT AUDIOGUIDE

Ich freue mich, dass Sie sich für die Landschaftsgeschichte rund um Hohnhorst interessieren. Hier gibt es Spuren aus unterschiedlichen Epochen von der Eisenzeit bis in die Gegenwart zu entdecken. Auf diesem circa **6,5 km** langen Rundweg nahe Hohnhorst können Sie sich an insgesamt **13 Stationen** zu **6 Epochen** informieren.

Folgen Sie einfach der Route, die Sie auf ihrem Smartphone oder auf der Karte vor sich sehen. Scannen sie dazu den QR-Code auf diesem Schild. Dann können Sie über die Internetseite oder über die App izi.TRAVEL den Audioguide anhören.

1. Einleitung
2. Eisenzeit: *„Der Boden birgt ein Geheimnis.“*
 3. Weitergehender Audiotext zur Eisenzeit
4. Mittelalter: *„Eine Anhöhe wird besiedelt.“*
 5. Weitergehender Audiotext zum Mittelalter
6. Frühe Neuzeit: *„Lange Äcker und lichte Wälder prägen die Gegend.“*
 7. Weitergehender Audiotext zur frühen Neuzeit
8. 19. Jahrhundert: *„Die Bahn bringt Schwung in die Entwicklung der Landschaft.“*
 9. Weitergehender Audiotext zum 19. Jahrhundert
10. Frühes 20. Jahrhundert: *„Neue Siedlungen und der Mittellandkanal beeinflussen die Region.“*
 11. Weitergehender Audiotext zum frühen 20. Jahrhundert
12. spätes 20. Jahrhundert: *„Die Kulturlandschaft wird umgepflügt.“*
 13. Weitergehender Audiotext zum späten 20. Jahrhundert

QR-Code scannen und Audioguide starten!